Nr. 44.

Die Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 21. Februar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das deutsch-französische Abkommen über Bahnbauten in Kleinasien.

In dem Knäuel von Auseinandersetzungen zwischen der Pforte und den auswärtigen Interessenten und zwischen den auswärtigen Konkurrenten untereinander über wirtschaftliche Konzessionen in der asiatischen Türkei ist jetzt ein weiterer Knoten gelöst worden. Zunächst hatte sich die Pforte mit England über die Koweitfrage und unter Vorbehalt der Zustimmung der deutschen Kommissionäre über die Endstrecke der Bagdadbahn geeinigt. Eine Verständigung zwischen England und Deutschland über englische Beteiligung an der Strecke Bagdad-Basra mit dem Anschluß an den persischen Golf und über die Regelung der Schiffahrt auf dem Tigris ist dem Abschlusse nahe. Im Norden von Anatolien hat Deutschland eine Konzession auf eine Zweiglinie von Angora an der anatolischen Bahn nach Siwas, für die weiteren Anschlüsse nach Ostanatolien, und vom Schwarzen Meer her hatte Rußland das Vorrecht, sie zu bauen, wenn die Pforte nicht selbst den Bau unternähme. Nachdem Rußland dieses Vorrecht an Frankreich abgetreten hat, empfahl sich eine deutsch-französische Verständigung über die Anschlüsse der in Ostanatolien mit französischem Gelde zu bauenden Bahnen an die Zweiglinie Angora—Siwas und an den mittleren Teil der Bagdadbahn bei Diarbekr. Dies ist nun eben der Knoten, der durch ein von deutschen und französischen Finanzleuten in Berlin paraphiertes Abkommen gelöst worden ist. Der definitive Abschluß wird durch die beiderseitigen Regierungen vollzogen werden.

Obgleich die Einzelheiten der Abmachung, die sich auf Bahnbauten in Syrien erstreckt, noch nicht bekannt sind, erhebt doch die Pariser Presse schon lebhafte Klagen, als ob Frankreich weite Strecken verschenkt habe. Das Einzige, worauf es verzichtet hat und überhaupt verzichten konnte, war sein finanzieller Anteil an dem Unternehmen der Bagdadbahn. Das übrige sind eitle Hoffnungen gewesen, die Hoffnung namentlich, daß Deutschland nicht imstande sein werde, die Bagdadbahn allein durchzuführen. Verzichte auf Illusionen sind keine Verluste, und der französische Kilometerhunger scheint uns reichlich dadurch gestillt zu sein, daß Frankreich den Ausbau eines großen Bahnnetzes in Nord- und Ostanatolien, auf den es bisher keinerlei Anrecht hatte, und die Sicherung alter Ansprüche auf kleinere Bahnbauten im mittleren und südlichen Syrien erhält. Wir hoffen wenigstens, daß sich die Bagdadgesellschaft im Norden von Syrien bei Alexandrette und Aleppo die Vorhand gewahrt haben wird.

Wie auch das deutsch-französische Abkommen im Einzelnen beschaffen sein mag, wertvoll wird es jedenfalls für die Türkei nicht bloß in bezug auf die Hebung ihres wirtschaftlichen Verkehrs, sondern auch für die Ordnung ihrer Finanzen sein. Denn die Verständigung über die Bahnbauten schließt eine Verständigung über die Unterbringung der türkischen Anleihen und das Nachlassen von allerlei diplomatischen Chicanen bei der Stellung von türkischen Pfändern für fremdes Geld ein. Mit der Abgrenzung wirtschaftlicher Interessen muß sich eine gewisse Interessengemeinschaft in bezug auf die türkischen Finanzen verbinden. In Konstantinopel ist deshalb die Nachricht von der Einigung der deutschen und französischen Bankgruppen mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

Gefängnisarbeit.

Noch immer wollen die Klagen aus Handwerkerkreisen nicht verstummen, die sich gegen die dem Handwerk so verderbliche Konkurrenz der Gefängnisarbeit richten. Leider herrschen bei den Gefängnissen und Strafanstalten, die dem Ministerium des Innern unterstellt sind, andere Grundsätze (besonders hinsichtlich der Gefangenenlöhne) als bei denen, die unter der Verwaltung des Justizministeriums stehen. Während das Ministerium des Innern seine Arbeitskräfte in den Gefängnissen so billig wie möglich verleiht, nimmt die Justiz, was sie kriegen kann. Das letztere ist aber vom Standpunkte des Mittelständlers, wie bei der Beratung des Justizetats im **Abgeordnetenhause** der konservative Abgeordnete **Hammer** ausführte, das einzig richtige; denn man kann nur wünschen, daß die Lasten des Staates bei der Unterhaltung der Gefängnisse nicht zu hoch werden, zumal ja den Gefangenen von dem Arbeitsverdienst ein gewisser Bruchteil überlassen wird. Diese Einrichtung muß natürlich bleiben, da sie geeignet ist, die Gefangenen zur Arbeit anzuspornen, andererseits werden diese auch in die Lage versetzt, für ihre Familie zu sorgen. Es muß bei der Gefängnisarbeit jedoch stets der Grundsatz seine Geltung behalten, daß eine zweckentsprechende Arbeit der Gefangenen zwar erwünscht und notwendig ist, daß aber der freie Gewerbebetrieb durch Unterbietung im Lohn auf keinen Fall geschädigt werden darf. Es ist durchaus nicht zu billigen, daß bei Lieferungen für Staatsbetriebe usw. selbst bei recht gering bemessenen Preisen den Handwerkern die Antwort zu teil wird, sie müßten Zuchthauspreise ihrer Kalkulation zugrunde legen, wenn sie auf die Auftragserteilung reflektieren. Da muß man doch sagen, daß das Wohl des Staates sicherlich in ganz anderer Weise wahrgenommen wird. Derartige Maßnahmen sind im Gegenteil direkt staatsfeindlich, weil sie sich gegen das Mark unseres Staatswesens, den erwerbstätigen Mittelstand, richten. Es kann auch nicht im Sinne einer gesunden Mittelstandspolitik gutgeheißen werden, daß man in den Strafanstalten dazu übergeht, sich der modernsten Technik zu bedienen, daß man Dampfmaschinen und ähnliches anschafft. Schon vor Jahren hat man auch von Seiten der Regierung anerkannt, daß Gefängnisse und Zuchthäuser keine Maschinen benutzen sollten, daß dort möglichst alles durch Handarbeit hergestellt werden soll. Leider wird vielfach gegen diese einst vom Abgeordnetenhause mit der Regierung getroffene Vereinbarung verstoßen. Hierdurch entsteht den Handwerkern naturgemäß eine bedenkliche Konkurrenz.

Den Handwerkern, die sich doch unbestritten in einer schweren Notlage befinden, muß auch der überwiegende Teil der Staatsaufträge zugänglich gemacht werden; für sie wird es erst besser werden, wenn die Lieferungen für Staatsbetriebe vielleicht abzüglich 25 Prozent, die in den Gefängnissen ausgeführt werden können, dem freien Wettbewerb in Handwerk und Industrie überlassen werden und zwar aufgrund der vom Minister der öffentlichen Arbeiten angeordneten Submissionsbedingungen, auf deren strikte Befolgung natürlich streng geachtet werden muß. Hoffentlich werden diese von den Handwerkern gestellten Wünsche eine gnügende Berücksichtigung bei den in Frage kommenden Behörden finden — zum Heile des schwer ringenden Mittelstandes und damit zum Segen unseres ganzen Vaterlandes. c.

Politische Tagesschau.

Die Besoldungsvorlage für die Reichsbeamten

wird voraussichtlich in zwei bis drei Wochen dem Reichstag zugehen. Das preußische Staatsministerium hat sie bereits genehmigt; sie unterliegt nunmehr der Beschlußfassung des Bundesrats. Die Vorschläge zur Aufbesserung der Beamtengehälter bewegen sich in der gleichen Linie wie sie in der Novelle zur Besoldungsordnung für die preußischen Staatsbeamten vorgesehen sind. Es sollen also die unteren Beamtenklassen, die von der am 1. Oktober 1913 erfolgten Bezugserhöhung der Postschaffner unmittelbar betroffen werden, eine Aufbesserung erfahren. Es würde sich demnach um die Besoldungsklassen 1 bis 4b handeln. Kl. 5, zu denen unter anderm auch die Landbriefträger, ferner Unterbeamte der Reichseisenbahnen, Kasernenwärter, Krankenwärter bei Lazaretten gehören. — Ferner dürfte infolge der Bezugsaufbesserung der Assistenten eine Besoldungserhöhung der Bureaubeamten zweiter Klasse eintreten sowie der Lagerverwaltungs- und Bauschreiber der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, ferner der Werfttechniker, Werftbuchführer, Torpedotechniker, Marinetechniker sowie Militärgerichtsschreibergehilfen usw. Die Klasse bezieht jetzt ein Gehalt von 1800 bis 3300 Mark. Eine Aufbesserung der Assistenten ist bis zu 3600 Mark erfolgt. Außerdem wird in der Novelle eine Erhöhung der Bezüge der Deckoffiziere gefordert. — Der Wunsch des Reichstags nach Kinderzulagen für alle gering besoldeten Beamten dürfte ebenfalls berücksichtigt werden.

Verlegung der tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig.

Die Finanzdeputation der zweiten sächsischen Kammer beschloß am Donnerstag mit 11 gegen 4 Stimmen, den für die tierärztliche Hochschule zu errichtenden Neubau nicht in Dresden, sondern in Leipzig entsprechend der Regierungsvorlage ausführen zu lassen. Damit dürfte bei Zustimmung des Plenums, die Verlegung der tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig gesichert sein.

Maßregeln gegen regierungsunfreundliche Kundgebungen im Elsaß.

Die neue Landesregierung hat am 14. Februar die Kreisdirektoren in Elsaß-Lothringen angewiesen, die Polizeibehörde zu schärferem Vorgehen anzuleiten, gegen den noch immer schwunghaften Handel mit Ansichtskarten, in denen Regierung und Militär geschmäht werden. Die Direktoren der höheren und mittleren Lehranstalten wurden durch ein Rundschreiben aufgefordert, gegen das fernere Tragen der französischen Kokarde und der nachgeahmten französischen Erinnerungsmedaillen seitens der Schüler höherer und mittlerer Lehranstalten unnachsichtlich einzuschreiten.

Zu dem Genfer Spionagefall

erfährt die Schweizerische Depeschenagentur weiter: Der Hauptspion Eck war seinerzeit Kanzler des russischen Konsulats in Königsberg, scheint sich aber in dieser Stellung unmöglich gemacht zu haben. Er wandte sich der Spionage zu und begab sich zu diesem Zwecke nach der Schweiz. Eine Zeit lang bezog er von einer Großmacht festes Gehalt, das ihm jeweilig durch das Konsulat einer anderen, mit jener befreundeten Macht ausbezahlt wurde. (Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei erwähnt, daß diese Macht, für die Eck arbeitete, keineswegs Deutschland war, auch nicht Österreich-Ungarn.) Bald aber begann Eck, die Spionage nach rein geschäftlichen Gesichtspunkten zu betreiben. Er bot das Material, das ihm in die Hände fiel, auch solchen Mächten an, die nicht der Gruppe jener Mächte angehörten, in deren ausschließlichem Dienst er anfänglich stand. Er lieferte also an sehr verschiedene Staaten und spionierte auch gegen verschiedene Staaten. Die Annahme, Eck habe mit dem bekannten Spion Larguier in Verbindung gestanden, entbehrt jeder Grundlage. Unter den beschlagnahmten Papieren fand man eine Menge Adressen, unter denen sich aber diejenigen Larguiers und seiner Helfer nicht befanden. Übrigens war die Tätigkeit der beiden Spione auch verschieden. Larguier bildete nur eine Zentral- und Vermittlungsstelle für die Weiterleitung von Spionagematerial, während Eck selbst militärische Geheimnisse zu erlangen suchte. Der zugleich mit Eck ausgewiesene Glaser ist vielleicht ein Gegenspion gewesen, der mit der Überwachung Ecks betraut war. Die Meldung eines italienischen Blattes, der schweizerische Bundesrat sei gegen die neue Spionageagentur auf Ersuchen Österreich-Ungarns vorgegangen, ist unzutreffend. Die schweizerischen Behörden hatten seit einiger Zeit, und zwar schon vor dem Fall Larguier, Kenntnis von dem Treiben Ecks und beobachteten ihn ständig. Eck versuchte vergebens, sich der Überwachung durch Übersiedelung von Genf nach Lausanne zu entziehen. Als nun die Kunde kam, Eck sei in Wien verhaftet worden, schritt man am 23. Januar in seiner Wohnung in Lausanne zur Haussuchung. Irgend welche Korrespondenz fand oder findet in dieser Hinsicht zwischen der Schweiz und den österreichisch-ungarischen Behörden nicht statt. Die Schweizerische Depeschenagentur fügt hinzu: Es scheint, daß neutrale und zentral gelegene Staaten, wie die Schweiz und Belgien, immer mehr Stapelplätze der internationalen Spione werden. Die schweizerischen Behörden haben aber ein scharfes Auge auf diese Leute und schreiten jeweilig ein, wenn sie den Zeitpunkt dazu für gekommen halten. So wurden allein im letzten Vierteljahr acht Spione ausgewiesen. Von diesen Ausweisungen sind nur zwei Fälle, nämlich die Fälle Larguier und Eck der Öffentlichkeit bekannt geworden, während die anderen, bei denen es sich übrigens um allein stehende Spione handelte, im Stillen erledigt wurden.

Die Revolution auf Haiti.

Nach einem Telegramm aus Kap Haitien haben die Truppen des aufständischen Senators Theodore bei Grande Rivière und Limbé zwei schwere Niederlagen erlitten. Der Insurgentengeneral Paul ist gefallen. Die Insurgenten haben sich nach Kap Haitien zurückgezogen. Senator Theodore will den Ort nicht aufgeben und läßt Befestigungen errichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar 1914.

— Am Donnerstag Vormittag 11 Uhr fand in Karlsruhe in der Kapelle des Palais der verstorbenen Prinzessin Wilhelm von Baden ein Trauergottesdienst statt, dem der Kaiser und die übrigen in Karlsruhe anwesenden Fürstlichkeiten beiwohnten. Nachmittags nahm der Kaiser den Tee beim Großherzog und der Großherzogin von Baden und besuchte später den Gesandten von Eisendecher in der Gesandtschaft, wohin der Kaiser auch den kommandierenden General von Hoiningen befohlen hatte. Abends speiste der Kaiser im Residenzschloß.

— Wie Professor Doerpfeld nach der „Kölnischen Zeitung" in einem Privatbrief mitteilt, wird Kaiser Wilhelm diesmal von Korfu aus einen Abstecher nach Olympia machen. Der Ausflug war schon vor vier Jahren geplant, mußte aber damals unterbleiben. Auch ein Kaiserbesuch in Athen wird für ziemlich sicher gehalten.

— Wie der „Sächsische Landesdienst" aus Dresden meldet, ist der Kronprinz seit Donnerstag an einer Halsentzündung erkrankt und genötigt, das Bett zu hüten. Prinz Friedrich Christian leidet an Heiserkeit und ist daher am Ausgehen verhindert.

— Der Bundesrat hielt heute eine Sitzung ab.

— Der Landrat des Kreises Prenzlau, Freiherr von Maltzahn, ist zum Oberpräsidialrat in Potsdam als Nachfolger des Grafen von Roedern ernannt worden.

— Der Zentrumsabgeordnete Geh. Justizrat Fritzen hat am Donnerstag seinen 70. Geburtstag gefeiert. Seit 1880 vertritt er im preußischen Abgeordnetenhause den Kreis Rees. Von 1890 bis 1912 war er auch Reichstagsabgeordneter.

— Die mexikanische Regierung hat beschlossen, den bestehenden Konsulardienst in dem Sinne zu reorganisieren, daß die derzeitigen Funktionäre fremder Nationalität durch mexikanische Staatsbürger als Berufskonsuln ersetzt werden sollen. Dementsprechend wird auch das Berliner Generalkonsulat im Laufe dieses Jahres einem mexikanischen Berufskonsul übertragen werden, wie dies bereits in Nürnberg, Bremen und Frankfurt a. M. geschehen ist.

— Infolge des Generalpardons bei der Einschätzung zum Wehrbeitrage sind im Kreise Eschwege an Kapitalvermögen bisher 11 055 550 Mark mehr als früher deklariert

worden. Hiervon entfallen auf die Stadt Eschwege allein 5 023 915 Mark. — Im Fürstentum Birkenfeld haben sich bei der Erklärung zur Wehrbeitragssteuer 19 Mill. Mark mehr ergeben, als bisher versteuert wurden. Auf die Städte Idar und Oberstein kommen davon 11 Mill. Mark.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung genehmigte heute nach kurzer Debatte einstimmig eine Vorlage des Magistrats, dem Verein für innere soziale Kolonisation ein Darlehen von 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen, um Arbeitslosen Berlins Beschäftigung zu geben. Außerdem wurden 5000 Mark für die durch Hochwasser an der Ostsee Geschädigten bewilligt.

— Die Verkehrseinnahmen der deutschen Haupt- und vollspurigen Nebenbahnen haben nach der soeben veröffentlichten Übersicht, die zum ersten mal auch die Einnahmen der bayerischen Staats- und Privatbahnen umfaßt, im Januar 1914 aus dem Personenverkehr 64,8 Mill. Mark oder 1,3 Mill. Mark mehr als im Januar 1913 aus dem Güterverkehr 174,8 Mill. Mark oder 3,97 Mill. Mark weniger betragen.

Breslau, 19. Februar. Die Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung einstimmig die Aufnahme einer städtischen Anleihe von über 70 Millionen Mark zum Bau von Krankenhäusern, höheren Lehranstalten, Oderbrücken und eines zweiten Hafenbeckens, zur Vergrößerung der Gas- und Elektrizitätswerke und der Friedhofsanlagen nebst Bau eines Krematoriums genehmigt.

Parlamentarisches.

Die **24er Kommission des Reichstages** zur Beratung des Entwurfes **über die Sonntagsruhe** hat mit 18 gegen 10 Stimmen **den Kompromißantrag angenommen,** wonach im Handelsgewerbe in den öffentlichen Verkaufsstellen in Gemeinden, die nach der letzten Volkszählung über 75 000 Einwohner haben, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen. Bezüglich der Dauer der Sonntagsarbeit in den Gemeinden unter 75 000 Einwohnern wurde ein Kompromißantrag angenommen, der die Beschäftigungsdauer bis zu drei Stunden zuläßt mit der Maßgabe, daß in Gemeinden mit 10 000 oder mehr Einwohnern diese Beschäftigungsdauer ununterbrochen sein muß

Ausland.

Zarskoje Sselo, 19. Februar. Der Kaiser empfing heute den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szapary, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Rio de Janeiro, 19. Februar. Der brasilianische Präsident Hermes da Fonseca hat den Kommandanten des deutschen Geschwaders und den deutschen Gesandten in einer Sonder-Audienz empfangen, der die Minister der Marine und des Auswärtigen beiwohnten. Gestern Abend veranstalteten die brasilianischen Offiziere zu Ehren der deutschen Kameraden einen Ball, der einen glänzenden Verlauf nahm. Präsident Hermes da Fonseca wird heute an Bord des „Kaiser" das Frühstück einnehmen.

Arbeiterbewegung.

In den Ausstand getreten sind die Offiziere und Heizer der Dampfschiffahrtsgesellschaft Messageries maritimes in **Marseille.** Sie fordern vor allem eine Erhöhung ihrer Gehälter. Trotz des Streiks konnten die Postdampfer „Natal und „Saghalien" nach Madagaskar und Konstantinopel abgehen. Die Leitung der Messageries maritimes erklärte, daß sie, falls der Streik nicht bald beendet sein sollte, entschlossen sei, alle ihre Postdampfer außer Dienst zu stellen. Der Postdienst würde in diesem Falle von ausländischen Schiffen besorgt werden.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 19. Februar. (Vaterländischer Frauenverein. Evangelischer Bund.) Nach dem Jahresbericht des vaterländischen Frauenvereins Culmsee schloß der Verein Ende 1913 mit 191 ordentlichen und 6 außerordentlichen Mitgliedern ab. Die Gesamteinnahme betrug einschließlich des Bestandes vom Vorjahre 78 533,11 Mark. Die Ausgaben betrugen 75 027,60 Mark; es bleibt demnach ein Bestand von 3505,51 Mark. Außerdem besitzt der Verein ein Vermögen von 55 022,06 Mark. Im Jahre 1913 wurde der Erweiterungsbau des Vereinshauses vollendet. Der Bau hat 51 207,29 Mark gekostet. Durch Geschenke von Mitgliedern und Gönnern des Vereins, durch Beihilfen sind 12 549,94 Mark aufgebracht worden. Das Siechenhaus erforderte aus Vereinsmitteln einen baren Zuschuß von 113,30 Mark. Die Höchstzahl, mit der das Siechenhaus im Jahre 1913 belegt war, betrug 50. Bei der Weihnachtsbescherung wurden 20 Witwen und 6 Familien beschert. — Gestern hielt der Zweigverein des Evangel. Bundes im deutschen Vereinshause einen Familienabend ab, der gut besucht war. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzer Pfarrer Modrow berichtete Vikar Pechel aus St. Veit in Kärnthen (Österreich) über die evangelische Bewegung in Österreich. Der Kirchenchor brachte unter Leitung seines bewährten Dirigenten mehrstimmige Chöre zum Vortrag.

r **Graudenz,** 19. Februar. (Verschiedenes.) Telegraphendirektor Herzig in Graudenz ist vom 1. April ab in gleicher Eigenschaft nach Bromberg versetzt. Er war hier eifrig in der Jugendpflegebewegung tätig. — Einen Riesenfang machte gestern ein Fischmeister in dem benachbarten Sackrau in der Weichsel. Mit einem Zuge fischte er u. a. vier Riesen-Welse, von denen einer allein 1 Zentner wog. — Groben Wucher beging der Rentier Greifelt von hier. Ein Besitzer brauchte dringend 3000 Mark und wandte sich an G., von dem er bereits 1000 Mark zu 8 Proz. geliehen hatte. Er erhielt das Geld nach Abzug von 1000 Mark, die Gr. als „Verdienst" verlangte. Von der Strafkammer wurde Gr. wegen Wuchers zu 1 Woche Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, ev. weiteren 50 Tagen Gefängnis, verurteilt.

Marienwerder, 18. Februar. (Opfer des Eises.) Gestern Nachmittag wollte eine Landstreicherin in Kleinkrug über den Kleinkruger See nach Ausbau Beliza gehen. Als sie noch 50 Meter von dem jenseitigen Ufer entfernt war, brach sie ein und war dem Ertrinken nahe. Um die Frau zu retten, lief ein Mann zu ihr. Auch dieser brach ein. Dasselbe Schicksal traf noch zwei Männer, so daß vier Personen dem Ertrinken nahe waren. Leute aus Beliza retteten die zuerst hineingefallene, fast leblose Frau mit Hilfe eines Fischerkahns. Rentier C. Seefeld, der zufällig auf seinem Acker am See war, sah die Gefahr und veranlaßte, daß Bretter über die Eisdecke gelegt wurden. Doch waren die Bretter zum Teil so dünn, daß sie sich mit der Eisdecke durchbogen. Daraufhin wurden mehrere zusammengenagelte Latten den Eingebrochenen zugeschoben und ihnen Leinen zugeworfen. Inzwischen hatte sich eine der eingebrochenen Personen auf dem Bauche kriechend gerettet, während eine zweite bereits versunken war. Der dritten wurde eine Leiter zugeschoben, an der sie sich festhielt, bis sie mit Hilfe eines Strickes ans Land gezogen wurde. Somit konnten zwei Personen und die Frau gerettet werden, während eine männliche Person ertrank.

Danzig, 18. Februar. (Ein dritter Lewy-Strafprozeß.) Vor dem Danziger Schwurgericht hat sich am heutigen Donnerstag der frühere prakt. Arzt Dr. Lewy aus Danzig zum drittenmale zu verantworten wegen Verbrechens gegen § 219 Strafgesetzbuchs (Abtreibung) in zwei Fällen. Der Angeklagte verbüßt gegenwärtig im Zuchthause zu Graudenz eine Strafe von 4½ Jahren, die im Juli und Oktober v. Js. vom Schwurgericht bezw. der Strafkammer Danzig gegen ihn erkannt worden ist. Jetzt wird ihm vorgeworfen, daß er im Juli 1912 und Januar 1913 seine verbrecherische Beihilfe zwei Dienstmädchen geleistet habe. Zu der Verhandlung, die wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindet, sind 11 Zeugen und 6 medizinische Sachverständige geladen. Unter letzteren befinden sich der Direktor der westpreußischen Provinzialhebammenlehranstalt Dr. Köstlin sowie der Berliner Prof. Dr. Jolly, der auf Veranlassung des Angeklagten geladen ist. — Die Verhandlung endete erst abends gegen 7½ Uhr. Die Geschworenen sprachen Dr. Lewy in einem von den beiden unter Anklage stehenden Fällen schuldig des Verbrechens wider das keimende Leben. Das Gericht erhöhte die bisherige Gesamtstrafe von 4½ Jahren Zuchthaus auf 5½ Jahre Zuchthaus, bei Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zusammen 8 Jahren.

Hela, 19. Februar. (Alle fünf Söhne) des hiesigen Kirchendieners Dahl haben bei der kaiserlichen Marine treu gedient. Jetzt hat der Vater ein Geschenk von 400 Mark erhalten als Beihilfe für seine alten Tage.

Posen, 19. Februar. (Der Segnungen der Wehrsteuer-Selbsteinschätzung) wird auch Posen teilhaftig werden können. Oberbürgermeister Dr. Wilms gab in der Stadtverordnetensitzung der Überzeugung Ausdruck, daß der Steuermehrertrag den vom Fraktionsredner der Linken veranschlagten Satz von 30 000 Mk. weit, sehr weit übertreffen wird.

Der Hauptetat der Stadt Thorn

für 1. April 1914/15, der gegenwärtig zur Einsichtnahme im Rechnungsbureau des Rathauses ausliegt, schließt ab in **Einnahme** mit 3 723 850 Mark (gegen 3 338 020 Mark, d. i. 385 830 Mark mehr als im Vorjahre), in **Ausgabe** 3 733 850 Mark (gegen 3 508 620 Mark, d. i. 225 230 Mark mehr als im Vorjahre), sodaß sich ein **Fehlbetrag** von 111 490 Mark ergibt (gegen 170 000 Mark, d. i. 58 510 Mark weniger als im Vorjahre). Die in den städtischen Nebenverwaltungen erzielten **Überschüsse** betragen 228 900 Mark (219 000 Mark im Vorjahr), darunter Forst 60 000 Mark (60 000) bei einer Einnahme von 170 800 Mark, Gasanstalt 126 000 (125 000) Mark bei einer Einnahme von 712 000 Mark, Wasserwerk 41 900 (34 000) Mark. Die für mehrere Zweige der Verwaltung erforderlichen Zuschüsse betragen 1 576 550 (1 454 800) Mark. A. Allgemeine Verwaltung (Kämmereikasse). **Einnahmen.** Titel 1: An Mieten und Pachtgefällen 422 880 Mk., darunter 7 Prozent der Gesamteinnahme für elektrischen Strom 150 000 (130 000) Mark; Titel 2: Aus dem Grundstück Lindenstraße 22/24 (Polizeistation Bezirk Mocker 1860 (1935) Mark; Titel 3: Aus dem Grundstück Mellienstraße 87 (Polizeistation) 1370 (1404) Mark; Titel 4: Aus dem Grundstück in der Körnerstraße (Offizierspeiseanstalt) 7439 Mark, Titel 5: Aus den Grundstücken in der Bäckerstraße 253/55 8400 Mark; Titel 6: Zinsen des Kapitalienfonds. a) Von Kapitalien und Grundstücken 64 206 (55 790) Mark, b) von pfandfreien Darlehen 23 872 (24 449) Mark, c) von Wertpapieren 49 812 (49 182) Mark, d) von Barbeständen 2795 (2385) Mark, insgesamt 140 684 (133 686) Mark; Titel 7: Renten und Gebühren 15 158 (16 782) Mark, darunter Marktstandgeld 10 200 (11 600) Mark; Titel 8: Beiträge der Sonderverwaltungen und Erstattungen, darunter Vergütung des Staates für das Steuerveranlagungsgeschäft 9300 (7600) Mark, Lyzeum 11 022 Mark, vom Landkreis Thorn Entschädigung für Chausseegeld 5200 Mark, insgesamt 75 176 (72 400) Mark, Titel 9: Stadtbücherei 580 Mark; Titel 10: Sonstige Einnahmen 642 (702) Mark. Die **Ausgaben** betragen: Titel 1: Persönliche Ausgaben 214 716 (200 786) Mark; Titel 2: Sächliche Ausgaben 35 630 (27 530) Mark, darunter Beschaffung einer Rechenmaschine 3500 Mark; Titel 3: Provinzial- und Kreislasten 209 995 (196 004) Mark; Titel 4: Gebäudeunterhaltung, Abgaben, Lasten 79 950 (78 296) Mark; Titel 5: Grundstück Lindenstr. 22/24 800 Mark; Titel 6: Grundstück Mellienstraße 87 600 Mark; Titel 7: Offizierkasino 100 Mk.; Titel 8: Grundstücke Bäckerstraße 960 Mk.; Titel 9: Kultus, Wissenschaft, Kunst und Gewerbe 12 587 (8924) Mark; Titel 10: Zinsen und Tilgung 284 772 (267 330) Mark, darunter Verzinsung des Darlehns zum Bau der Offizierspeiseanstalt 6680 Mark; Titel 11: Stadtbücherei 10 380 Mark (im Vorjahre noch nicht vorhanden); Titel 12: Verschiedene Ausgaben 9450 (6750) Mark, darunter einmalig zur Beendigung der Neumessung 2000 Mark; Titel 13: Insgemein 6661 (6497) Mark. Summe der Ausgaben 866 600 (793 500) Mark, Summe der Einnahmen 294 200 (266 500) Mark, mit Fehlbetrag 571 400 (527 000) Mark **Kämmereigüter:** a) Katharinenflur, Einnahme 3780 Mark, Ausgabe 6680 Mark; b) Schönwalde, Einnahme 2680 Mark, Ausgabe 5480 Mark; Winkenau, Einnahme 3790 Mark, Ausgabe 3790 Mark; **Artusstift,** Einnahme 24 340 Mark, Ausgabe 32 630 Mark; Gewerbekasse Einnahme und Ausgabe 970 Mark; **Sicherheits- und Gesundheitspflege:** 1. Polizeiverwaltung, Einnahme 9720 Mk., Ausgabe 149 360 Mark, 2. Feuerwehr, Einnahme 44 650 Mark, Ausgabe 62 800 Mk., 3. Straßenreinigung, Einnahme 24 700 Mark, Ausgabe 117 000 Mark, 4. Gartenverwaltung, Einnahme 4370 Mark, Ausgabe 27 760 Mark, insgesamt Einnahme 133 440 Mk., Ausgabe 356 940 Mk. **Bauverwaltung.** Hoch- und Tiefbauverwaltung, Einahme 6440 Mark, Ausgabe 97 900 Mark. **Schulverwaltung.** Gymnasium, Ausgabe 10 000 Mark; Lyzeum und Oberlyzeum, Einnahme 15 380 Mark, Ausgabe 171 800 Mark; Knabenmittelschule, Einnahme 66 430 Mark, Ausgabe 146 110 Mark; Mädchenmittelschule, Einnahme 37 070 Mark, Ausgabe 64 270 Mark; Volksschulen, erste, Einnahme 12 750 Mark, Ausgabe 45 180 Mark, zweite, Einnahme 11 390 Mark, Ausgabe 47 530 Mark, dritte, Einnahme 19 530 Mark, Ausgabe 68 690 Mark, vierte, Einnahme 7710 Mark, Ausgabe 42 230 Mark, die vier evang. und kath. Knaben- und Mädchenschulen in Mocker, Einnahme 89 800 Mark, Ausgabe 157 280 Mark; Schule für Schwachbefähigte, Einnahme 900 Mark, Ausgabe 7700 Mark; Gewerbliche Fortbildungsschule, Einnahme 32 000 Mark, Ausgabe 49 810 Mark; Evang. Präparandenanstalt, Einnahme 1500 Mark, Ausgabe 3800 Mark; Kathol. Präparandenanstalt, Einnahme 1500 Mark, Ausgabe 3450 Mark. Zuschuß für die gesamten Schulen 463 950 Mark, d. i. 27 940 Mark mehr als im Vorjahre. **Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege:** 1. Armenpflege, Einnahme 6920 Mark, Ausgabe 103 250 Mk., 2. Kinderheim, Einnahme 2930 Mark, Ausgabe 20 900 Mark, 3. Waisenhaus, Einnahme 7520 Mark, Ausgabe 11 970 Mark, 4. Krankenhaus, Einnahme 44 200 Mark, Ausgabe 71 900 Mark, 5. Hospitäler: a) Bürgerhospital, Einnahme 13 700 Mark, Ausgabe 13 700 Mark, b) Jakobshospital, Einnahme 5060 Mk., Ausgabe 5060 Mk., c) Katharinenhospital, Einnahme 3660 Mrak, Ausgabe 3900 Mark, d) Georgenhospital, Einnahme 5010 Mark, Ausgabe 5010 Mark; 6. Siechenhäuser: a) Wilhelm Augusta-Stift, Einnahme 3100 Mark, Ausgabe 11 640 Mark, b) Siechenhaus Thorn-Mocker, Einnahme 2530 Mark, Ausgabe 7050 Mark, c) Testament- und Almosenhaltung, Einnahme 12 350 Mk., Ausgabe 12 350 Mark, insgesamt Einnahme 106 980 Mark, Ausgabe 266 730 Mark; Zuschuß 159 750 Mk, d. i. 1870 Mark mehr als im Vorjahr. **Betriebsverwaltungen:** 1. Gasanstalt, Einnahme 712 000 Mark, Ausgabe 586 000 Mark, 2. Kanalisation, Einnahme 123 700 Mark, Ausgabe 143 300 Mark, Zuschuß 19 600 Mark, d. i. 7400 Mark weniger als im Vorjahr, 3. Wasserwerk, Einnahme 212 600 Mk., Ausgabe 170 700 Mark, Überschuß 41 900 Mark, d. i. 7900 Mark mehr als im Vorjahre; 4. Uferverwaltung, Einnahme 30 700 Mark, Ausgabe 30 700 Mk.; 5. Schlacht- und Viehhof, Einnahme 136 800 Mark, Ausgabe 136 800 Mark; 6. Stadttheater, Einnahme 10 300 Mark, Ausgabe 42 260 Mark, Zuschuß 31 900 Mark, d. i. 5000 Mark mehr als im Vorjahre; 7. Sparkasse, Einnahme 28 580 Mark, Ausgabe 28 580 Mark. Gesamteinnahme 1 254 680 Mark, Ausgabe 1 138 280 Mark, Überschuß 161 400 Mark, d. i. 11 300 Mark mehr als im Vorjahr. **Städtische Steuerverwaltung.** Titel 1: Direkte Gemeindesteuern. A. Gemeinde-Einkommensteuer: 1. 225 (220) Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer von rund 290 000 Mark 652 500 Mark, d. i. 71 700 Mark mehr als im Vorjahre, 2. Gemeindeabgaben der im Offiziersrange stehenden Militärpersonen 12 000 (12 000) Mark. B) Realsteuern: 1. 4,4 pro Taus. der **Grundwertsteuer** 315 600 Mk., d. i. 55 800 Mark **mehr,** 2. 200 Prozent der staatlich veranlagten **Gewerbesteuer** von zusammen 58 000 Mark 122 100 Mark, d. i. 21 200 Mark **mehr,** 3. Betriebssteuer und 100 Prozent Zuschlag 8400 (8400) Mark, 4. Warenhaussteuer 5500 (5500) Mark; insgesamt 1 126 100 Mark, d. i. 148 100 Mark **mehr** als im Vorjahre. Titel 2: Indirekte Steuern. 1. Hundesteuer 7000 (6200) Mark, 2. Lustbarkeitssteuer 40 000 (40 000) Mark, 3. Wanderlagersteuer 100 (40) Mark, 4. Schankkonzessionssteuer 7000 (6600) Mark, 5. Biersteuer 20 000 (20 000) Mark, 6. Umsatzsteuer 32 000 (32 000) Mark, 7. Zuwachssteuer und **100 Prozent Zuschlag** 6000 (4000) Mark, 8. vom Justizfiskus 27 Mark, insgesamt 112 127 Mark, d. i. 3240 Mark mehr. Titel 3: Gebühren. 1. Für Baukonsense 3000 (3000) Mk., 2. aus Verwaltungszwangsverfahren 3000 (2000) Mark, 3. von der Landeshauptkasse 30 Mark, insgesamt 6030 (5080) Mark. Titel 4: Insgemein 2 Mark. Summe der Ausgabe 7100 (7100) Mark, Summe der Einnahme 1 244 260 Mark, d. i. 152 960 Mark mehr als im Vorjahre, mithin Überschuß 1 237 160 Mark.

Wie aus dem Etatsentwurf ersichtlich, soll der **Zuschlag zur Einkommensteuer von 220 auf 225 Prozent erhöht werden.** Auch die Realsteuern werden stärker herangezogen, namentlich **durch Einführung der Grundwertsteuer nach dem gemeinen Wert.** Die **Kanalisationsgebühr wird von 70 auf 50 Prozent herabgesetzt;** um diesen Ausfall aber auszugleichen, werden 30 Prozent der Kanalisationsgebühren — gleich den Gemüllabfuhrgebühren — **von den Mietern erhoben werden.**

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Februar 1914

— (Sammlung für die vom Hochwasser Geschädigten.) Die Not unter den von Hochwasser und Sturmflut Betroffenen an der Ostseeküste ist noch immer außerordentlich groß, sodaß die Privathilfe noch kräftiger als bisher die behördlichen Linderungsmaßnahmen unterstützen muß. Der Aufruf des ständigen Komitees für die Hilfsbedürftigen, den der Leser im Anzeigenteil unseres Blattes findet, sei darum besonderer Beachtung empfohlen. Möge auch von hier den bedrängten Küstenbewohnern, denen der Arbeitserfolg manchen Lebensjahres von den Fluten geraubt wurde, ein namhaftes Hilfsscherflein zufließen! Die Sammelstellen für die Hilfsspende sind in dem Aufrufe benannt worden, sodaß ihnen am besten direkt die Beiträge zugesandt werden, wenn nicht noch ein besonderes Ortskomitee für diesen Zweck gebildet werden sollte.

— (Kammerherr von Oldenburg erkrankt.) Der bewährte Führer der westpreußischen Landwirtschaft, Kammerherr Elard von Oldenburg-Januschau, ist zu Beginn dieser Woche in Berlin an einem leichten Darmleiden erkrankt. Obwohl er schon am Montag Morgen sich unpäßlich fühlte und ihm auch anfänglich vom Arzte abgeraten war, in der Hauptversammlung des Bundes der Landwirte zu sprechen, betrat er, nachdem der Arzt sich schließlich einverstanden erklärt hatte, doch die Rednertribüne im Zirkus Busch, um, wie gewohnt, den begeisterten Jubel seiner Berufsgenossen zu erwecken. Ebenso nahm Herr von Oldenburg noch an dem Essen der Westpreußen teil, bei dem er das Kaiserhoch ausbrachte. Nach dem Toast begab er sich jedoch in sein Hotel und hütet seitdem das Bett. Gleich dem Erkrankten werden seine zahlreichen beruflichen und politischen Freunde von Herzen wünschen, daß er in wenigen Tagen wiederhergestellt sein möge, worauf auch die Art der Erkrankung Hoffnung gibt.

— (Personalien.) Der Regierungsrat Weickert in Marienwerder ist an die königl. Regierung in Erfurt versetzt worden.

— (Auszeichnungen.) Dem Kaufmann Berghold zu Danzig ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. Dem Küster und Hausbesitzer Rudolf Gehrmann in Lautenburg und dem Nachtwächter und Gemeindediener August Klunowski in Wüskendorf, Kreis Konitz, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Geflügelzucht.) Auf der 17. großen Wander-Verbandsausstellung des Posener Provinzialverbandes in Posen wurden dem bekannten Reichshuhnzüchter Herrn Ulkan in Steinau bei Tauer ein Ehrenpreis, ein erster Preis, zwei zweite Preise und ein Ehrendiplom der Landwirtschaftskammer zuerkannt.

— (Die Ursache des Februar-Frühlings.) Das schöne Wetter der letzten 10 Tage verdanken wir, wie die Wetterbureaus mitteilen, der Wechselwirkung zwischen einem im Südosten Europas vorgelagerten Maximum und einer tief vom Atlantischen Ozean langsam gegen den Kontingent vordringenden Depression, die uns Wärme und trockne Winde aus südöstlicher Richtung zuführt und dadurch die Bewölkung verhindert. Bei der zu erwartenden weiteren Annäherung der Depression dürfte die Erwärmung noch zunehmen. In den nächsten Tagen muß allerdings mit zunehmender Bewölkung und der Neigung zu Regenfällen gerechnet werden.

— (Jahresfest des christlichen Vereins junger Männer.) Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der Verein am Sonntag sein 18. Jahresfest feiert. Der Festgottesdienst findet in der Garnisonkirche nachmittags 5 Uhr statt; die Festpredigt hält Herr Pastor Semrau aus Danzig. Die Nachfeier findet in der Aula der Mädchen-Mittelschule abends 7½ Uhr statt. Herr Pastor Semrau hält den Festvortrag über das Thema: „Kreuz und Krone — Christentum und Deutschtum". Außerdem wird in Gesang, Deklamation, Solovorträgen usw. Abwechslung geboten. Jedermann ist eingeladen.

— (Turnverein Jahn Thorn-Mocker.) Der Verein tritt am Sonntag Nachmittag 5½ Uhr am Amtshause (Lindenstraße) unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps zum Marsche nach Podgorz an, um an der Kaisergeburtstagsfeier des Podgorzer Turnvereins teilzunehmen. Auch die passiven Mitglieder und die Damenriege werden ersucht, sich an dem Marsche zu beteiligen.

— (Der Turnverein „Thorn 4") veranstaltet am Sonnabend den 21. d. Mts., abends 8½ Uhr, in den Räumen des Vereinslokals Drenikow eine Kaisergeburtstagsfeier.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen gibt es zu kleinen Preisen, neueinstudiert, „Die Räuber". Die Regie führt Herr Sommer, der zugleich den Franz Moor spielt; den Karl Moor spielt Herr Schönau. Sonntag Nachmittag ist zu kleinen Preisen zum 9. Male „Die Kinokönigin"; abends folgt die Erstaufführung des Schwankes „Die spanische Fliege" von Franz Arnold. Das Stück gehört zum Amüsantesten, was in dieser Gattung geschrieben wurde, und ist über alle Bühnen gegangen. Überall war der Lacherfolg ein nicht zu überbietender.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsrat Hohberg; als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann, Dr. Mielke, Dr. Amtohr und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Assessor Dr. Sachsjesky. Wegen Vergehens gegen das Krankenversicherungsgesetz hatte sich der Gewerbetreibende G. aus Thorn zu verantworten. Der Sachverhalt ist ungemein verwickelt, da sich nicht genau feststellen läßt, bis wann der Vater des Angeklagten für die Zahlung der Kassenbeiträge verantwortlich gewesen ist. Im Jahre 1911 erfolgte keine Zahlung, sodaß am 26. Januar 1912 der Magistrat dem Angeklagten überhaupt untersagte, den von ihm beschäftigten Arbeitern den Krankenkassenbeitrag abzuziehen. Das Verbot war längere Zeit an der Werkstelle ausgehängt. Im Frühjahr 1913 entfernte es der Angeklagte und fing abermals an, den Arbeitern die Beiträge vom Lohne abzuziehen. Er will dazu durch eine Rücksprache mit einem Beamten der Ortskrankenkasse veranlaßt worden sein. In der letzten Zeit hat sich der Angeklagte bemüht, die rückständigen Beiträge abzuzahlen, sodaß er jetzt nur noch etwa 100 Mark schuldig ist. Aus den bestimmten Angaben des Rendanten von Baranski gewinnt der Gerichtshof die Überzeugung, daß sich der Angeklagte, wenigstens was das Jahr 1913 anbetrifft, im Sinne der Anklage schuldig gemacht hat. Das Urteil lautet auf 50 Mark Geldstrafe, ev. 5 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte das doppelte Strafmaß beantragt. — Auf Rückfalldiebstahl lautete die Anklage gegen den Klempnergesellen Julius Malewski aus Graudenz. Nach seinem Geständnis hat er dem Klempnermeister Levy in Culm, bei dem er im vorigen Jahre arbeitete, Messingteile im Werte von etwa 7 Mark entwendet. Am Tage nach seiner Entlassung wurde ihm vom Sohne seines Meisters der Raub abgenommen. Bei der Geringfügigkeit des Objektes wurde über das Mindeststrafmaß von 3 Monaten Gefängnis nicht hinausgegangen.

— (Thorner Kriegsgericht.) In der heutigen Sitzung leitete in den meisten zur Verhandlung kommenden Fällen Kriegsgerichtsrat Zorn die Verhandlungen, während Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans die Anklage vertrat. Der militärische Vorsitzer war Major von Pirscher. Wegen militärischen Diebstahls hatte sich der Musketier Felix Block vom Infanterie-Regiment Nr. 21 zu verantworten. Als er eines Tages das Spind eines Kameraden revidierte, um eine Zigarre zu finden, entdeckte er in dessen Zigarrentasche eine Geldsumme von etwa 13 Mark. Nun unterlag er der Versuchung und eignete sich 10 Mark an. Der Angeklagte, der anfangs geleugnet hatte, legte ein reumütiges Geständnis ab. Da der Diebstahl mehr aus Leichtsinn als aus ehrloser Gesinnung begangen war, so wurde von der bei Eigentumsvergehen üblichen Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes abgesehen und der Angeklagte zu 14 Tagen strengen Arrestes verurteilt. — Eines der schwersten militärischen Vergehen, nämlich gemeinschaftliche Fahnenflucht, war den Musketieren Antonius Druz von der 6. und Hugo Wollmer von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 61 zur Last gelegt. Beide sind Westfalen und haben sich bereits vor Eintritt ins Heer gekannt. Druz war anfangs ein tüchtiger Soldat, sodaß er schon als Rekrut Weihnachtsurlaub erhielt. Nach seiner Rückkehr zeigte er eine auffallende Veränderung seines Wesens und machte verschiedene Äußerungen, die von Militärmüdigkeit zeugten. Beide Angeklagte kamen öfter zusammen und klagten sich ihre eingebildeten oder wirklichen körperlichen Fehler, die ihnen angeblich den Dienst unerträglich machten. Schließlich faßten sie den Entschluß, zu entfliehen. Sie gründeten eine gemeinsame Reisekasse und fuhren am 26. Januar nach Berlin. Hier verschafften sie sich Zivilkleider und gaben die Uniformstücke als Gepäck auf. Sie fuhren nun zunächst nach Gardelegen, wo die Reise-

kasse versagte, und wanderten nach dem Bahnhof Meister, wohin sie telegraphisch Geld von Hause erbeten hatten. Hier wurden sie von einem Gendarmeriewachtmeister, dem ihr scheues Benehmen aufgefallen war, angehalten. Beide Angeklagte entschuldigen ihre Fahnenflucht mit ihren körperlichen Gebrechen. Drux gibt an, daß er an der einen Hand Brandwunden habe und namentlich bei kaltem Wetter große Schmerzen empfinde. Ferner bekomme er beim Marschieren Seitenstechen, da er sich in der Jugend einen Leistenbruch zugezogen habe. Allerdings haben die ihn untersuchenden Militärärzte das Übel nicht mehr für schlimm erklärt. Wollmer erklärt, einen Herzklappenfehler zu haben, sodaß er bei körperlichen Anstrengungen startes Herzklopfen bekomme. Er habe bereits früher beim Seebataillon eintreten wollen, sei aber zweimal wegen des Herzfehlers zurückgewiesen worden. Noch kurz vor der Fahnenflucht habe er sich krank gemeldet, doch habe der Militärarzt nichts finden können, obwohl er seit Jahren wegen seines Herzfehlers behandelt worden sei. Der Anklagevertreter hielt es für erwiesen, daß die Angeklagten sich dauernd ihrer Militärpflicht entziehen wollten und dabei auf vorherige Verabredung gemeinschaftlich handelten. Da die Mindeststrafe bei gemeinschaftlicher Fahnenflucht 1½ Jahre Gefängnis sei, so beantrage er 1 Jahr 7 Monate Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Warda, führt aus, daß aus dem Zusammenlegen der Gelder noch nicht die Gemeinschaftlichkeit der Tat überhaupt hervorgehe. Ob der Entschluß gemeinsam gefaßt wurde, sei aus der Verhandlung nicht klar hervorgegangen. Der Gerichtshof hält die von den Angeklagten vorgebrachten Einwände, die zumteil neu waren, für so schwerwiegend, daß eine genaue Ermittelung der Tatsachen geboten erscheint. Daher wurde die Sache **vertagt**.

— (Über den Unfall in einer Baracke des Schießplatzes) erhalten wir von informierter Seite folgende Darstellung: Von einem unglücklichen Zufall wurde der Sergeant Makowiak der 7. Batterie des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 betroffen. Als er Mittwoch morgens 4.30 Uhr als Unteroffizier vom Dienst die Mannschaften der Batterie weckte, stieß er im Dunkeln gegen einen Karabiner. Um das Umfallen des Karabiners zu verhindern, griff M. zu und faßte hierbei die Mündung des Karabiners, der mit einer Platzpatrone geladen war und sich in demselben Augenblick entlud. Aus welchem Grunde der Karabiner noch nicht entladen war, ist noch nicht festgestellt. Sergeant Makowiak trug schwere Verletzungen der linken Hand, besonders des vierten Fingers, davon.

— (Seinen Verletzungen erlegen) ist Mittwoch Abend im städtischen Krankenhause zu Marienwerder der Eisenbahn-Unterassistent Engel aus Thorn-Mocker, der sich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf geschossen hatte. Engel soll die Tat wegen erfolgter Strafversetzung verübt haben.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Sammethandtasche mit Rosenkranz und ein Paket.

— (Zugelaufen) ist ein brauner Teckel.

Über die Ausstellung bildmäßiger Photographien von Nicola Perscheid-Berlin

wird uns von einem Thorner Fachmann, Herrn Willi Gordon, in Firma Atelier Jacobi, geschrieben:

Welche Bedeutung die moderne Kunstphotographie sich heute errungen hat, lehrt uns ein Rundgang durch die Ausstellung, die der Verein für Kunst und Kunstgewerbe augenblicklich wiederum im Katzenkopf veranstaltet. Einer ihrer ersten Vertreter, Nicola Perscheid, tritt uns da mit einer reichen Auswahl seiner meisterhaften Arbeiten entgegen, und was vor noch garnicht zu viel Jahren beinahe undenkbar war, daß Arbeiten eines Photographen genügen sollten, zu einer Kunstausstellung zusammengebracht zu werden, um künstlerisch empfindende Menschen in Stimmung zu bringen und Eindrücke mit nach Hause nehmen zu lassen, ist hier voll und ganz in die Erscheinung getreten. Schon aus diesem rein Äußerlichen, das aber tief innerlich liegt, läßt sich ermessen, welch' ungeheuren Weg das Kunstgewerbe, die Kunstphotographie in den paar Jahren zurückgelegt hat.

Trotz der doch farblosen Photographie ist die Ausstellung keineswegs eintönig. Die Licht- und Schatteneinteilungen, die meisterhaften, Gegensätze hervorrufenden, Gegensätze herabstimmenden Flecwirkungen — keiner versteht wie Perscheid solche durch Kleinigkeiten geschickt hervorzurufen — die verschiedenen Druckverfahren in ihren aparten Tönungen geben dem Ganzen Leben und Reiz, ja, die Freilichtbilder, um es von vornherein zu sagen, sind durch ihre Details, ganz besonders reichen Tonalen, im gewissen Sinne farbiger als Gemälde. Als eines der reifsten Stücke ist das Bild „Dame im Freien“ (Nr. 24) anzusprechen: Die leichte, graziöse Haltung, ohne dabei gesucht zu sein, die gut hervorgerufene Händefaltung, die ganze Umgebung, die äußerst schwierige Technik des Himmels und der Luftwiedergabe, die Stimmung, die infolgedessen aus alledem spricht und uns gefangen nimmt, stempelt das Bild zu einem Meisterwerk. Das gleiche ist von Nr. 3, „Dame mit Tulpen“, zu sagen; eine wundervolle Duftigkeit erfüllt das Bild, der Liebreiz eines jungen Mädels ist aufs Äußerste wiedergegeben, etwas Träumerisches, das uns fesselt und interessiert, geht von dem Bilde aus; kleine Mängel, wie etwas zu unruhiger Hintergrund, nicht ganz graziöse Rockentfaltung, treten gegen die großen Vorzüge völlig zurück. Den Ausdruck — das Schmerzenskind der Photographie meistert er, wie nur noch einige neben ihm. (Dührkoop, Hugo Erfurth.) Mag bei ihm eine Stellung nicht so ausgeglichen sein. Der Ausdruck ist immer gut, verinnerlicht, charakteristisch individuell! Er weiß stets interessant und abwechslungsreich zu gestalten oder geschickt nachzuhelfen, einen der Hauptmängel der Photographie, die Langeweile aus seinen Bildern zu bannen. Tonigkeit, geschlossene Lichter, bis herab zu den tieferen Schatten geben seinen Porträts durchaus vornehmen Grundzug, malerische Wirkung. Einige schwächere Bilder wären zum Vorteil des Ganzen lieber weggeblieben; sie interessieren nur dadurch, daß sie zeigen, daß Perscheid auch mit sich gekämpft hat, ehe er es soweit gebracht hat.

Nicola Perscheid — nebst Dührkopp — als einen der ersten Vorkämpfer der deutschen künstlerischen Photographie, der viel dazu beigetragen hat, dem Lügnerischen in der Photographie Abbruch zu tun und so der Wahrheit wiederum ein Gäßchen zu bilden, hier begrüßen und genießen zu dürfen, dafür sei dem rührigen Vorsitzer des Kunstvereins auch an dieser Stelle Dank gesagt.

Gesundheitspflege.

Löwenzahn als Heilmittel. Der weitverbreitete Löwenzahn, auch Kuh-, Mai-, Butter-, Schäfchen-, Schweine- und Hundeblume, Pfaffenröhrlein, Kettenblume, Kettenstock genannt, ist eine nicht zu verachtende, sondern wohl zu beachtende Pflanze. Zu Frühjahrskräuterkuren ist der Löwenzahn sehr zu empfehlen in Form von Salat und Gemüse, aber noch mehr zu empfehlen ist der ausgepreßte Saft oder eine Abkochung der ganzen Pflanze. Diese sind ein altbewährtes, vortreffliches Mittel gegen Hartleibigkeit, Leberleiden und Gelbsucht und wirken besonders auflösend bei Stockungen im Unterleib, Anschwellungen und Vergrößerungen der drüsigen Unterleibsorgane und der dadurch hervorgerufenen gelb- und wassersüchtigen Übel, Hämorrhoiden, Leberverhärtung, Hypochondrie usw.

Bei Durchfall, Entkräftung, hitzigen Fiebern, trockenem Husten und bei Darrsucht der Kinder ist sehr vorteilhaft die Verabreichung von Brotgallert. Man kocht ein Kilo Weißbrot mit ¾ Liter Wasser eine Stunde lang, seiht es durch, läßt das Wasser über einem schwachen Feuer dicklich werden und dann erkalten. Vor dem Genusse wird die Gallert je nach den Umständen mit Milch, Fleischbrühe, Wein, Bier oder Wasser zu einem Mus verdünnt und kann mit Zucker versüßt werden.

Bei Halsentzündungen bringen warme Um-schläge von Leinsamen durch die feuchte Wärme oft Erleichterung, sowie Gurgeln mit Leinsamenaufguß; am sichersten helfen jedoch Blutegel. Sind die Geschwüre aufgegangen, dann spüle man zur Heilung die wunden Stellen mit einem Aufguß von Salbei, vermischt mit Honig und Essig. Übrigens versäume man nicht zu rechter Zeit den Arzt in Anspruch zu nehmen

Bei Erstickungsgefahr durch Anwesenheit frem-der Körper im Schlunde oder in der Speiseröhre entferne man dieselben durch die eingeführten Zeige- und Mittelfinger, indem man durch Aufdrücken der Unterlippe auf die untere Zahnreihe sich vor Zahnbiß schützt, oder rufe wenigstens Brechreiz hervor.

Der oberschlesische Mädchenhändlerprozeß.

Gleiwitz, 18. Februar.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung in dem Prozeß gegen den des Mädchenhandels verdächtigen Samuel Lubelski aus Myslowitz erregte die Aussage des Polizeisekretärs **Kulavik** lebhaftes Aufsehen. Der Zeuge bekundete, daß Lubelski volle acht Monate bei dem Zeugen Cohn gewohnt hätte, ohne daß ihm seitens der Polizei irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden wären. Der Zeuge, der Dezernent für das Auswandererwesen ist, erklärt weiter, Lubelski habe keinerlei polizeiliche Aufenthaltsgenehmigung nötig gehabt, solange er sein Zimmer nur vorübergehend während des Tages benutzte. — Auf Antrag des Staatsanwalts bleiben verschiedene Zeugen, darunter auch mehrere Polizeibeamte, unvereidigt. — Der Staatsanwalt erklärte in seinem **Plaidoyer,** daß seiner Ansicht nach Vergehen gegen das Auswanderungsgesetz, gewerbsmäßige Kuppelei und Beamtenbestechung zweifellos vorliegen. Es beständen allerdings gesetzliche Bestimmungen für die Leiter von Auswanderungsstationen, aber bei dem Angeklagten habe die polizeiliche Kontrolle lediglich auf dem Papier gestanden. Lubelski, der als der Hauptagent des ganzen ostpreußischen Auswanderungswesens anzusehen ist, hat als Ausländer überhaupt keine Konzession zur Ausübung dieses Gewerbes erhalten. Trotzdem hat er aus seiner Tätigkeit einen Jahresverdienst von mindestens 50 000 Mark gezogen. Die Schwierigkeiten an der Grenze, die sich für zahlreiche Auswanderer aus dem Mangel eines Reisepasses ergaben, wußte Lubelski dadurch zu umgehen, daß er einfach mit tausenden von Rubeln die Wachsamkeit der russischen Grenzposten lahmlegte. — Zu dem Hauptpunkt der Anklage, nämlich der Frage des Mädchenhandels übergehend, führte der Staatsanwalt aus, daß in der oberschlesischen Presse wiederholt darauf hingewiesen worden sei, daß der Mädchenhandel hauptsächlich über Oberschlesien geleitet werde, daß aber durch alle Bemühungen der Polizei lediglich festgestellt wurde, daß Myslowitz die eigentliche Zentrale des Mädchenhandels sei, und daß über diese Stadt der gesamte internationale Mädchenhandel geleitet werde. Auch die Transporte nach Österreich und Italien gingen über Myslowitz. Die Leitung des ganzen Geschäftes lag zweifellos in der Hand des Angeklagten, der als der „König der Grenze“, „König der Agenten“ und „König von Myslowitz“ bezeichnet wurde. Die Beweise für die Schuld Lubelskis seien durch die zahlreichen exakten Zeugenaussagen hinreichend erbracht. Wie der Zollaufseher Jakuwitz bekundet habe, habe der Angeklagte Lubelski wöchentlich einbis zweimal besondere Mädchengruppen von der Grenze her statt an die Auswandererstelle in die Herberge des **Weiß** gebracht und sie dann, ohne sie ins Fremdenbuch einzutragen, in seiner Wohnung beherbergt. Zu der Frage der Beamtenbestechung übergehend hob der Staatsanwalt hervor, daß Lubelski nur deshalb drei Jahre lang in Myslowitz wohnen konnte, ohne daß er eine Genehmigung dazu hatte, weil er sich auf die Polizeibeamten, und zwar in erster Linie auf **Selle** und **Weichmann,** stützen konnte. Diese Stütze war um so verläßiger, als die Polizeibeamten sich in einer pekuniären Abhängigkeit von dem Agenten **Weigmann** befanden und infolgedessen sich nach seinen Anordnungen richten mußten, wenn sie nicht gewärtig sein wollten, daß ihnen die vielfach auf mehr als 1000 Mk. angewachsenen Darlehen gekündigt würden. Wie weit diese Abhängigkeit ging, habe sich auch dadurch gezeigt, daß verschiedene Beamte die Abgabe von Aussagen vor Gericht verweigert haben. Lubelski habe schon im Jahre 1912 im Verdacht des Mädchenhandels gestanden, ein Polizeibeamter habe auch gegen ihn Anzeige erstattet und der Kommissar Selle habe die Angelegenheit zur Bearbeitung überwiesen erhalten. Selle aber habe dem Lubelski ein derart günstiges Zeugnis ausgestellt, daß ihn der Untersuchungsrichter wohl oder übel aus der Untersuchungshaft entlassen mußte. — Der Staatsanwalt stellte schließlich folgenden Strafantrag: Der Angeklagte Lubelski ist als schuldig des Vergehens gegen das Auswanderergesetz, der gewerbsmäßigen Kuppelei und der Beamtenbestechung anzusehen und wird deshalb eine Gesamtstrafe von sechseinhalb Jahren Gefängnis, 12 000 Mark Geldstrafe, eventuell weitere 800 Tage Gefängnis, sowie 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 45 des Reichsauswanderergesetzes und wegen Mädchenhandels auf 9 Jahre Zuchthaus und 12 000 Mk. Geldstrafe, oder für je 15 Mark einen weiteren Tag Zuchthaus bis uzm Höchstmaß von einem Jahre vier Monaten, und auf 10 Jahre Ehrverlust sowie Tragung der Kosten des Verfahrens.

Mannigfaltiges.

(**Verurteilte Betrüger.**) Von der Strafkammer zu **Greifswald** wurde der städtische Steuererheber Johann Strenger wegen Unterschlagung von 17 900 Mark zu eineinhalb Jahren Gefängnis und der Mitangeklagte Steuererheber Karl Tews wegen Veruntreuung von 1300 Mark zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide waren leidenschaftliche Spieler.

(**Die Liebestragödie in Elberfeld.**) Fräulein Wölden bestreitet nach wie vor jede Absicht zur Ermordung des Gerichtsassessors Dr. Nettelbeck; sie habe nur ein Eheversprechen erwirken und im Falle einer Abweisung vor seinen Augen Selbstmord begehen wollen. Als Nettelbeck erklärte, seine Neigung sei nicht stark genug für einen Bund fürs Leben, habe sie sich mit einem im Muff verborgenen Revolver in die eigene Schläfe schießen wollen. Nettelbeck sei ihr in den Arm gefallen. Beim Ringen habe sich der Revolver entladen und ein unglücklicher Schuß habe Nettelbeck zu Boden gestreckt.

(**Fünf Kinder erstickt.**) In Ploderberg (Südsteiermark) spielten fünf unbeaufsichtigte Kinder in einer Bauernstube mit Zündhölzern. Es entstand ein Brand und alle fünf kamen in dem Rauche um.

Neueste Nachrichten.

Graf Mielzynski vor dem Schwurgericht.

Meseritz, 20. Februar. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den Grafen Mielzynski. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß und im Einverständnis des Verteidigers wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Auch die Presse und die nichtausgelosten Geschworenen mußten den Saal verlassen. Der wegen Beleidigung vorbestrafte Angeklagte, der gebeugt aussieht und mit matter Stimme antwortet, ist nach dem Eröffnungsbeschluß schuldig, in der Nacht zum 20. Dezember 1913 seine Frau und ihren Neffen durch zwei selbständige Handlungen vorsätzlich getötet zu haben mit der Entschuldigung, daß er, von dem Getöteten ohne eigene Schuld schwer gereizt, auf der Stelle zur Tat hingerissen wurde. Das Urteil wird morgen erwartet.

Fliegerunfall.

Johannisthal, 20. Februar. Heute Morgen 8 Uhr startete der Flieger Ponarter auf einem Agodoppeldecker. In 30 bis 40 Meter setzte plötzlich der Motor aus. Der Flieger landete in einer Kurve, wobei die Maschine vollständig in Trümmer ging und der Flieger, leicht verletzt, ins Krankenhaus gebracht wurde.

Abreise des Kaisers aus Baden.

Karlsruhe, 20. Februar. Der Kaiser reiste heute Vormittag 9,30 Uhr ab.

Der Prinz zu Wied in Neuwied.

Neuwied, 20. Februar. Der Prinz zu Wied traf, von Paris kommend, um 9,35 Uhr vormittags, hier ein. Die albanische Deputation trifft morgen hier ein.

Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und England.

Köln, 20. Februar. Die Reichspostverwaltung beabsichtigt, eine Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und England einzurichten, und zwar im Anschluß an das Kabel, das zwischen England und Holland gelegt werden soll. Daneben verfolgt das Reichspostamt den Plan, zwischen Deutschland und England ein eigenes Fernsprechkabel zu legen, nachdem sich herausgestellt hat, daß ein Anschluß an das deutsch-belgische Kabel wegen dessen Überlastung nicht möglich ist.

Aufhebung des Paßzwanges in Rußland.

Petersburg, 20. Februar. Die Finanzkommission der Reichsduma hat sich dafür ausgesprochen, den Paßzwang für Auslandsreisen abzuschaffen, die Paßgebühren jedoch beizubehalten.

Die Krankheitsnot im französischen Heere.

Paris, 20. Februar. Blättermeldungen zufolge beschloß das Kriegsministerium, wegen des Gesundheitszustandes der Armee in diesem Frühjahr nur eine ganz geringe Anzahl Beurlaubungen zu veranlassen.

Angebliche Absage der diesjährigen britischen Flottenmanöver.

London, 20. Februar. Die englische Zeitung „Daily Mail“ erfährt aus angeblicher autoritativer Quelle, daß in diesem Jahre keine Flottenmanöver stattfinden werden. Hierdurch würden ungefähr 10 Mill. Mark gespart werden. Seit 1907 wäre dies das erstemal, daß Manöver ausfallen, und als Grund hierfür soll von der Regierung angegeben werden, daß durch neue Manöver nichts zugelernt werden könne, da die Erfahrungen der Manöver vom vorigen Jahre noch nicht verarbeitet seien. Statt der Manöver soll eine Probemobilisierung der Flottenreserve stattfinden. Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei der Mitteilung des englischen Blattes um ein innerpolitisches Manöver handelt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 20. Februar 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kalt und trübe.

Weizen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt 78? Gr. 195 Mk. bez.
bunt 687—758 Gr. 158—185 Mk. bez.
rot 737-766 Gr. 1?8—188 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 185 Mk.
per April—Mai 192 Br., 191½ Gd.
per September—Oktober 195 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 697—732 Gr. 150 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 151½ Mk.
per Februar 150½ Mk. bez.
per Februar- März 150½ Mk. bez.
per März April 153 Mk. bez.
per April—Mai 156½ Mk. bez.
per Mai—Juni 156½ Br., 156 Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 680—704 Gr. 124—146 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 123-163 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9 15 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,27½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen 8,90—10,70 Mk. bez.
Roggen 8,80 9,10 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

	20 Febr.	19 Febr.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	85 20	85,50
Russische Banknoten per Kasse	216,20	216,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	87,20	87,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	78,10	78.30
Preußische Konsols 3½%	87,20	87,20
Preußische Konsols 3%	78,10	78 20
Thorner Stadtanleihe 4%	94,80	94,80
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—.—
Posener Pfandbriefe 4%	102 10	101.70
Posener Pfandbriefe 3½%	90,10	90 —
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	—,—	94 25
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	85,90	86 10
Westpreußische Pfandbriefe 3%	—,—	79.—
Russische Staatsrente 4%	92 20	—.—
Russische Staatsrente 4% von 1902	91 30	91,50
Russische Staatsrente 4½% von 1905	98,90	99,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	90 30	90 25
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	143 30	143 50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	125 25	125 60
Deutsche Bank-Aktien	259 90	260 25
Diskont-Kommandit-Anteile	197 80	197,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	127 50	127,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt	128 —	128.—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	249 40	249.75
Aumetz Friede-Aktien	167,60	168,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	22[illegible],90	227,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	143 75	144,—
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	171.40	171,40
Harpener Bergwerks-Aktien	188,—	188,10
Laurahütte-Aktien	164 —	164,10
Phönix Bergwerks-Aktien	243,10	243,75
Rheinstahl-Aktien	162,10	163,—
Weizen loko in Newyork	103 ½	103 ½
„ Mai	200,75	200 50
„ Juli	204.—	202 75
„ September	—.—	198,50
Roggen Mai	160 25	160.—
„ Juli	—.—	162,75
„ September	161,50	—.—

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 3 Prozent.

Die **Berliner Börse** eröffnete gestern in schwächerer Haltung. Im Verlauf befestigte sich die Gesamttendenz, ausgehend vom Markt für Reichsanleihe, für die sich lebhaftes Interesse zu steigenden Kursen zeigte. Von Montanwerten waren Rombacher und von Schiffahrtsaktien gegen Schluß Hansa fester. Sonst wurden noch Kanada, Schantung und Hendry höher bezahlt. Schluß fest.

Danzig, 20 Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1472 inländische 301 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 317 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 20. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 78 inländische, 43 russ. Waggons, exkl. 14 Waggon Kleie und 13 Waggon Kuchen

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20 Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Cels.
Wetter: trocken. **Wind:** Südwest.
Barometerstand: 754 mm.

Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 21. Februar: veränderliche Bewölkung, leichter Nachtfrost, tags milde, geringe Niederschläge.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	20.	2,00	19.	1,97
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	18.	1,62	17.	1,83
	Chwalowice	19.	2,27	18.	2,27
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Zur Beachtung bei der Stickstoffdüngung im Frühjahr. Die meisten Landwirte haben den Vorteil einer Ammoniakdüngung, welcher in seiner lange anhaltenden Wirkung und der guten und bequemen Streubarkeit beruht, bereits erkannt, denn es wird in der deutschen Landwirtschaft mehr Sickstoff in Form von Ammoniak als in Form von Salpeter verbraucht. Die Anzahl der Zentner des Verbrauchs von schwefelsaurem Ammoniak und von Chilisalpeter sind dabei nicht zu vergleichen, sie müssen vielmehr auf ihren Stickstoffgehalt umgerechnet werden, da in einem Zentner schwefelsaurem Ammoniaks wenigstens 20,59 Pfd. und im Salpeter nur 15 bis höchstens 15½ Pfund Stickstoff enthalten sind. Beim Chilisalpeterverbrauch sind ferner noch die in der Industrie verwendeten Mengen zu berücksichtigen. Es ergiebt sich dann, daß die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1912 an Salpeterstickstoff nur 1 560 000 Zentner, an Ammoniakstickstoff aber 1 740 000 Ztr. verbraucht hat. Der Verbrauch an schwefelsaurem Ammoniak stieg im Jahre 1913 gegenüber 1912 um rund 700 000 Ztr., während der des Chilisalpeters dagegen um 1 700 000 Ztr. zurückgingen. Außerdem fällt der billigere Preis des Ammoniakstickstoffs gegenüber dem des Chilisalpeters ins Gewicht. Die Ammoniakpreise sind vor kurzem stark heruntergegangen, sodaß jetzt sogar der Stickstoff im Ammoniak 10 Prozent billiger als im Chilisalpeter ist. Da eine weitere Ermäßigung nicht eintreten wird, ist es dringend zu raten, jetzt schwefelsaures Ammoniak zu kaufen. Auf den der Postauflage dieser Zeitung beigefügten Prospekt der Oberschlesischen Kokswerke und chemischen Fabriken A.-G., Landwirtschaftliche Abteilung, Berlin NW 40, Hindersinstraße 9, die unentgeltlich Rat und Auskunft über die Anwendung von schwefelsaurem Ammoniak erteilt, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Am 18. d. Mts. verschied unerwartet unser Kamerad, der

Steinsetzmeister

Gustav Munsch.

Wir verlieren an ihm einen guten Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Schützenverein
Thorn-Mocker.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mlewo belegene, im Grundbuche von Mlewo, Band 8, Blatt 189, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Johanna Sobiechowski**, geborene **Szumski** und deren Ehemann **Julian Sobiechowski** eingetragene Grundstück am

25. April 1914,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Es ist ein Bauerngrundstück an der Grenze Mlewitz, 14 ha 27 a 11 qm groß, mit 70,46 Talern Grundsteuerreinertrag und 150 Mark Gebäudesteuernutzungswert veranlagt und in der Grundsteuermutterrolle von Mlewo Artikel 11, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 50 verzeichnet.

Aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Februar 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 17. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Am
Montag den 23. Februar 1914,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker**, Schützenhaus:

17 Korbflaschen verschiedene Schnäpse, 134 Flaschen Weine und Liköre, 1 Faß Pfeffermünz, 1 Faß Cognac, ca. 10 Liter, 9 ganze, 17 halbe Kisten Zigarren, 1 Partie versch. Gläser, 1 Partie leere Korbflaschen, 50 Paar Tassen, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Kleiderspind, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Regulator, 1 Sofa, 1 Häugelampe, 1 Nähmaschine, 1 Tischwage, 1 Partie Tischdecken, 1 Gewehr u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Auf unserem Besiedelungsgelände in Dorf Unislaw sind von sogleich oder später zwei Ansiedlerstellen mit je einem Morgen besten Bodens an deutsche Handwerker zu vergeben.

Tischler, Stellmacher, Schneider, Schuhmacher oder Maler, die eine Anzahlung von 800—1000 Mark leisten können, wollen sich hierselbst schriftlich oder mündlich melden.

Im Laufe des Jahres werden noch weitere Arbeiterstellen mit 1 bis 2 Morgen besten Landes an zahlungsfähige Handwerker und Arbeiter vergeben werden.

Culm den 16. Februar 1914.

Der Kreisausschuß des Kreises Culm.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Donnerstag den 26. Februar 1914, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Pfeilers** Restaurant in Argenau aus Ruhheide Jagen 9; Schießplatz Jagen 18; Schirpitz Jagen 108, 138, 139; Brand Jagen 75, 78, 174 und 197; Kunkel Jagen 82, 183, 202; Bärenberg Jagen 132; Brennholz aller Sortimente nach Vorrat und Begehr öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Holzverkauf.

Am Donnerstag den 26. d. Mts.
sollen hier
ca. 300 Stangen-Strauchhaufen, Esche, Rüster, Erle
an Ort und Stelle versteigert werden.

Beginn vormittags 9 Uhr, am Schnittpunkt der Chaussee und des Josephater Weges.

Rittergut Colmansfeld
bei Schönsee.

Nachhilfestunden in allen Fächern werden erteilt.
Angebote unter **N. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Städtisches Museum.
Ausstellung

von Plastiken von Georg Wolf-Charlottenburg und Gemälden von Julie Wolf-Thorn-Berlin. Geöffnet wochentäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg., sonntäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfennig.

Thorn den 20. Februar 1914.

Der Magistrat.

Erstes praktisches, kaufmännisch betriebenes
Handels-Lehr-Institut,
Brückenstraße 38, 3,

nimmt täglich Damen und Herren zur vollständigen, praktischen und theoretischen Ausbildung in Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben, Stenographie usw. auf. Keine weitere Lehre mehr nötig. Die vielen eingehenden Dank- und Anerkennungsschreiben sind der beste Beweis für fachmännische Ausbildung. Tages- und Abendunterricht.

A. Gaidus,
prakt. Bücherrevisor und Kaufmann.

Versammlung ernster Bibelforscher,
Coppernikusstraße 9.
Sonntag den 22. Februar 1914, vorm. 9½ Uhr: Gebetsstunde, nachm 4 Uhr: Gottesdienst.
Dienstag den 24. Februar 1914, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Nikolai's Restaurant
ist heute, **Sonnabend, den 21. Februar,**
wegen einer Festlichkeit
für den öffentlichen Verkehr **geschlossen.**

Es ist da!



Das beliebte, von Hunderttausenden immer stürmisch begehrte Favorit-Moden-Album (nur 60 Pfennig). Es enthält ebenso wie das Jugend-Moden-Album (60 Pfg.) die entzückendsten Modelle.

Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elisabeth-Strasse 18.

Zeugnis:
„Teile Ihnen mit, daß die **Herba-Seife** mir gute Dienste erwiesen hat. Innerhalb 14 Tagen waren meine

Flechten

verschwunden“. R. Höfner in Rinteln.
Obermeyers Medizinal-Herba-Seife, à Stück 50 Pf., **30 Prozent stärkeres Präparat** 1,— Mark. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, M. Baraikiewicz, H. Claass, A. Franke, J. M. Wendisch Nachf.** und **Alfred Weber.**

Geld u. Hypotheken

6000 Mk.
zu 5% p. 1. April zu verg. Es kommen nur ländl. Grundstücke inbetracht. Näheres **Arendt**, Thorn, Strobandstraße. 13.

3500 Mk. zur 2. Stelle auf ein Grundstück in Thorn-Mocker zum 1. 4. 14 zu zedieren gesucht. Angebote unter **W. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Ein fast neues
Auto,
6/18, 4-sitzig, steht billig zum Verkauf.
Angebote unter **K. 840** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Verkaufe
sofort spottbillig das
Grundstück, Bergstraße 17,
bei 1000 Mk. Anzahlung
Möbel-Mintner, Windstr. 5.

Mein Grundstück
in **Thorn-Mocker**, Linden- u. Spritstr. Ecke, 2300 qm groß, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen, Baustellen ꝛc., will ich fortzugshalber recht billig und bei geringer Anzahl. verkaufen. Vorzüglich geeignet für Villensitz. **Wilh. Franke, Bromberg**, Bahnhofstr. 54. Nähere Auskunft erteilt **A. Wenzel, Thorn,** Altstädt. Markt 14. Restaurant „Ultimo“.

Grundstückverkauf.
Mein Grundstück, ungefähr 30 Morgen Wiese, Wald und Torf, mit tot. u. leb. Inventar, umständehalber billig zu verk. **Robert Heinrich, Schwarzbruch** bei Roggarten.

Verkauf—Tausch.
Habe in **Ostpreußen** und **Pommern** 5 Güter, à 500, 560, 640, 750 und 900 Morgen, gut. Boden u. Gebäuden, preiswert zum Verkauf. Evtl. wird bei 15—25000 Mk. Barzuzahlung kleines Land- oder Stadtgrundstück in Zahlung genommen.
Albert Rosin, Danzig.

Militärextramantel, (grau, fast neu), und **schwarzer Gehrock** billig z. verk. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schlafrock,
Winter- und Sommer-Ueberzieher zu verkaufen Coppernikusstr. 18, pt.

Selbstlade-Pistole,
System Browning, noch neu, billig verkäuflich für 20 Mk. **Böhme,** Waffenmeister, Defensionskaserne.

1 Häckselmaschine, 1 Strohbinder, 1 Strohpresse,
alles wenig gebraucht, verkaufe ganz billig auch auf längeren Teilzahlung.
C. Giese, Thorn-Mocker,
Goßlerstr. 55.

Schreibtisch, 2 Spiegel, Kleinmöbel fortzugsh. billig **Brückenstr. 40.**

Eine hochtr. Kuh und eine hochtr. Sterke, auch einen Bullen
verkauft
Piasecki, Ottlotschinek bei Ottlotschin, Telephon 6.



Hochtr. Kuh
verkauft
Schwarz, Neudorf,
Kreis Thorn.

Läuferschweine
stehen zum Verkauf bei Besitzer **E. Wollboldt**, in **Smolnik** bei Zlotterie.

Größeren Posten Buxbaum
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an
M. Adam, Thorn, Coppernikusstr. 4.

Stellenangebote

Gewandter Herr
für Verkauf und Inkasso sofort gesucht.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.,
Thorn, Brückenstraße 40.

Gewandter
Schreiber,
für 2—3 mal wöchentlich gesucht. Adresse teilt die Geschäftsstelle der „Presse“ mit.

Tischergesellen,
auf dauernde Arbeit, sowie **Lehrlinge** stellt ein **F. Koukolewski,** Tischlermstr., Altstädtischer Markt 27.

Stellmacherlehrlinge
stellt sofort ein
Richard Redmann, Thorn,
Brombergerstr. 110.

Malerlehrlinge
stellt ein
Otto Czolbe, Malermeister,
Mellienstraße 80.

Friseurlehrling
sucht per sofort oder später
C. Pommerenke, Talstr.

Einen kräftigen
Arbeitsburschen
verlangt von sofort
S. Meyer,
Neustädtischer Markt 14, 1.

Aelterer, zuverlässiger
Gartenarbeiter
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Laufbursche
von sofort gesucht
Kantine I.|21, Rudak.

Zur selbst. Bearbeitung einer einf.
Buchführung
wird geeign. Kraft ges., eventl. stundenweise. Angebote erbeten unter **V. G.,** postlagernd, Thorn I.

Buchhalterin,
bilanzsicher, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sofort oder später. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **F. R. 100** an die Gesch. der „Presse“.

Reinmachefrau,
jüngere, kräftige, saubere Person, bei gutem Lohn, per 1. März gesucht
Weichselbutterei Thorn.

Sauberes, evangelisches
Dienstmädchen
per 1. 3. oder 15. 3. ges. **Baderstr. 9, 1.**

Saub. Aufwart. ges. Gerstenstr. 16, p., r.

Schützenhaus.

Sonnabend den 21. Februar d. Js.
findet
2. Salvatorfest und Wurstessen
statt.
Eigene Schlachtung.
Vormittags ab 10 Uhr: Wellfleisch.
Es ladet ergebenst ein **Otto Gretzinger.**

Restaurant „Zum Kulmbacher“
Inhaber: **Hermann Fisch.**
Täglich frischer Anstich von Salvator.
Pfahlmuscheln
treffen heute, Sonnabend, ein.
Reichhaltige Abendkarte ✳ Kräftiger Mittagstisch.

Germaniasaal, Mellienstr. 106.
Sonnabend den 21. Februar d. Js.:



Großer Fastnachts-Maskenball.
Die drei originellsten Masken werden prämiiert.
Maskengarderoben sind in großer Auswahl und zu billigen Preisen im Ballokale zu haben.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Anfang 8 Uhr. **Paul Kurzbach.**



Kaiser-Saal, Mellienstraße 99.
Zu der am **Sonnabend den 21. d. Mts.** stattfindenden
Einweihungs-Feier, verbunden mit Eisbein- und Flaki-Essen,
nebst **Unterhaltungsmusik** ladet ergebenst ein
Anfang 7 Uhr. **Fr. Liedtke.**

Wohnungsangebote.

In unserem Grundstück Schulstr. 19 2 ist eine
herrschaftliche
Wohnung
von 4 Zimmern zu vermieten. Pferdestall vorhanden.
L. Dammann & Kordes.

6-Zimmerwohnung,
Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Offiziers-Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, elektr. Licht in Wohnung und Pferdestall, Burschenstube, vom 1. 4. 14 zu vermieten.
Bromberger Vorstadt, Ulanenstr. 6,
Baumgarten.

Eine freundliche
Hofwohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenkammer und Keller von sofort oder zum 1. April d. Js. zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Fischerstraße 7
ist eine
heizbare Stube
zum Unterbringen von Sachen von sofort zu vermieten.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Schöne 4-Zimmerwohnung,
mit Gas, Bad, Wasserleitung ꝛc., vollständig neu renoviert, ist von sofort oder später zu vermieten.
Culmer Chaussee 120, 1, A. Schöbel.

6-Zimmer-Wohnung
mit Balkon und Loggia und sämtlichem Zubehör, vom 1. 4. 1914 zu vermieten.
Näheres bei
Neumann, Schmiedebergstraße 3, 1.
Daselbst sind **Pferdeställe** zu vermieten.

Parterrestube mit Nebenraum, auch als Werkstatt,
Autogarage,
Lagerkeller, 1 Speicherstock
zu vermieten.
Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28, Hof, 2 Tr.

Auch für **Bureauzwecke geeignete**
4-Zimmerwohnung,
1. Et., mit elekr. Licht vom 1. 4. zu vermieten Frau **Thober**, Gerberstr. 18.

Eine Wohnung
mit Laden zu vermieten, eignet sich sehr zum Barbiergeschäft.
Thorn-Mocker, Königstraße 31.

Altst. Markt, 28, II.
Wohnung von 6 resp. 7 Zimmern, Bad, Balkon ꝛc., vollständig renoviert, p. gleich oder später preiswert zu vermieten.
Näheres bei **Georg Gattfeld & Co.,** dort.

4-Zimmerwohnung,
2. Etg. mit Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. **Drenikow,** Baderstr. 2.

Schöne 2-Zimmerwohnung,
2. Etg., mit gr., hell. Küche, vom 1. 4. zu vermieten Tuchmacherstr. 11.

1 Zimmer nebst Küche
an einzelnen Herrn oder Dame vom 1. 4. 14 zu vermieten **Bäckerstr. 37.**

Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermieten **Kasernenstr. 5.**

Die von Frau **A. Güssow** bisher innegehabten
Räume,
5 Zimmer und Zubehör in der 1. Etage sind vom 1. April 1914 zu vermieten.
O. Stephan, Breitestr. 16.

Brombergerstr. 68:
eine Parterre-Wohnung,
4—5 Zimmer u. Zubeh., per 1. April 1914

Brombergerstr. 70:
eine Wohnung,
1. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober 1914 zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Wohnung von 3 Zim. und Tischlerwerkstelle zu vermieten
Araberstraße 5, **Jankowski.**

Culmerstraße 15
ist der Laden nebst angrenzender Stube vom 1. 4. 14 zu vermieten.

Großer Laden
baldigst zu vermieten.
K. P. Schliebener,
Gerberstraße 23.

Laden
nebst Wohnung, auch geeignet zur Werkstätte, vom 1. 4. zu vermieten.
Schöbel, Culmer Chaussee 120.

Laden, Gerberstr. 22,
ist vom 1. 4. 1914 zu vermieten
Elisabethstraße 11.

Möbliertes Zimmer,
eventl. mit Pension zum 1. 3. gesucht.
Angebote mit Preis unter **L. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möblierte Zimmer zu vermieten Strobandstr. 20.

Möbl. Zimmer vom 1. 3. zu vermieten **Altstädtischer Markt 12.**

Möbl. Zimmer,
mit guter Pension, v. 1. 3. z. vermieten **Araberstr. 4, 1.**

Kl. möbl. Mansardenstübchen
zu vermieten Strobandstr. 15, 1

2 gt m. Vorderz. sep. Eing., Pr. 25 und 15 Mk., sof. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Offizierswohnung u. möbl. Zim. sof. z. verm Junkerstraße 6.

Möbl. Zim. mit guter Pension zu vermieten Gerstenstr. 9a. 1.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

Kl. möbl. Zimmer, Pr. 12 Mk., z. verm. Elisabethstr. 11, 1.

Der
evangelische Arbeiterverein
veranstaltet statt der Monatssitzung, die ausfällt, am nächsten Sonntag einen
Unterhaltungsabend,
zu dem die weiten Kreise der Bevölkerung herzlichst eingeladen sind.

Verein der Ostpreußen.
Sonnabend den 21. Februar:
Wurst-  **Essen**
im Hotel „Drei Kronen“.
Anfang 8½ Uhr.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht. Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.
Sonnabend den 21. Februar,
abends 8 Uhr,
bei ermäßigten Preisen:
Die Räuber,
Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.
Sonntag den 22. Februar,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Die Kino-Königin,
Operette von Jean Gilbert.
Abends 7½ Uhr:
Novität! Zum 1. male!
Die spanische Fliege,
Lustspiel von Franz Arnold und Ernst Bach.

Café „Lämmchen“
Heute:
Bunter Abend
Kabarett-Clou
täglich bis nachts 3 Uhr geöffnet.
Treffpunkt aller Kavaliere.

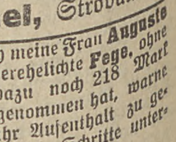
Restaurant „Zum Eschenach“,
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 119.
Sonnabend den 21. Februar:
Familienkränzchen
verbunden mit
Bockbier- u. Kappenfest,
wozu freundlichst einladet.
J. Jonatowski.

Restaurant „Feldschlößchen“,
Culmer Chaussee 172.
Sonnabend den 21. d. Mts.:
Großer Maskenball und Kappenfest,
wozu freundlichst einladet.
M. Dickmann.
Anfang 8 Uhr.

Leibitsch.
Sonnabend den 21. d. Mts.:
Großes Kappenfest.
Es ladet freundlichst ein
Krause, Gastwirt.

Wolfsmühle—Leibitsch.
Sonntag den 22. d. Mts.:
Kappenfest,
wozu freundlichst einladet
R. Thober.

Radfahrer-Verein Gostgau.
Zu dem am Sonntag den 22. Februar stattfindenden
Winter-Vergnügen,
verbunden mit **Kappenfest**
ladet Freunde und Gönner freundlichst ein
der Vorstand, Strobel, Gastwirt.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend:

Frische Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.
Königsberger Rinderfleck.
Laechel, Strobandstr.

Da mich meine Frau **Auguste Fege,** verehelichte **Görke**, ohne Grund verlassen, dazu noch 218 Mark Wirtschaftsgeld mitgenommen hat, warne ich hiermit jeden, ihr Aufenthalt zu gewähren, da ich gerichtliche Schritte unternehme.

Emil Fege,
Kunkel, bei Schirpitz.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	—	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Marinedebatte.

Berlin, 19. Februar.

Soldaten vom Seebataillon keuchen mit schweren Aktenkästen die Treppen des Reichstags empor, die dann fein säuberlich im Wandelgang hinter der Bundesratsestrade ausgerichtet werden. Man kann ja nie wissen, was alles vorkommen wird, und das Nachschlagematerial darf nicht zu dürftig sein. Die Abstimmungen über den Justizetat sind heute schnell erledigt, auch über die Witwe Hamm hat man kein erhebliches Mitteilungsbedürfnis mehr, und so ist es noch früh am Tage, als die Marinedebatte einsetzt. Irgend welche Sensationen sind diesmal nicht zu erwarten, denn Churchill und der Krupp-Prozeß sind ja bereits in der Kommission ausgiebig „beleuchtet“ worden. Aber mit Mühe und Not bekommt der Sozialdemokrat Noske doch noch genügend Stoff für eine stundenlange Rede zusammen. Wirklich mit Mühe und Not; denn er ist imgrunde seines Herzens nicht nur Revisionist, sondern auch Militarist, benutzt mit Eifer jede Gelegenheit, um seine Kenntnis unserer Wehrmacht zu Lande und zur See zu ergänzen, und muß doch, wenn er als Etatsredner auf die Tribüne geschickt wird, ein böses Nußknackergesicht machen und die Behörde heftig angreifen. Er wäre ja verloren, wenn er es nicht täte. Er hat schon einmal den Bürgerlichen zugerufen, er verbitte es sich, als der Musterknabe in der sozialdemokratischen Fraktion hingestellt zu werden. Nun gut. Aber dann ist er zum mindesten auch nicht einer ihrer gefährlichsten Helden. Fast könnte man auf den Verdacht kommen, er habe mit dem Staatssekretär von Tirpitz die Themata vorher abgesprochen, so wie es früher der Abgeordnete Bassermann auf Wunsch des Fürsten Bülow zu tun pflegte, indem er ihm ein sogenanntes Sprungbrett für die große Etatsrede stellte. „Bitte, Herr Staatssekretär, was hat die Marine mit Herrn Brandt zu tun gehabt?“ Selbstverständlich weiß Noske, daß die Antwort lauten muß: Nichts! „Bitte, Herr Staatssekretär, warum ist der „L. 1“ untergegangen?“ Aber natürlich weil wir einen außergewöhnlichen Orkan hatten. So geht es Satz für Satz, in etwa zwanzig verschiedenen Themen. Wer nachher beide Reden mit einander vergleicht, die Noskes und die des Staatssekretärs, der muß sich sagen: so prompt ist noch niemals ein sozialdemokratischer Redner mit allen seinen Angriffen abgeführt worden. Es paßt alles so wunderschön. sogar die Steigerung zum Schluß. Der Chemnitzer Genosse regte sich darüber auf, daß die Marineverwaltung einen nationalen Journalisten, der als einer der schlimmsten „Englandhetzer“ bekannt sei, als Gast zu ihren Manövern zugezogen habe. Gewiß, sagt Tirpitz, das habe man getan, und zwar mit Schriftstellern aus allen Lagern, denn der Marine könne das Volk nicht zusehen, wie dem Heer auf jedem Exerzierplatz, und so müßten denn einzelne Vertreter, die dann davon erzählten, eingeladen werden, um dem ganzen deutschen Volk in Nord und Süd und Ost und West den geistigen Zusammenhang mit unserer schwimmenden Macht zu vermitteln. Mit erhöhter Stimme ruft Tirpitz das hinaus, während er bis dahin gleichmütig und geschäftsmäßig gesprochen hat; und so hat er einen guten Abgang von der Bühne und sein tönendes Bravo. Die Sozialdemokraten rühren sich nicht. Sie stören auch Herrn Erzberger nicht, der darauf über die englische Anregung zu einer Rüstungseinschränkung genau so spricht, wie es irgend ein Alldeutscher täte. Ja, die Flotte ist wirklich schon zur Herzenssache der ganzen Nation geworden. und der Marineetat geht immer fast ohne Hindernisse im „walk-over“ über die Bahn zur Zielboje.

Provinzialnachrichten.

lz **Schwetz**, 19. Februar. (Bismarckturm. Neuenburger Bank.) Hier hat sich ein aus 11 Herren bestehender geschäftsführender Ausschuß gebildet, der die Errichtung eines steinernen Bismarckturmes sich zur Aufgabe gemacht hat. Der Plan ist schon vor 12 Jahren gefaßt, es sind auch bereits Spenden in Höhe von 6000 Mark gemacht worden. Der Bau des Turmes ist auf 10 000 Mark veranschlagt. Von der Ansiedlungskommission ist ein geeigneter Platz auf dem Ansiedlungsgute Marienhöhe zur Verfügung gestellt, sodaß sich der Turm unmittelbar vor den Toren der Kreisstadt erheben wird. — Der Bau soll so gefördert werden, daß der Turm am 1. April 1915 — am 100. Geburtstage des Altreichskanzlers — seiner Bestimmung übergeben werden kann. — Die Neuenburger Bank, e. G. m. u. H., veröffentlicht ihre Bilanz. Die Aktiva und Passiva beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahre auf 497 517 Mark. Mit 426 Mitgliedern beginnt die Bank das Geschäftsjahr 1914.

e **Freystadt**, 19. Februar. (In der Generalversammlung der Freystadt-Langenauer Entwässerungsgenossenschaft) wurde beschlossen, mehrere Wiesenwalzen und Pflüge anzuschaffen. Schlechte Wiesen sollen durch zweijährige Beackerung wieder in gute Kultur gebracht werden. Dem Genossenschaftsvorsteher, Bürgermeister Wende, wurde eine jährliche Entschädigung für die Arbeiten bewilligt.

b **Bromberg**, 19. Februar. (Als erster Geistlicher nach Afrika berufen.) Der seit 22 Jahren an der evangelischen Kirche in dem Bromberger Vororte Schleusenau amtierende Pfarrer Kriele ist als erster Geistlicher nach Windhuk, der Hauptstadt des Schutzgebietes Deutsch-Südwestafrika, berufen worden. Außer der Verwaltung der dortigen ersten Pfarrstelle wird ihm auch der Ausbau und die Organisation der deutschen evangelischen Landeskirche in dem gesamten Schutzgebiet, die zurzeit acht über das ganze Gebiet verteilte Pfarrstellen mit neun Geistlichen umfaßt, obliegen. Pfarrer Kriele wird bereits am 26. März die Ausreise nach Afrika antreten.

Filehne, 14. Februar. (Das Schweinefleisch) ist hier auf 70 und 65 Pfg. das Pfund gesunken; in größeren Bezügen wird es noch billiger abgegeben.

d **Strelno**, 19. Februar. (Besitzwechsel.) Die 157 Morgen große Landwirtschaft des Grundbesitzers Christian Schneider in Hochkirch ist für 55 000 Mark in den Besitz des Landwirts Robert Schneider übergegangen. — Die 195 Morgen große Wirtschaft des Besitzers Valentin Borowski in Kleinsee erwarb für 79 000 Mark die Kaufmannsfrau Niedbalska in Hohensalza.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Februar. 1912 Durchschlag des Tunnels Jungfraujoch auf der Jungfraubahn. 1909 † Generalleutnant Graf Sigmar zu Dohna-Schlobitten. 1907 Strandung des Passagierdampfers „Berlin“ vor Hoek van Holland. Großer Verlust von Menschenleben. 1902 † Dr. Emil Holub, bekannter Afrikaforscher. 1862 † Justinus Kerner, bekannter Dichter. 1861 † Ernst Ritschel, berühmter Bildhauer. 1829 * Johannes von Miquel, hervorragender Staatsmann. 1822 * Ludwig Beckmann, hervorragender Maler. 1814 Beginn des Vormarsches Napoleons gegen Troyes. 1801 * J. Kalliwoda, bekannter Instrumentalkomponist. 1677 † Baruch Spinoza, berühmter Philosoph. 1594 Einzug der Franzosen in Neapel. 1484 * Kurfürst Joachim von Brandenburg.

Thorn, 20. Februar 1914.

— (Die Unteroffizier-Vereinigung des 1. westpr. Pionierbataillons Nr. 17) begeht am morgigen Sonnabend im „Tivoli“ ihr 16. Stiftungsfest durch Konzert, Theateraufführung, humoristische Vorträge und Tanz.

— (Militäranwärter-Verein.) Die Hauptversammlung des Vereins am Mittwoch, die sehr gut besucht war, wurde im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses abgehalten. Um 8½ Uhr eröffnete der 1. Vorsitzer die Sitzung mit Ansprache und Kaiserhoch. Neuaufgenommen wurden 3 Mitglieder, ausgeschieden sind 2. Den verstorbenen Kameraden Militärbauregistrator a. D. Mikoleit ehrte die Versammlung in üblicher Weise. In kurzen Worten streifte der Vorsitzer noch die Kaisergeburtstagsfeier und dankte im Namen des Vereins dem Vergnügungsvorstande und den Damen und Herren, die zu dem Gelingen des schönen Festes beigetragen haben. Anschließend erstatteten die Rechnungsprüfer Bericht über die Kassenrevision und beantragten Entlastung des Kassenführers, welche erteilt wurde. Nach dem Bericht des Kassenführers, Herrn Obergefangenaufsehers Stahnke, beträgt die Einnahme 1331,92 Mark, die Ausgabe 692,87 Mark, sodaß ein Vermögen von 696,20 Mark vorhanden ist. Nach dem vom 1. Schriftführer erstatteten Jahresbericht zählte der Verein am Schlusse des vorigen Jahres 170 Mitgleider; darunter sind 46 Eisenbahn-, 32 Gerichts-, 11 Post- und Telegraphen-, 4 Kreis-, 11 Zoll, 2 Garnisonverwaltungs-, 3 Militärbauamts-, 2 Kriegsgerichts-, 1 Reichsbank-, 6 Proviantamts-, 19 Polizei-, 2 Lazarett-, 26 städtische Beamte, 3 Kantinenpächter, 3 Restaurateure, 1 Förster, 2 Kaufleute, 1 Strommeister, 1 Regimentssattler und 1 Eichmeister. Er ist in stetem Wachstum begriffen. Die patriotischen Gedenktage wurden festlich begangen; außerdem fanden Ausflüge und nach der Versammlung Zusammenkünfte mit den Familienangehörigen statt. Hierauf folgte die Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzer Polizeisekretär Bohn, 2. Vorsitzer Kanzleisekretär Kanter, 1. Schriftführer Magistratsregistrator Schneider, 2. Schiftführer Polizeiwachtmeister Moysich, 1. Kassenführer Obergefangenaufseher Stahnke, 2. Kassenführer Oberbahnassistent A. Böttcher. Als Beisitzer wurden wiedergewählt: Zollsekretär Bahls, Oberbahnassistent Krüger, Magazinaufseher Vogel. Neugewählt wurden Amtsgerichtssekretär Hindenburg und Bankbeamter Nitz. Zum Bücherwart wurde Steuerassistent Stein und zum Sammelmeister und Zeitungsverteiler Botenmeister Kossens wiedergewählt, Rechnungsprüfer sind Amtsgerichtssekretär Chilkowski und Restaurateur Gauerke. Die Versammlung sprach dem 1. Vorsitzer für sein kräftiges Wirken im Verein den Dank aus, der mit einem dreifachen Hoch noch bekräftigt wurde. Sodann erstattete Kamerad Kanter einen Bericht über das Sterbekassenwesen. Es wurde beschlossen, einen Antrag zu stellen, die Sterbebeihilfskasse auch für die älteren Kameraden zu öffnen. Eine Brockensammlung brachte 5,15 Mark. Die nächste Monatsversammlung soll am 11. März im kleinen Schützenhaussaale stattfinden. Nach dem geschäftlichen Teile schlossen sich die Kameraden ihren Familienangehörigen an, die im kleinen Saale einen Fastnachtskaffee veranstaltet hatten. In lebhafter Unterhaltung, bei Gesang, Spiel und Tanz blieben sie noch recht gemütlich beisammen.

— (Die Unsitte,) Apfelsinenschalen auf die Straße zu werfen, hätte gestern Abend leicht einen schlimmen Unfall nach sich ziehen können. Als ein ziemlich korpulenter Herr die Schuhmacherstraße passierte, glitt er plötzlich über eine auf dem Trottoir liegende Apfelsinenschale aus und fiel der Länge nach hin. Hilfsbereite Passanten halfen dem Verunglückten wieder auf die Beine. Dieser klagte über Rückenschmerzen, konnte sich aber allein bis zur nächsten Haltestelle der elektrischen Straßenbahn Mocker begeben.

---

r **Podgorz**, 20. Februar. (Unfall. Diebstahl.) Auf dem Rangierbahnhofe wurde heute der Wagenputzer Finger von einer Lokomotive erfaßt und am Becken schwer verletzt. Er wurde sofort in das Thorner Krankenhaus gebracht. — Gestohlen wurden bei dem Bahnarbeiter Kendczora in Glinke sechs Hühner und zwei Kaninchen.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 18. Februar. (Silberhochzeit.) Der Rentier O. Pansegrau in Kostbar, welcher 24 Jahre Landwirtschaft in Gr. Nessau betrieben hat, feiert am 28. d. Mts. mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

§ **Aus Russisch-Polen**, 19. Februar. (Vermächtnis. Gartenstadt.) Frau Fabrikbesitzer Poznanska in Lodz ist gestorben. Die Hinterbliebenen spendeten 100 000 Rubel für die Arbeiterinvalidenkasse der Poznanskischen Manufaktur. — Lodzer Großindustrielle wollen eine Gartenstadt errichten, eine Villenstadt, die vornehmlich von den Lodzer Großindustriellen bewohnt werden wird. 800 Morgen sind für diesen Zweck bestimmt worden.

Aus Russisch-Polen, 19. Februar. (Leichenüberführung. Neuer Generalgouverneur.) Die Überführung der Leiche des Generalgouverneurs von Warschau, Generaladjutanten Skalon, nach dem Petersburger Bahnhof fand gestern statt. In den Straßen von Warschau, welche der Trauerkondukt passierte, bildeten Militär und Schüler Spalier. Eine vieltausendköpfige Menge begleitete den Zug, darunter Deputationen von mehr als 1000 Studenten der Universität, des Polytechnikums und des Veterinärinstituts. Der Leichenzug war über zwei Werst (ein Werst zählt 1060 Meter) lang. Die Beisetzung erfolgt in der Familiengruft der Skalon auf dem Wolkow-Friedhofe zu Petersburg. — Zum Warschauer Generalgouverneur wurde der bisherige Kriegsminister General-Adjutant Ssuchomlinow ernannt.

Festsitzung des Thorner Coppernikus-Vereins.

Die Ehrung, die Thorn seinem größten Sohne alljährlich zum Geburtstage bereitet, vollzog sich am

---

Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

— — — Einige — die ersten, schweren — Tage waren vergangen.

Eckern hatte seinen Abschiedsbesuch in der Villa gemacht. Erleichtert hatte er aufgeatmet, als es hieß, daß die Damen nicht zuhause seien. Besser so, als das liebe, traurige Gesicht Ellens sehen und schweigen zu müssen, fremd von ferne zu stehen und nicht das aussprechen zu dürfen, was sein Herz leidenschaftlich bewegte:

> Ich muß dich vergessen,
> Und kann es doch nicht,
> Weil jeder Gedanke
> Von dir immer spricht.
> Ich will dich vergessen,
> Weil's Herz mir sonst bricht,
> Ich muß es und will es
> Und kann es doch nicht.“

Die schlichten Strophen klangen Eckern immer wieder im Ohr, als er am Abend von Potsdam abreiste.

Bei ihrer Heimkehr fand Ellen die Karte des Grafen mit dem „p. p. c.“ Sie hielt das Blättchen in der Hand, dann schloß sie es in das Kästchen, das ihre Heiligtümer enthielt: eine Rose, die er ihr auf ihrem ersten Balle gegeben, eine Ansichtspostkarte, die er ihr vom Manöver geschrieben, und sein Bild, das sie dem Bruder abgeschmeichelt hatte. —

„Vorüber,“ sagte sie sich, „es muß so sein! Es wäre zu schön gewesen.“

— — Die Geldverhältnisse des Obersten erwiesen sich als viel schlechter noch, als Anna befürchtet hatte. Bis auf einen kleinen Rest war das nie sehr große Vermögen verausgabt. Die sich mit den Jahren mehrenden Ansprüche der herangewachsenen Kinder hatten die väterliche Kasse stark belastet. Frau Amaliens Badereisen, Kuren und Toilettenbedürfnisse bildeten einen Hauptteil der Ausgaben. Götz und Anna besaßen von ihrer Mutter ein kleines Kapital. Der junge, lebenslustige Offizier hatte den größten Teil verausgabt; das Leben im Regiment war teuer, und Berlin lockte allzusehr. Anna mit ihren bescheidenen Ansprüchen besaß noch die 20 000 Mark, hatte sogar Ersparnisse gemacht. Die Witwenpension und die Zinsen dieses Erbteils sowie die des Werdenstättschen Vermögens waren alles, womit die Familie in Zukunft zu rechnen hatte. Bei äußerst bescheidenen Ansprüchen hätte es wohl genügt, aber Frau Amalie konnte nicht mit wenig auskommen. Es war ihr ein schrecklicher Gedanke, etwas von dem gewohnten Komfort entbehren zu müssen. Sobald Anna das Gespräch auf die veränderte Lage brachte, zerfloß die Mutter in Tränen. Sie wollte nichts davon hören, daß sie die Villa verlassen und die Dienerschaft ablohnen müßte.

„Es muß sein, Mama,“ sagte Anna sanft, aber fest. „Ich habe einen genauen Überschlag gemacht, wir wohnen zu teuer. Ich denke, es ist das beste, wir ziehen in eine kleine mitteldeutsche Stadt; dort lebt man billiger.“

„In einem solchen Krähwinkel soll ich leben!? Das mutest du mir zu!? Du bist wirklich kostbar! Ich bin eben anders als du! Du bist zufrieden, wenn du bei deinen Kochtöpfen stehen kannst. In deiner hausbackenen Art verlangst du weiter nichts!“

Es zuckte ungeduldig um die Mundwinkel Annas, aber sie beherrschte sich. Sie dachte an des Vaters Worte: „Die Mama ist ein sehr verwöhnter Mensch, auch ich habe sie verwöhnt!“

Ja, Anna wollte es ebenfalls nach besten Kräften tun. Es schien ihr eine vom Verstorbenen hinterlassene Lebensaufgabe zu sein. Noch an demselben Tage hatte Anna mit Götz eine Unterhaltung. Der Leutnant wußte, daß der Tod des Vaters auch für ihn einen ernsten Lebensabschnitt bedeutete. Voll Bewunderung sah er zu seiner älteren Schwester empor; er beschloß ihr tapfer zur Seite zu stehen.

Bisher war Götz von Werdenstätt ein flotter, lebenslustiger Jüngling gewesen, der plötzliche Tod des Vaters hatte ihn zum ernsten Manne gereift. Daß er die geliebte Reiteruniform fernerhin nicht mehr tragen konnte, wußte er. Aber was sollte er beginnen? Im Kadettenhaus erzogen, mit Leib und Seele Soldat, erschien es ihm unerträglich, eine subalterne Lebensstellung annehmen zu müssen. Er sprach dies gegen Anna aus, als sie sich berieten.

„So tritt doch in ein Infanterie-Regiment in der Provinz ein,“ sagte die Schwester.

„In ein Infanterie-Regiment!“ rief Götz, der ich der Elitetruppe der Garde angehöre, der ich stolz auf meine schöne Uniform auf meinen Almansor, auf dieses herrliche Pferd bin!“

„Du kannst dem Kaiser ebenso treu im schlichten Rocke des Infanteristen dienen, Bruder, und auf Schusters Rappen kommt man auch vorwärts.“

„Du hast gut reden,“ brach Götz plötzlich los, „du weißt nicht, was solch ein Wechsel mit sich bringt. Es ist ein so vollständiger Gegensatz in allem, ich fürchte mich davor, Anna.“

„Das darfst du nicht, lieber Götz. Sieh einmal, wir wollen doch Lebenskämpfer sein, die ihr Schicksal in fester Hand halten und es meistern. Gott hat jedem sein Pfund gegeben. Wir wollen es nicht vergraben, sondern vermehren. Möchtest du denn hinter mir, der Frau, zurückstehen? Ich bin entschlossen, den Kampf mutig aufzunehmen. Auch mit Ellen habe ich in diesem Sinne gesprochen.“

„Und was sagte sie, Schwester?“

„Sie will sich in der Musik weiter ausbilden um dann Stunden zu geben. So zart sie ist, freute es mich, sie so entschlossen zu finden. Du bist jetzt das Familienhaupt, Götz, und solltest uns mit gutem Beispiel vorangehen. Du kannst es in deinem Berufe, den du doch liebst, zu etwas bringen.“

„Du meinst, daß ich in den Generalstab müßte und die Kriegsakademie besuchen.“

„Ja; stecke dir dieses Ziel in ernstem Wollen, Götz.“

Er schwieg und seine Lippen bebten.

„Es wird wohl das beste sein,“ fuhr Anna fort. „Du bist ein reich begabter Mensch, es wird dir gelingen. Nur Mut! Der hilft über alles Schwere hinweg, mein Junge!“

„Ich will es mir überlegen und dir dann erst Bescheid geben.“

Es blitzte in den dunklen Augen des jungen Kriegers auf, und er reckte seine schlanke Gestalt höher.

„So gefällst du mir,“ lobte Anna freundlich. „Was mich anbetrifft, so habe auch ich meine Pläne. Eine Stelle kann ich nicht annehmen, Mama und Ellen müssen ein gemütliches Heim haben. Ich will versuchen, es ihnen zu bieten. Und Franz muß erzogen werden. Das ist meine Hauptsorge. Er ist noch so jung und unfertig und darf nicht unter Fremde. Er bedarf einer festen Hand und liebevoller Aufsicht. Ich will versuchen, in einem Badeort eine Pension zu übernehmen. Wo, weiß ich noch nicht, doch das wird sich finden. Ich eigne mich am besten für dieses Arbeitsfeld, und es lockt mich. Wenn Mama nur zufrieden ist.“

Donnerstag, zur 441. Wiederkehr jenes Tages, in der üblichen schlichten Form. Während mit Einbruch der Dunkelheit die Gaspylonen das Coppernikusdenkmal am Rathause mit flackerndem Licht erhellten, fand sich der **Coppernikusverein für Kunst und Wissenschaft** abends in der Aula des königlichen Gymnasiums zur Festsitzung zusammen, in der nach dem Jahresbericht ein wissenschaftlicher Vortrag gehalten wurde. Der bisherige Vorsitzer, Herr Professor Boie, verlas zu Beginn der Sitzung die zum Festtage eingelaufenen telegraphischen Grüße der Ehrenmitglieder Professor Dr. Horowitz-Berlin, Verwaltungsgerichtsdirektor Hoppe-Berlin und Geheimer Studienrat Dr. Bail-Danzig und führte dann in seinem **Rückblick auf das vergangene Jahr** folgendes aus: Das Jahr begann für den Coppernikusverein mit einer gewissen Krisis, da Herr Professor Semrau, von dem man hoffte, daß er den Vorsitz wieder übernehmen werde, aus Gesundheitsgründen dazu nicht in der Lage war. Auch eine stetige Verringerung der Mitgliederzahl war zu beklagen. Es erschien deswegen geboten, die Geschäftsführung ein wenig dahin zu ändern, daß mehr werbende Veranstaltungen getroffen würden, an denen es bis dahin gefehlt hatte. Es fanden darum vier größere Vorträge im Artushof statt; Professor Rein-Jena sprach über das Bildungswesen in England, Frankreich und Deutschland, Archidiakonus Brausewetter-Danzig an drei Abenden über Goethes „Faust". Ein fünfter Vortrag (Professor Delbrück: „Die neuesten Aufklärungen über die Völkerschlacht bei Leipzig") steht für den 9. März bevor. Wenn der Verein auf dieser Bahn weiterschreitet, wodurch weitere Kreise des Publikums auf ihn aufmerksam gemacht werden, darf man eine wesentliche Mehrung der Mitgliederzahl erwarten. In den Monatssitzungen des Vereins wurden vier kleinere Vorträge gehalten über den chinesischen Philosophen Laotse (Professor Boie), Wagner als Erzieher (Rektor Schüler), die Steinerschen Zeichnungen vom Thorn des 18. Jahrhunderts und eine Urkunde des Stadtarchivs über die Inquisition im mittelalterlichen Thorn (Pfarrer Heuer). Es fanden acht Vorstandssitzungen statt. Die Mitteilungen des Vereins wurden wie bisher herausgegeben, doch dürfte es sich nicht empfehlen, sie in der bisherigen mühsamen und kostspieligen Form beizubehalten. Der Verein wird praktischer in anderer Weise wirken, indem er beispielsweise die Veröffentlichung von Büchern unterstützt, wie dies mit Kuttenkeulers „Bogumil Goltz", Verlag Kafemann-Danzig, geschehen ist. Der Verein hat eine wertvolle Arbeit begonnen, indem er die Veröffentlichung der Steinerschen Zeichnungen, eines Albums und loser Blätter, vorbereitete. Die Blätter sollen alle photographiert und so der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Vereinsbibliothek ist in der Stadtbücherei mit anderen Bibliotheken in eine gemeinsame Verwaltung genommen worden, doch sind die Bibliotheken von einander gesondert. Das Denkmäler-Archiv ist in diesem Jahre nicht vermehrt worden, weil die Mittel anderweitig in Anspruch genommen waren. Das Archiv wird unter Leitung des Bibliothekars dem Publikum zugänglich gemacht werden. Die Museumsdeputation besteht wie bisher aus den Herren Pfarrer Heuer und Professor Grollmus, während an die Stelle von Professor Semrau der Vorsitzer trat. Der Vorstand besteht aus den Herren: Grollmus (Vorsitzer), Heuer (Stellvertreter), Eichel (Schriftführer), Arndt (Stellvertreter), F. Kordes (Schatzmeister), Prowe (Bibliothekar). Über die **vorgeschichtliche Abteilung des Museums** hat Herr Professor Semrau folgende Mitteilungen gemacht: „Eine Fundstätte der jüngeren Steinzeit aus der Thorner Niederung, die seit dem Jahre 1901 aus Mitteln des Vereins und des städtischen Museums ausgebeutet wird, hat auch in dem verflossenen Geschäftsjahre neue Funde geliefert. Das Fundmaterial ist so umfangreich und weitschichtig, daß es nicht angebracht war, vor der Ordnung mit einzelnen Mitteilungen vor die Öffentlichkeit zu treten. Eine nach unserer Auffassung etwas vorzeitig geschriebene Abhandlung Kossinnas „Der Ursprung der Urfinnen und Urindogermanen und ihre Ausbreitung nach Osten" veranlaßt uns, auf die Bedeutung unserer Funde etwas näher einzugehen. In der Frage der ältesten Einwanderung in Westpreußen spielt das Gebiet zwischen Weichsel und Drewenz eine hervorragende Rolle. Kossinna sucht nun nachzuweisen, daß eine nordisch-norddeutsche Bevölkerung in der jüngsten Steinzeit Ostdeutschland, Polen und Südrußland besiedelt hat. Kossinna weiß auch bereits drei große, zeitlich aufeinander folgende Züge zu unterscheiden, auf denen diese Besiedelung stattgefunden habe. Nach der von ihm gelieferten Fundkarte haben diese Züge besonders das von uns erwähnte Gebiet und das auf dem Südufer der Weichsel gelegene kujawische Gebiet in Anspruch genommen. Wie wenig vorsichtig Kossinna in der Untersuchung vorgegangen ist, zeigt der Umstand, daß er von einer Fundstätte der Thorner Niederung, von der wir einige tausend Fundsachen besitzen, nur einen einzigen im Danziger Museum befindlichen Gegenstand kennt. Unter diesen Umständen bleiben die wissenschaftlichen Ergebnisse Kossinnas unsicher, und die Frage nach der ältesten Einwanderung in Preußen muß auch fernerhin als offen bezeichnet werden. Um nun dieses wichtige Fundmaterial des Thorner Museums der Wissenschaft zugänglich zu machen, hat sich im Oktober vorigen Jahres eine dreigliedrige Arbeitskommission gebildet, die in ein bis zwei Jahren mit der wissenschaftlichen Katalogisierung fertig zu werden hofft. — Im letzten Geschäftsjahre sind außerdem noch zwei weitere steinzeitliche Fundstätten, eine auf dem linken, eine auf dem rechten Weichselufer, entdeckt worden. Erst dann, wenn alle diese Funde wissenschaftlich bearbeitet sind, wird es möglich sein, zu entscheiden, ob die älteste Bevölkerung von Nordosten, wie Kossinna meint, eingewandert ist, oder ob eine südöstliche Einwanderung die Weichsel abwärts angenommen werden muß." — Über die **Coppernikus-Stiftung für Jungfrauen** schreibt Herr Pfarrer Jacobi: „Zum 19. d. Mts. sollen 360 Mark Stipendien verteilt werden, und zwar: 50 Mark an eine Besucherin der Handelshochschule Berlin, 50 Mark an eine Besucherin des hiesigen Konservatoriums für Musik, 40 Mark an eine Besucherin der Schneiderakademie Hirsch in Berlin, 160 Mark an 5 Mädchen zum Besuch der königl. Gewerbeschule oder zur Erlernung der Buchführung, 60 Mark an 2 Mädchen zum Besuch der Kindergärtnerinnen-Lehranstalt hier. Das Vermögen beträgt 6681,72 Mark, und zwar aus 6300 Mark Hypotheken, 374,72 Mark Sparkassenguthaben und 7 Mark bar. In den Vorstand sind anstelle der verzogenen Frau Oberbürgermeister Dr. Kersten und Frau Generalleutnant von Winterfeld gewählt: Frau Justizrat Schlee und Frau Stadtrat Mallon. Die bisherigen Vorstandsmitglieder sind außer den Genannten: Frau Stadtrat Glückmann, Frau Rentiere Hübner, Frau Oberlyzealdirektor Maydorn, Frau Bürgermeister Stachowitz, Frau Stadtrat Tilk, Fräulein Amalie Kühnast, Fräulein Lina Panckow, Fräulein Schulvorsteherin Staemmler, Frau Clara Kordes, Fräulein Oberlehrerin Brenneisen, Herr Steuerinspektor Dickow, Herr Professor Prowe und Herr Pfarrer Jacobi." — Der Vorsitzer schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, daß der Verein unter seinem neugewählten Leiter, Herrn Professor Grollmus, wachsen, blühen und gedeihen möge. — Über **„Bilder aus der Mechanik der lebenden Zelle"** sprach danach Herr Rechnungsrat Scholz-Marienwerder: Der Aufblick zum Firmament, der den schönsten Naturgenuß bietet, lenke auch den Blick auf Coppernikus, der den Makrokosmos in anderem Lichte zu schauen begann als seine Mitwelt. Er hat wohl bei seinen Forschungen kaum daran gedacht, daß diesem Makrokosmos ein Mikrokosmos gegenübersteht, dessen Erforschung ebensolche Geheimnisse und Wunder offenbart, die Welt der Zellen, der kleinsten Bausteine des Lebens. Man hat sie definiert als die kleinsten Bestandteile der Lebenssubstanz. Zellen nannte man sie, weil sie den Waben der Bienen ähnlich sehen. Die mikroskopische Beobachtung, die sich mit den kleinsten Lebewesen, den halb ins Gebiet der Botanik und halb in das der Zoologie fallenden „Pilztieren", befaßt, unterscheidet bei der Zelle außer anderen, bekannten Stoffen den Kern und die rätselhafte Substanz des Plasmas, dessen Entstehung und Zusammensetzung auch der Chemie völlig unbekannt geblieben ist. Man weiß nicht nicht einmal, ob es als chemischer Bestandteil oder als eine Zusammensetzung anzusehen ist. Die Lebensäußerungen der Zellen, aus denen sich alle Körper und Pflanzen zusammensetzen, sind merkwürdig und vielseitig, aber nicht willkürlich. Man kann geradezu von einem monarchischen Prinzip bei dem Lebensprozesse sprechen. Die Vermehrung und Fortpflanzung der Zelle geschieht einzellig und, durch Teilung, doppelzellig. Bei der Zellteilung spielen eine wichtige Rolle die Chromosomen, die auf die Zellen der Lebewesen nach einem ganz willkürlichen Maßstabe verteilt zu sein scheinen, und zwar zwischen 2 und 168. So hat davon die Zelle des Krebses 168, der Maus 24, des Menschen und ausgerechnet des Rindes übereinstimmend je 16. Über diese „mikroskopische Außenseite" der Zellenvermehrung, die der Vortragende an Zeichnungen erläuterte, kommen wir nicht hinaus, das „dynamische Innere" bleibt uns verborgen, gewissermaßen wie der Regisseur dem Zuschauer im Theater. Bei der niederen Lebewesen- und Pflanzenwelt finden wir ein merkwürdiges Verhalten von Ei- und Samenzellen, da auch die unbefruchtete Eizelle sich fortzupflanzen vermag. Aber die Produkte dieser Fortpflanzung sind nicht vollwertig, sie taugen nichts. Bei den Bienen sind es die Drohnen, die aus solchen Zellen bestehen. Die Kenntnis dieser Unterschiede hat schon Aristoteles gehabt und sie wissenschaftlich beleuchtet. Auch er hat schon gesagt, daß eine rein mechanische Erklärung des Teilungsvorganges nicht genügt. Seine Lehre ist in Vergessenheit geraten; erst der Forscher Liebig hat sie wieder aufgenommen. Das Geheimnisvolle, Unerforschliche, das bei jenem Vorgange mitwirkt, nannte Aristoteles die „Lebenskraft"; der Vitalismus fußt auf ihm. Wir brauchen aber diese Kraft nicht. Wir kommen zu dem Ergebnis, daß hier ein Wesen die Hand im Spiele hat, das auch an dem großen Ganzen, dem Makrokosmos, Interesse hatte, der „Schöpfer"! Wenn wir mit diesem Ergebnis unsere Betrachtung schließen, so haben wir wohl auch im Sinne des Mannes sie beendet, dessen wir heute gedenken wollten: Coppernikus'.

Die Wahrheit über Salvarsan.

Von Polizeirat Dr. Dreuw-Berlin.*)

Die Ehrlich-Hata-Frage ist nicht nur eine medizinische, sondern auch die Art der Einführung eine Angelegenheit der Allgemeinheit und des Staatswohles geworden, und ihre Lösung muß, nachdem sie in den Tageszeitungen begonnen hat, logischerweise auch hier beendet werden, da die Allgemeinheit ein Recht hat, in dieser wichtigen Frage orientiert zu sein. Selbstverständlich werden die rein medizinischen Beobachtungen, Nichtheilungen und Schädigungen den Ausschlag geben. — Für die öffentliche Meinung kommen zwei Fragen in Betracht: 1. Ist die öffentliche Meinung richtig orientiert, wenn nicht, dann muß diese Orientierung erfolgen; 2. steht der Nutzen des Salvarsan in einem Verhältnis zu dem Risiko an Gesundheitsschädigung, Todesfällen, Erblindungen, Taubheiten, Lähmungen usw. oder nicht? Beim Publikum herrscht der Glaube vor, Ehrlich-Hata beseitige die Syphilis mit einer oder mehreren Einspritzungen, es sei giftfrei und unschädlich, ja es bessere oder heile sogar Paralyse und Rückenmarkschwindsucht. Die Einführung des Präparats fand am 22. Juni 1910 in der Berliner Medizinischen Gesellschaft statt. Geheimrat Ehrlich war selbst zu dieser Einführung nach Berlin gekommen und wohnte ihr bei. Das Mittel war am 31. Januar 1910 zum erstenmal von Professor Alt (einem Psychiater) und Dr. Schreiber (einem Internisten) bei frischer Syphilis angewandt worden. Ehrlich selbst ist nicht Syphilidologe, ebenso wenig wie diese beiden Herren. Es waren also bis zur Einführung des Mittels am 22. Juni noch nicht 5 Monate verflossen, und die Versuche waren nur bei einigen hundert Fällen gemacht worden, was bei einer so tückischen Erkrankung, die jahrelang dauert, zweifellos keine Zeit ist, um die Behauptungen, die seither ausgesprochen wurden, zu rechtfertigen. Vom 22. Juni bis Mitte Dezember wurde das Salvarsan einer Anzahl von Ärzten zur Prüfung übergeben, die darüber hervorragende Heilungsresultate berichteten, ohne daß die Allgemeinheit der Ärzte imstande war, Nachprüfungen zu veranstalten. Infolgedessen stellte der bekannte Syphilisforscher Dr. Ivan Bloch in der Dermatologischen Gesellschaft Oktober 1910 den Antrag: „Aussetzung der Diskussion und Wiederaufnahme zu einer Zeit, wo das 606-Präparat von jedem in Deutschland approbierten Arzt geprüft werden kann. Die Zeit der Autoritäten ist längst vorbei, und unsere Gesellschaft beruht genau so wie alle anderen wissenschaftlichen Gesellschaften auf dem Prinzip der wissenschaftlichen Freiheit für jedermann." Nachdem nunmehr aufgrund dieses limitierten und der allgemeinen Kritik nicht zugänglichen Systems die öffentliche Meinung der ganzen Welt dahin ging, das Ehrlich-Hata-606 beseitige die Syphilis und sei unschädlich, ist es heute, nachdem 3½ Jahre seit der Einführung vergangen sind, eine Pflicht, diese Behauptung nachzuprüfen, da dieselbe Meinung auch heute noch in den meisten Kreisen des Publikums vorherrschend ist. Heute steht nach den Berichten der gesamten medizinischen Literatur des In- und Auslandes und aufgrund meiner großen persönlichen Erfahrungen als Spezialarzt für Syphilis folgendes unantastbar fest: Ehrlich-Hata-606 beseitigt die Syphilis nicht dauernd, es beseitigt nur die Symptome, selbst nach 2, 3, 4, 5 und 6 Injektionen. Selbst wenn diese 2 bis 3 Jahre hindurch auch zusammen mit Quecksilber gegeben worden sind, sah ich in einer großen Anzahl der Fälle Rezidive. Die früher so ausgezeichnete Methode der Syphilisheilung mit Quecksilber mußte wieder in ihr Recht treten, und man hat sich veranlaßt gesehen, aufgrund der Tatsache, daß Salvarsan allein die Syphilis nicht heilt, es mit Quecksilber zu kombinieren, bei welcher Methode jede Kontrolle über die Wirkungen des Salvarsans ausgeschlossen ist. Das Salvarsan ist auch nicht unschädlich und giftfrei. Im Gegenteil: es ist ein in vielen Fällen die Nerven und die Gesundheit schädigendes, unberechenbares Arsenpräparat, das in einer Dosis gegeben wird, die die staatliche Maximaldosis um das Zwanzig- bis Vierzigfache übertrifft. Bis heute sind allein in der medizinischen Literatur, abgesehen von den vielen nicht veröffentlichten Fällen, 274 Todesfälle nach Salvarsan bei Erwachsenen festgestellt, meist in Gestalt einer typischen Arsenvergiftung, ferner zweifellos Augenerkrankungen, Ertaubungen, Lähmungen usw. Noch in der letzten Zeit wurden mir brieflich von Kollegen mitgeteilt: 3 Todesfälle, 2 notorische Fälle von Erblindung und 5 Fälle von Ertaubung. An einer frischen Syphilis stirbt so leicht niemand, und Professor Gaucher, der Ordinarius für Dermatologie in Paris, sagt daher: „Das Salvarsan hat schon mehr Todesfälle verschuldet, als die Syphilis, sich selbst überlassen, hätte verschulden können, denn man stirbt nicht an frischer Syphilis. Wenn in der medizinischen Literatur schon so viele Todesfälle niedergelegt sind, dann kann man wohl behaupten, daß die Zahl derselben auf das Zehnfache angenommen werden darf, da bei der diskreten Art der Erkrankungen den Veröffentlichungen große Schwierigkeiten gemacht werden. Die Mitteilungen Geheimrats Ehrlich in den „Frankfurter Nachrichten" bedürfen der Widerlegung. Erstens bin ich nicht aus eigenem Antrieb zum Reichsgesundheitsamt hingegangen, sondern das Reichsgesundheitsamt hat eine Unterredung mit mir gewünscht; und zweitens hat es mich nicht aufgefordert, meine Beschwerden schriftlich zu formulieren, sondern ich habe den Inhalt der eineinhalbstündigen Unterredung mit dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes und zweien seiner Geheimräte nachher in Form einer Denkschrift niedergelegt, da ich es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren konnte, daß weiterhin die öffentliche Meinung über ein für die Gesundheit so gefährliches Mittel nicht richtig orientiert ist. Es ist nicht richtig, die Schuld an den Todes- und Zwischenfällen auf Kunstfehler zurückzuführen, da, wie die Straßburger Universitätshautklinik nachgewiesen hat, in der Mehrzahl der Fälle eine typische Arsenvergiftung vorlag. Daß kaum von ihren Symptomen befreite Menschen sich von neuem anstecken, ist durch nichts bewiesen. Da das Salvarsan als Arsenpräparat jahrelang dem freien Verkehr überlassen war und in jeder beliebigen Dosis gegeben werden konnte, so ist es unbedingt notwendig, daß seitens des Staates und nicht von Privatpersonen festgestellt wird, wie viel Arsen in Form von Salvarsan gegeben werden darf, da dies dem einzelnen Arzt unmöglich überlassen werden kann. Die Behauptung, die organischen Arsenpräparate seien weniger giftig als die anorganischen, ist zwar richtig, aber sie sind noch giftig genug. Denn die Wissenschaft hat bei den Vorgängern des Salvarsan, den organischen Arsenpräparaten Atoxyl, Arsacetin usw. solche Enttäuschungen bezüglich der Giftigkeit erlebt, daß man diese nach Erblindungen und Todesfällen schnell zu verlassen sich gezwungen sah.

*) Bekanntlich schwebt zurzeit eine wissenschaftliche Fehde zwischen Geheimrat Professor Dr. Ehrlich-Frankfurt a. M., dem Entdecker des Syphilisheilmittels **Salvarsan**, und dem Dermatologen Polizeirat Dr. Dreuw-Berlin. Letzterer hatte scharfe Angriffe gegen das Salvarsan gerichtet, worauf Geheimrat Ehrlich in den „Frankfurter Nachrichten" erklärte, daß die Vorteile des Salvarsan dessen Nachteile bedeutend überwiegen, und daß es ein anderes wirksames Mittel zur Bekämpfung der Syphilis zurzeit nicht gebe. Darauf übersendet nunmehr Polizeirat Dr. Dreuw der „Deutschen Journalpost" die vorstehenden Ausführungen, die auch hier wiedergegeben seien.

Es klang ängstlich. Götz ergriff die Hand der Schwester.

„Mütterchen," sagte er weich, „du Liebe, Gute, nicht ich bin das Familienhaupt, du verdienst wahrlich diesen Namen."

Sie trennten sich.

In dieser Stunde waren sie einander näher getreten. Das enge Geschwisterband schlang sich fest um ihre Herzen.

Lange ging Götz an diesem Tage mit sich zu Rate. Er machte auf seinem treuen Almansor einen einsamen Ritt. Der Gedanke, sich von diesem schönen Tiere zu trennen, war ihm unsäglich schwer. Aber er sah das Richtige in dem Vorschlage der Schwester ein. Lieber die Uniform weiter tragen, als den Rock des Zivilisten anziehen, um irgendeine Stelle anzunehmen, eine Tätigkeit zu ergreifen, die ihm niemals Befriedigung gewähren konnte.

Götz von Werdenstätt traute seiner jungen Kraft. Er raffte sich auf und sagte Anna am andern Tage, daß er gesonnen sei, den von ihr vorgezeichneten Lebensweg einzuschlagen.

Die Pferde wurden verkauft, die Villa sollte verlassen werden. Frau Amalie war zu ihrem Bruder nach Köln gereist. Alle empfanden dies als eine Erleichterung bei der Auflösung des Haushaltes, die manche Unbequemlichkeit mit sich brachte.

Nun standen die Möbelwagen vor dem schmiedeeisernen Tor. Anna leitete den Umzug. Sie hatte sich für Wiesbaden entschlossen. Dies war im Sinne der Frau von Werdenstätt, schon wegen der Nähe ihrer Verwandten. Und dann bot das Bad doch mehr als irgend ein kleines Provinznest. Ellen konnte in Wiesbaden gute Musikstunden nehmen, und Franz sollte in die dortige Realschule eintreten, wohin er seiner Begabung nach besser als in das klassische Gymnasium paßte. Er war für alles Praktische begabt und sprach davon, Maschineningenieur zu werden, womit Götz und Anna einverstanden waren.

Am letzten Abend vor der Abreise gingen die Geschwister noch einmal zum Grabe des Vaters. Sie nahmen von dem stillen Hügel Abschied, der so viel Liebe und Treue barg. —

Der Eilzug entführte sie der alten Heimat. Götz sollte folgen, sobald er seine Versetzung in ein neues Regiment erhalten hatte. —

Vorläufig blieben die Möbel beim Spediteur. Anna mußte erst ein Quartier suchen. —

Der Zug eilte durch die Ortschaften und Lande weiter, immer weiter von dem Norden weg, näher, immer näher der neuen Heimat zu. Wird sie ihnen allen das werden? Sie fragten sich das bange. Nur Anna blickte voll froher Zuversicht in die Zukunft; sie wußte, der Segen des Vaters begleitete seine Kinder. —

Schneller, als sie es gedacht, fand sich etwas Passendes. Eine Dame und ihre Tochter, die bisher in der Geisbergstraße eine gut gehende Fremdenpension geleitet hatten, wünschten diese aufzugeben. Sie verhandelten mit Fräulein von Werdenstätt, und nach einigem Hin und Her einigten sie sich. Anna übernahm das Inventar auf Abzahlung, ja, sie mietete noch im Nebenhause einige Zimmer, die sie mit den eigenen Möbeln hübsch einzurichten gedachte. Es waren schon Pensionäre da. Sie verblieben der neuen Pensionsmutter, und sehr bald füllten sich alle Räume. Pension Quisisana kam in guten Ruf. Die Preise waren mäßige, die Verpflegung vorzüglich, und das freundliche, taktvolle Wesen Annas gefiel ihren Gästen ausnehmend. Auch Ellen half der Schwester, wenn sie nicht mit ihrer Musik beschäftigt war.

Nach genauer Erkundigung betreffs eines Lehrers für Ellen war Professor von Gräfnitz den Schwestern empfohlen worden. Er war als Dirigent der Oper in Wiesbaden angestellt, eine Kapazität ersten Ranges in seinem Fache. Mehr als ein junges Talent hatte er entdeckt und ausgebildet. Der freundliche ältere Mann war verheiratet und bewohnte seine schöne Villa an der Sonnenburger Chaussee. Er besaß eine Tochter, die niedliche Liselotte, und eine liebe Frau. Anna erledigte das Geschäftliche. Ellen war erschreckt über den hohen Preis, aber ihre Schwester beruhigte sie lächelnd.

„Es gilt deine Zukunft, Kind," meinte sie, „das Geld muß sich finden."

„Mütterchen, ich fürchte, du greifst dein kleines Kapital an."

„Nun, Kind, und wenn es so wäre! Es verzinst sich gut," lautete die fröhliche Entgegnung Annas.

Mit Herzklopfen ging Ellen zur ersten Stunde. Sie trug, da es sehr heiß war, eine weiße Bluse, der Trauer wegen mit schwarzer Schleife geschmückt. Als sie sich der Villa Elfriede näherte, erscholl drohendes Hundegebell. Ellen erblickte einen riesigen Neufundländer jenseits des Zaunes. Ängstlich blieb sie stehen, da rief eine helle Mädchenstimme:

„Pluto, hierher!"

Leichtfüßig eilte eine weiße, schlanke Gestalt auf den noch immer knurrenden Hund zu und packte ihn am Halsbande.

Vier junge Augen trafen sich, dann sagte Liselotte von Gräfnitz:

„Er tut Ihnen nichts, mein Fräulein, bitte, treten Sie ruhig näher."

Liselotte war eine sehr anmutige Erscheinung. Dunkle Haare lockten sich um das hübsche Gesichtchen, und zwei muntere tiefblaue Augen blickten unter langen Wimpern hervor.

„Sie sind wohl Papas neue Schülerin?" plauderte der rosige Mund, „er sprach davon, daß Sie heute kommen würden. Ich bin Liselotte von Gräfnitz, und Sie heißen Ellen von Werdenstätt. Sie sehen, ich bin genau orientiert."

Wohlgefällig musterte sie Ellen.

Nun schritten die beiden jungen Damen durch den wohlgepflegten Garten, in dem ein mächtiger Springbrunnen sein Wasser emporwarf, dem Hause zu.

„Wie hübsch Sie hier wohnen," sagte Ellen bewundernd.

„Nicht wahr? Sehen Sie, meine Rosen blühen eben. Wollen Sie eine haben? Warten Sie, diese weiße paßt zu Ihnen!"

Liselotte brach eine Blüte und reichte sie Ellen.

„Ihr freundlicher Empfang gibt mir Mut. Ich habe gewaltiges Herzklopfen," versetzte Ellen beklommen.

„O, das müssen Sie nicht haben! Väterchen ist so gut. Leider bin ich garnicht musikalisch, das bedauert er lebhaft."

Sie traten in die kühle Halle.

„Bonne chance!" rief Liselotte ermutigend, dann sprang sie die Treppenstufen hinab und Pluto folgte ihr in tollen Sprüngen.

Ein galonierter Diener führte Ellen in das Zimmer des Professors, der von seinem Schreibtisch aufstand und dem zaghaften jungen Mädchen freundlich entgegentrat.

„Nun, liebes Fräulein," sagte er, ihr die Hand schüttelnd, „da sind Sie ja; wir wollen gleich anfangen. Welches Lied wollen Sie mir vorsingen? Tun Sie nur, als wäre ich nicht da, und singen Sie los."

Ellen wählte das Lied: „Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden."

(Fortsetzung folgt.)

Diese Tatsachen hätten zu einer besonders vorsichtigen Beurteilung des Salvarsans mahnen müssen und zu einer besonders langen Beobachtungszeit vor der Einführung. Die Frage der Ehrlich-Hata-Erfolge wird nicht durch autoritative Meinungen und Schlußfolgerungen, sondern durch die unerbittlichen Tatsachen entschieden werden, die bisher in der Literatur schon festgelegt sind und noch weiter festgelegt werden.

Wissenschaft und Kunst.

Keine Verfilmung Ibsenscher Werke. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat Sigurd Ibsen das Angebot der bekannten Firma Pathé Frères, um das Recht der Verfilmung der Dramen seines verstorbenen Vaters, aus künstlerischen und nationalen Gründen abgelehnt. Ebenso auch das gleiche Angebot einer schwedischen Filmfabrik.

Ein „Ruben" gestohlen. Aus der Pfarrkirche in Novalesa (Piemont) wurde nachts durch einen verwegenen Einbruch vom Dache aus ein wertvolles Gemälde von Rubens „Die Anbetung der drei Könige" gestohlen.

Neues von den F-Strahlen. Aus Paris wird berichtet: Der italienische Ingenieur Giulio Ulivi, dessen Erfindung der sog. F-Strahlen so vielfach erörtert und angezweifelt wurde, konnte am Dienstag in Paris vor seiner Abreise nach Rom die interessante Mitteilung machen, daß er im Begriff stehe, seine Erfindung der italienischen Regierung zu verkaufen. Ulivi behauptet bekanntlich, durch sein F-Strahlen imstande zu sein, auf gewisse Entfernungen Explosivstoffe auf drahtlosem Wege zur Entzündung zu bringen; so will er beispielsweise ein Kriegsschiff in die Luft sprengen können, indem er durch die F-Strahlen die Munitionskammern zur Explosion bringt. Die Wirkungskraft der F-Strahlen kann auf eine Entfernung von etwa 50 Meter die Explosion hervorrufen und entzündet dann jede Art von Explosivstoff, wobei freilich Voraussetzung ist, daß die Pulvervorräte in Metallgefäßen und Metallräumen verwahrt liegen. Sind die Explosivstoffe in hölzernen Hüllen geborgen, so versagen die F-Strahlen, weil sie Holz nicht durchdringen. Dieser Umstand und die geringe Entfernung, auf die die drahtlose Entzündung möglich ist, verringert naturgemäß einstweilen die praktische Bedeutung. Ulivi wird jetzt in Spezia und Neapel weitere Experimente vornehmen. Die italienische Marineverwaltung hegt den Plan, das Verfahren vor allem zur Sprengung unterseeischer Minen und Streuminen nutzbar zu machen.

Mannigfaltiges.

(**Schwarze Pocken in Breslau.**) Im Allerheiligen-Hospital in Breslau ist ein Fall von Schwarzen Pocken festgestellt worden; infolgedessen sind das Personal der Anstalt und die Patienten, soweit es ihr Zustand zuließ, geimpft worden.

(**Verhaftung von Helfern des Mädchenhändlers.**) Der größte Teil der im Beuthener Mädchenhandelprozeß vernommenen russischen Entlastungszeugen ist Mittwoch Abend auf dem Bahnhof Sosnowice durch die russische Polizei verhaftet worden. Es handelt sich um zwanzig Personen, die als Helfershelfer Lubelskis tätig waren und Auswanderer über die russische Grenze schmuggelten. Die Verhandlung gegen Lubelski hatte ein Vertreter der russischen Regierung beigewohnt, der die Verhaftung der Leute anordnete.

(**Feuer in einem Berliner Kino.**) In den Helios Lichtspielen in der Friedrichstraße geriet Donnerstag Nachmittag während der Vorstellung ein Film in Brand. Es entwickelten sich ungeheure Rauchmassen. Der Operateur und der Pförtner wurden ohnmächtig. Der Inhaber des Theaters forderte die zahlreichen Zuschauer auf, das Theater ruhig zu verlassen, was auch in aller Ordnung geschah. Der Feuerwehr gelang es bald, den Brand zu löschen.

(**Die Leiche eines Deutschen,**) namens Otto Grob, der aus Mühlhausen stammen soll, wurde in einem Pariser Gasthause gefunden. Es heißt, daß Grob einer Kokainvergiftung erlegen ist, doch konnte nicht festgestellt werden, ob er Selbstmord verübt hat oder ob er von einer unbekannten Begleiterin vergiftet worden ist.

(**Spionageprozeß.**) Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann Donnerstag Vormittag die Verhandlung den den 17½ Jahre alten Kaufmannslehrling Bernhard Schnitzler und den 27 Jahre alten Kaufmann Heinrich Kossler, beide in Köln. Schnitzler, der seit Oktober 1912 bei der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A. G. Köln tätig war, eignete sich eine Anzahl Schriftstücke an und verübte Landesverrat, indem er sie einem französischen Nachrichtenbureau übermittelte. Kossler, ein Freund Schnitzlers, soll sich dadurch strafbar gemacht haben, daß er von dem geplanten Verbrechen Schnitzlers der Behörde keine Kenntnis gegeben hat. Nachmittags wurde das Urteil gefällt. Schnitzler wurde wegen Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht. Kossler wurde wegen Vergehens gegen § 9 des Gesetzes zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Aus der Begründung geht hervor, daß Schnitzler als Registrator einer großen Sprengstoff-Fabrik eine große Anzahl geheim zu haltender Schriftstücke, die sich auf die für den Fall der Mobilisierung zu liefernden Rohstoffe, wie Pulver und Kohle, bezogen, dem französischen Nachrichtenbureau übermittelt und dafür Entlohnung erhalten hatte. Der Angeklagte gab zu, daß er sich der Tragweite seiner Handlungsweise vollkommen bewußt gewesen war. Der Angeklagte Kossler, der ebenfalls als Registrator in derselben Fabrik angestellt war, hatte von der Handlungsweise Schnitzlers Kenntnis, hatte es aber trotzdem unterlassen, der Behörde Anzeige zu erstatten; auch hatte er von Schnitzler Geldbeträge, offenbar Schweigegeld, angenommen.

(**Waldbrand in Spanien.**) Ein großer Teil des Waldes von Elizeto bei Irun ist durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Die Polizei nahm 36 Leute fest, die im Verdacht stehen, den Brand gelegt zu haben.

(**Das Schauspiel des Großfürsten.**) Vor ungefähr einem Monat ließ der Großfürst Konstantin in privatem Kreise sein Christusdrama „König der Juden" aufführen. Das Stück hatte so großen Erfolg, daß der Großfürst nunmehr beabsichtigt, das Schauspiel an allen Petersburger Bühnen zur Aufführung gelangen zu lassen. Gemäßigt politische Kreise, besonders die rechtsstehenden Parteien, bieten ihren ganzen Einfluß auf, um die Aufführung zu verhindern, da sie erklären, daß die Tendenz des Stückes irgendwo Anstoß erregen könnte. So begab sich eine Abordnung nationalistischer Deputierter zum Erzbischof von Wologda, um diesen zu einem Verbot des Stückes zu bewegen.

(**Der Knabenmord in Kiew.**) Die im Zusammenhange mit der Ermordung des Knaben Fastow verhafteten Pachkow und Gutyarz sind gegen Kautionen von fünftausend und tausend Rubel auf freien Fuß gesetzt worden; dagegen bleibt Gontscharuk, der jüdische Handlungsgehilfe bei Fastows Vater, in Haft.

(**Theaterbrand.**) Das Nationaltheater in Üsküb brannte vollständig nieder, kurz ehe die zugunsten des serbischen Invalidenfonds angesetzte Vorstellung beginnen sollte. Personen kamen nicht zu Schaden. Das Nationaltheater ist vor 15 Jahren erbaut worden.

(**Staatsschulden der Welt 1902 und 1912.**) Das Handelsamt der Vereinigten Staaten berechnet die Verschuldung der Staaten wie folgt:

Jahre, soweit nicht anders bemerkt:	1902	1912
	Mill. Dollars zu 4,20 Mk.	
Frankreich	5 857	6 283
Rußland (1903 u. 1913)	3 414	4 553
Japan (1902 u. 1913)	262	1 242
Deutschland: Reich	669	1 178
Deutschland: Staaten	2 688	3 736
Brit.-Indien	1 103	1 475
Italien	2 561	2 707
Verein. Staaten (1903 u. 1913)	925	1 028
England (1903 u. 1913)	3 486	3 885
Andere Länder	14 005	15 912
Welt-Summe	35 000	42 000

Humoristisches.

(**Die Schattenseite.**) „Wie ich höre, Jungens, werdet ihr von euren Eltern streng vegetarisch erzogen ... befindet ihr euch wohl dabei?" — „O ja, nur viel Prügel gibt's! — „Prügel? ... von wem?" — „Von den Bauern, wenn wir beim Rübenstehlen erwischt werden!"

(**Die gute Freundin.**) „Woher Sie nur alle diese unglaublich schlimmen Sachen über die Frau Huber wissen!" — „Aber ich bitte, sie war doch jahrelang meine intime Freundin!"

(**Ein Unterschied.**) Sie: „Da sprichst du immer, du seist ein Autodidakt, besäßest Autorität, man streite sich um dein Autograph, aber wenn ich mir ein Auto wünsche, willst du nichts wissen davon!"

(**Erfolg.**) „Zu Anfang der Saison herrscht in Marienbad ja ein riesiges Gedränge, aber schon nach ein paar Wochen wird Platz." — „Ach! Reisen die Kurgäste so bald wieder ab?" — „Na, aber ... sie werden doch dünner!"

(**Stimmt.**) „Herr Zugführer, habe ich noch Zeit genug, um mich von meiner Frau zu verabschieden?" — „Ja, mein Herr, so ohne weiteres kann ich das nicht sagen; da muß ich erst wissen, wie lange Sie schon verheiratet sind!"

Gedankensplitter.

Einstimmig preist man neugebornen Tand,
Ward aus Vergangenem er frisch geformt;
Man schätzt den Staub, ein wenig übergoldet,
Weit mehr als Gold, ein wenig überstäubt.
Shakespeare.

Das eigne Unglück standhaft zu ertragen,
Ein Zeichen ist's der wahrhaft großen Seelen,
Doch größer noch: nicht schwächlich zu verzagen,
Wenn's gilt, das Glück der anderen zu ertragen.

Bromberg, 19. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl wiegend brand- und bezugfrei, 187 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 183 Mark, blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 159 Mk., do. 124 Pfd. 144 Mark, do. 118 Pfd. 136 Mk., geringere Qual unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mark, do. 121 Pfd. 146 Mk., do 118 Pfd 142 Mk., do. 112 Pfd. 128 Mk., do. 110 Pfd. 122 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk. feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk. Kochware 180—200 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145—156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 19 Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,90—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,00—7,15. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: still.

Hamburg, 19. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl stetig, loko 51, per Mai-August 53½. Wetter: schön.

21. Februar:		
	Sonnenaufgang	7.08 Uhr.
	Sonnenuntergang	5.21 Uhr.
	Mondaufgang	6.03 Uhr.
	Monduntergang	12.57 Uhr.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 20. Februar.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	749,5	W	bedeckt	05	—	Wetterleucht.
Hamburg	749 1	SW	bedeckt	04	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	748 7	W	bedeckt	03	2,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	7 8,1	SSO	bedeckt	01	6,4	vorm. Nied.
Memel	4 ,7	W	wolkig	03	6,4	nachm. Nied
Hannover	75 ,2	W	Regen	04	2,4	nachts Nied
Berlin	749,3	SW	wolkig	02	0,4	meist bewölkt
Dresden	750 6	—	Regen	03	2,4	nachts Nied.
Breslau	751,1	SW	Schnee	02	2,4	nachts Nied.
Bromberg	748,9	SW	Schnee	01	6,4	vorm. Nied.
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	754,7	W	bedeckt	06	6,4	nachm. Nied.
Frankfurt, M.	752,8	NW	Regen	05	20,4	nachts Nied.
Karlsruhe	754 1	SW	bedeckt	06	6,4	Nied. i. Sch
München	754 6	SW	wolkig	05	6,4	nachts Nied.
Paris	756 7	W	bedeckt	07	—	zieml. heiter
Vlissingen	753 6	W	halb bed.	06	2,4	vorm. Nied.
Kopenhagen	74 7	WNW	bedeckt	02	6,4	meist bewölkt
Stockholm	747 1	NNO	Schnee	−6	12,4	zieml heiter
Haparanda	5 ,0	N	halb bed	−13	—	vorm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	749,9	O	bedeckt	−7	—	zieml. heiter
Warschau	751,9	SW	wolkenl	01	2,4	meist bewölkt
Wien	753,7	W	Nebel	01	—	vorm heiter
Rom	760,8	SO	bedeckt	10	—	zieml. heiter
Krakau	—	—	—	—	—	—
Lemberg	753 9	WSW	bedeckt	01	6,4	nachts Nied.
Hermannstadt	759,4	NW	heiter	01	—	zieml. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	Nied. i. Sch.
Nizza	—	—	—	—	—	nachts Nied.

*) Niederschlag in Schauern.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 20. Februar.

Benennung		niedr. Preis	höchste Preis
Weizen	100 Kilo	17,40	18,40
Roggen	"	14,20	15,—
Gerste	"	12,80	14,—
Hafer	"	14,20	15,10
Stroh (Richt-)	"	4,50	5,—
Heu	"	6,—	7,25
Kocherbsen	"	22,—	25,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,—	3,—
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	"	1,60	1,70
Kalbfleisch	"	1,40	2,40
Schweinefleisch	"	1,40	1,80
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,—	2,80
Eier	Schock	3,20	4,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Karpfen	"	2,—	—,—
Zander	"	2,60	—,—
Schleie	"	2,40	—,—
Hechte	"	1,60	2,—
Barbinen	"	—,—	—,—
Bressen	"	1,—	1,40
Barsche	"	1,20	1,60
Karauschen	"	1,80	—,—
Weißfische	"	—,30	—,60
Seefische	"	—,60	—,80
Flundern	"	—,80	1,20
Heringe	"	—,30	—,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,20	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
" (denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—50 Pf. d. Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Zwiebeln 25—30 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 20—25 Pf. d. Knolle, Meerrettig 20—40 Pfg. d. Stange, Spinat 30—40 Pfg. d. Pfd., rote Rüben 5 Pfg. d. Pfd., Aepfel 10—40 Pf. d. Pfd., Apfelsinen 0,40—1,00 Mk. d. Dtzd., Gänse 4,50—7,00 Mk. d. Stück, Enten 5,00—7,00 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,75—2,50 Mk. d. Stück, Hühner, junge —,— Mk. d. Paar Tauben 1,10—1,20 Mk. d. Paar, Puten 4,50—8,00 Mk. d. Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Estomihi) den 22. Februar 1914.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte zur Erneuerung des Innern der Kirche. — Abends 6 Uhr: Kein Gottesdienst.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte für hilfsbedürftige Theologie-Studierende.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Müller. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.

St. Johanniskirche. Vorm. 8½ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst, bestehend in Asperges, Predigt, Amt und deutschem Volksgesang. Jeden Sonnabend nachm. von 5—6 Uhr und jeden Sonntag und Feiertag früh von 7—8 Uhr ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde Beichtgelegenheit im Stuhle vorn neben dem Hochaltar gegeben. Divisionspfarrer Dotterweich.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße.) Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth. Vorm. 11 Uhr: Christenlehre. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst. Die Gemeinde wird gebeten, an dem Festgottesdienst teilzunehmen, den der Christliche Verein junger Männer nachm. 5 Uhr in der Garnisonkirche zur Feier seines Jahresfestes veranstaltet und bei dem Pfarrer Semrau aus Danzig die Festpredigt halten wird. Nachm. 5 Uhr in Schönwalde: Außengottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Schönjan. Nachm. 2 Uhr: Versammlung des Jünglings- zur Teilnahme an der Feier des Jahresfestes des Christlichen Vereins junger Männer in Thorn.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Leibitsch: Gottesdienst. Pfarrer Becherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Sachsenbrück. Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst. Pfarrer Schneidewind. — An beiden Orten Kollekte für hilfsbedürftige Theologie-Studierende.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Pfarrer Prinz. Hierauf Feier des hl. Abendmahls.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Hiernach Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr in Swierczynko: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein. — Freitag den 27. Februar abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Pr. d. Siebald.

Bekanntmachung.

Die im Januar d. Js. fällig gewesenen **Beiträge zur städtischen Feuersozietätskasse** für das Jahr 1914 sind binnen 8 Tagen bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung an unsere Kämmereihauptkasse zu entrichten.

Thorn den 15. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Vergebung der Pflasterarbeiten mit Kieslieferung der Marien- und Bäckerstraße** haben wir einen Termin auf

Montag den 2. März d. Js., vorm. 11 Uhr,

im Stadtbauamt festgesetzt.

Bedingungen können während der Dienstzeit im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 1,50 Mk. von dort bezogen werden.

Die Angebote sind als solche äußerlich kenntlich zu machen und an den Magistrat, z. H. des Herrn Bürodirektor Moll, Rathaus, Zimmer Nr. 19, mit den durch Unterschrift anerkannten allgemeinen und besonderen Bedingungen einzureichen.

Thorn den 19. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen findet eine Revision der Invaliden-Quittungskarten in Mocker, einschl. Culmer- und Jakobsvorstadt, durch den Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt statt.

Die Arbeitgeber werden darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, außer der Quittungskarte auch die Aufrechnungsbescheinigungen über abgegebene Karten vorzulegen, soweit diese zu erlangen sind.

Thorn den 12. Februar 1914.

Das Versicherungsamt.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau und das Ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China).

Einstellung: Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1915, Heimreise: Frühjahr 1917 bezw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind Elektrotechniker, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher, Schneider, Gärtner und schreibgewandte Leute.

Das III. Seebataillon besteht aus: 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrzügen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons in Cuxhaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartill.-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1915 bezw. 1916, Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Handlungsgehilfen, Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 50 Pfg. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im 4. Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mk.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf 3 bezw. 4 Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Aufruf!

Weite Gebiete unseres Vaterlandes sind durch Sturmfluten schwer betroffen.

An dem größten Teile der Ostseeküste Preußens sind durch Bruch der Dünen, Deiche und sonstigen Schutzanlagen eine große Anzahl von Ortschaften unter Wasser gesetzt und an Haus, Land, Vieh und Vorräten schwere Schädigungen verursacht. Hilfe — und zwar baldige und ausgiebige Hilfe — tut dringend not, um viele unschuldig ins Unglück geratene Mitbürger vor Not und wirtschaftlichem Verfall zu bewahren. Neben der vom Staate und den beteiligten Kommunalverbänden zu erwartenden Hilfe ist ein kraftvolles Eingreifen der freien Liebestätigkeit dringend erforderlich. Unser Volk, das schon bei so mancher Notlage Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit gezeigt hat, wird mit warmem Herzen und offener Hand auch für diese unsere notleidenden Brüder eintreten.

Wir bitten demgemäß alle hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Vaterlandes, überall Sammlungen zu veranstalten und alle Spenden, auch die kleinsten, entweder durch Vermittelung der zu errichtenden Provinzialkomitees oder direkt hierher abzuführen. Ueber die eingehenden Gaben wird demnächst öffentlich quittiert werden.

Das Bureau des Komitees befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstraße 10.

Der Protektor:

Wilhelm
Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Das Präsidium:

von Dallwitz, Minister des Innern. **von Kröcher**, Wirklicher Geheimer Rat. **Freiherr von Spitzemberg**, Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Emil Selberg, Kommerzienrat. **Schneider**, Geheimer Oberregierungsrat und vortragender Rat im Ministerium des Innern. Mitglied der ständigen Kommission. **R. von Koch**, Kommerzienrat. Schatzmeister.

Zahlstellen:

Die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die königlich preußische Seehandlung, Bank für Handel- und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Kommerz- und Diskontobank, Delbrück Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co, Mendelssohn & Co, Mitteldeutsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland, A. Schaaffhausenscher Bankverein, Gebrüder Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Nr. 44. Thorn, Sonnabend den 21. Februar 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 19. Februar 1914.

Am Ministertische: von Dallwitz, Sydow.

Präsident von Wedel-Piesdorf eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten und teilte mit, daß der Kaiser die Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstage gnädigst entgegengenommen habe. Hinterbliebenen der Verunglückten auf der Zeche Minister Achenbach ist die Teilnahme des Hauses ausgesprochen worden.

Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes des Hauses von Rexin wurde in der üblichen Weise geehrt.

Den Verordnungen zur Bekämpfung der akuten spinalen Kinderlähmung in den Regierungsbezirken Hannover und Wiesbaden erteilte das Haus seine Zustimmung.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Zuständigkeit von Gerichtsschreibern der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift wurde unverändert angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betreffend die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen.

Es folgte die Beratung der **Novelle zum Landesverwaltungsgesetz.**

In der allgemeinen Beratung erklärte Minister des Innern von Dallwitz: Ein Gesetzentwurf wie der vorliegende ist in Resolutionen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses verlangt worden. Die Immediatkommission für die Reform der Verwaltung hat das Verdienst, den Entwurf vorbereitet zu haben. In dem Entwurf ist eine größere Beweglichkeit und Einheitlichkeit sowie eine Modernisierung und Vereinfachung der Verwaltung angestrebt worden. An der Dreiteilung der Behördenorganition: Oberpräsident, Regierungspräsident, Landrat, ist festgehalten worden. Statt des bisherigen Kollegialsystems ist das Bureausystem eingeführt worden. Dadurch wird eine bessere Führung der Geschäfte durch den Regierungspräsidenten gewährleistet.

Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen: Es ist anzuerkennen, daß die Vorlage eine Erleichterung des Instanzenganges anstrebt. Wir hätten aber gewünscht, daß die Frage eingehender geprüft worden wäre, ob es nicht angezeigt wäre, die Regierungspräsidenten auszuschalten. Wir sind für die Ersetzung des kollegialen Systems durch das Bürosystem. Leider hat die Kommission den Vertretern der Schulbehörden im Kreis- und Bezirksausschuß das volle Stimmrecht entzogen und nur beratende Stimmen zugebilligt.

von Batocki-Friebe: Wir würden es bedauern, wenn die Steuer- und Schuldangelegenheiten der Einwirkung des Regierungspräsidenten entzogen würden.

Oberbürgermeister Dr. Körte-Königsberg: Vorbedingung für die Reform einer Verwaltung ist die Entlastung des Oberverwaltungsgerichtes. Da die Vorlage eine solche Entlastung nicht bringt, so beantragen wir die Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission. In unserem Antrage empfehlen wir die Einsetzung eines besonderen Senats für Abgabesachen.

Oberbürgermeister Dr. Scholz-Charlottenburg: So sehr wir anerkennen, daß der Gesetzentwurf wesentliche Verbesserungen bringt, so wenig können wir zugeben, daß er eine Erledigung der Reform der inneren Verwaltung darstellt.

Oberbürgermeister Dr. Oehler-Düsseldorf schließt sich diesen Ausführungen an.

Graf von Behr: Sollte die Einführung von Senaten für Abgabesachen beschlossen werden, die wir für überflüssig halten, so würden wir eine erneute Kommissionsberatung für erforderlich halten.

Professor Dr. Loening-Halle: Wir sind für eine weitere Ausdehnung der Provinzialverbände, und halten den Gedanken, die Stellung des Oberpräsidenten zu beseitigen, für unausführbar. Auch den Regierungspräsidenten können wir nicht entbehren. Dagegen würde es zweckmäßig sein, mehrere kleinere Regierungsbezirke zu vereinigen. Bedenken haben wir gegen die Aufhebung der kollegialen Abteilung für Kirchen- und Schulsachen. Für bedauerlich halten wir die Trennung des höheren und niederen Schulwesens hinsichtlich der Verwaltung. Dem Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission schließe ich mich an.

Minister des Innern von Dallwitz: Den Antrag auf Zurückweisung der Vorlage an die Kommission bitte ich abzulehnen, weil in der Kommission alle Gründe, die für und gegen die Einführung einer Revisionssumme sprechen, in reichlichem Maße erörtert worden sind. Ich kann nicht anerkennen, daß ein Bedürfnis nach Einrichtung eines Senats für Abgabesachen vorliegt.

Oberbürgermeister Matting-Breslau: Selbst wenn die Einrichtung eines Senats für Abgabesachen sehr kostspielig sein sollte, so würde doch dadurch eine ganz wesentliche Entlastung des Oberverwaltungsgerichts herbeigeführt werden.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte schloß die Generaldebatte. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt. Außerdem kleinere Vorlagen.

Schluß 6½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung vom 19. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Bericht der Geschäftsordnungskommission über eine strafgerichtliche Verfolgung des Abg. **Dr. Crüger-Hagen** (fortschrittliche Volkspartei) wegen einer **Privatbeleidigung.** Das Haus beschließt, die Genehmigung zur Fortsetzung des Verfahrens nicht zu erteilen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die **Erweiterung des Stadtkreises Danzig** (Eingemeindung der Landgemeinden Brösen, Saspe, Schellmühl, Weichselmünde, Heubude, Krakau, Westl. Neufähr, sowie des Gutsbezirkes Rieselfeld).

Die verstärkte Gemeindekommission, Berichterstatter Abg. Menzel-Dirschau (nationalliberal), beantragte die unveränderte Annahme der Vorlage.

Abg. Dr. von Kries (konservativ): Meine politischen Freunde werden der Vorlage der Regierung zustimmen, weil wir aufgrund der Kommissionsverhandlungen zu der Überzeugung gelangten, daß die Verhältnisse in Danzig eine besondere Beurteilung verdienen. Bei der Entwickelung von Danzig liegt eine Gemeinsamkeit der Interessen auf allen oder wenigstens so vielen Kommunalgebieten vor, daß im Wege der Zweckverbandsbildung die kommunalen Schwierigkeiten nicht gelöst werden können. Allerdings glauben wir, daß eine günstige Weiterentwickelung für Danzig nur möglich ist, wenn die bisherigen handelspolitischen Verhältnisse sich nicht ändern, wenn insbesondere an der Aufhebung des Identitätsnachweises, welche die Entwickelung der Stadt Danzig in so erfreulicher Weise gehoben hat, auch in Zukunft festgehalten wird. Wir hoffen, daß Danzig wirklich das werden wird, was es nach unserer Überzeugung und nach unseren Wünschen sein soll: die Handelsmetropole des deutschen Ostens und ein Kulturschutz des Deutschtums. (Beifall rechts.)

Geheimer Oberregierungsrat Dr. Conze teilt mit, daß die Verhandlungen über die Eingemeindung von Oliva und Zoppot gescheitert seien, daß die beiden Badeorte aber auch sehr gut sich nebeneinander weiter entwickeln können.

Abg. Hirsch (Sozialdemokrat): Wir sind grundsätzlich für die Eingemeindung.

Die Vorlage wird angenommen und auch in der sich sofort anschließenden **dritten Beratung** endgiltig genehmigt. Die zur Vorlage eingegangenen Petitionen werden für erledigt erklärt.

Der Etat des Ministeriums des Innern.

Die Besprechung wird fortgesetzt bei dem Antrag des Freiherrn Schenk zu Schweinsberg: **„Bekämpfung der Unsittlichkeit in den Großstädten".**

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Die Prostitution ist kein Maßstab für die Unsittlichkeit, sondern ein Ausfluß der Not. Es ist nicht wahr, daß die Großstädter unsittlicher sind als andere. Das Berliner Nachtleben ist allerdings stärker entwickelt als das anderer Großstädte im Auslande, doch ist auch dies noch kein Beweis. Die Polizei ist zum Kampf gegen die Unsittlichkeit untauglich, das haben die vielen Prozesse gezeigt. Herr von Jagow nimmt die Polizisten in Schutz. Herr von Jagow ist der Führer der Militär-, der Offiziers-, der Kronprinzen-Kamarilla.

Präsident Graf Schwerin: Solche Ausdrücke sind ungehörig; ich muß Sie bitten, sie zu unterlassen. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Cassel (fortschrittliche Volkspartei) begründet einen **Antrag** Aronsohn mit der Forderung, darauf hinzuwirken, daß die gesetzlich zulässigen Vereinigungen von Beamten nicht behindert und insbesondere der Vereinigung Berliner Schutzmänner vom Berliner Polizeipräsidium keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die Auflösung der Berliner Schutzmannsvereinigung stand mit den gesetzlichen Bestimmungen in Widerspruch. (Sehr richtig! links.) Die Schutzleute müssen ebenso behandelt werden wie andere Staatsbürger und Vertrauen zur Gerechtigkeit haben.

Minister von Dallwitz: Es kann kein Zweifel bestehen, daß nach dem Vereinsgesetz das Verbot der Berliner Schutzmannsvereinigung berechtigt war. Im Interesse des Dienstes mußte die Versetzung des Vorsitzers erfolgen, von einem disziplinarischen Vorgehen wurde abgesehen. Wenn sich trotz dieser Vorgänge ein zweiter Beamter gefunden hat, der genau dasselbe tat, was vorher wiederholt verboten war, so ist das eine grobe Verfehlung. Die Arreststrafe gegen diesen Beamten wurde aber nur verhängt, weil er erklärte, er wäre nicht verpflichtet, Rede und Antwort zu stehen, und weil er jede Auskunft verweigerte. Im Interesse der Disziplin ist die Gründung einer Vereinigung, welche 6000 Personen umfaßt, die militärisch organisiert sind, ganz ausgeschlossen, wenn man überhaupt die militärische Disziplin aufrechterhalten will. Anders steht es mit kleinen Vereinigungen innerhalb dieser Gesamtorganisation. Es ist nicht nötig, den **Polizeipräsidenten von Berlin** gegenüber den persönlichen Angriffen des Abg. Liebknecht hier in Schutz zu nehmen. Es liegt mir aber daran, allgemein festzustellen, daß Herr von Jagow durch seine organisatorische Begabung, durch seine Energie und Initiative und vor allem durch seine Unzugänglichkeit gegenüber äußeren Einflüssen gerade diejenigen Eigenschaften in sich vereinigt, die für die Verwaltung eines so wichtigen und bedeutenden Amtes, wie das eines Polizeipräsidenten von Berlin, ganz besonders und hervorragend notwendig sind. (Lebhafter Beifall rechts.) Das wird niemand bestreiten können, der die Amtstätigkeit des Herrn von Jagow ungetrübt durch die Parteibrille betrachtet hat. Auf die Ausführungen des Abg. Liebknecht weiter einzugehen, fehlt mir der Anlaß. Wenn er aber unter dem Schutze der parlamentarischen Immunität Angriffe und persönliche Verunglimpfungen gegen den Berliner Polizeipräsidenten ausgesprochen hat, so möchte ich ihn doch bitten, diese Ausführungen außerhalb dieses Hauses zu wiederholen. Er wird jedenfalls unter allen Umständen damit zu rechnen haben, bei mir das Maß von Nichtachtung zu finden, das die Ausführungen verdienen.

Der **Antrag,** betreffend die Bekämpfung der Unsittlichkeit, wird mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums und der Nationalliberalen **angenommen.**

Der **Antrag** Aronsohn über die Vereinigung der Berliner Schutzleute wird **abgelehnt.**

Die Budgetkommission hat bei diesem Kapitel den Posten für einen Betriebsführer mit 2100 bis 4500 Mark gestrichen, ebenso hat sie bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben die Position für Einrichtung einer Druckerei bei dem Polizeipräsidium in Berlin 180 195 Mark nicht bewilligt.

Ministerialdirektor Freund teilt mit, daß die Regierung jetzt auf diese Position verzichte.

Abg. Graef (konservativ) befürwortet den Beschluß der Budgetkommission. Eine eigene Druckerei für das Polizeipräsidium ist nicht nötig; sie kann weder billiger noch schneller arbeiten als die privaten Druckereien. Wir müssen mit der Neuerrichtung staatlicher Betriebe überhaupt sehr vorsichtig sein und dürfen nicht ohne Not dem privaten Gewerbe Konkurrenz machen. Wir bitten die Regierung, auch in Zukunft von einer eigenen Druckerei im Berliner Polizeipräsidium abzusehen.

Abg. Wenckebach (fortschrittliche Volkspartei): Ich kann mich dem Vorredner nur anschließen; es liegt absolut kein Bedürfnis für eine eigene Druckerei vor.

Abg. Bacmeister (nationalliberal): Auch meine Freunde lehnen grundsätzlich derartige Maßnahmen ab. Bei der Kontrolle, die in privaten Betrieben geübt wird, ist eine Geheimnisverletzung nicht zu befürchten.

Abg. A. Hoffmann (Sozialdemokrat): Die Druckerei wird nur gefordert, weil darin Dinge hergestellt werden sollen, die das Tageslicht zu scheuen haben. Darum geben wir die Zustimmung nicht, obwohl wir sonst nicht Gegner der Staatsbetriebe sind.

Das Haus tritt dem Kommissionsbeschlusse bei.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Die Disziplinargewalt des Berliner Polizeipräsidenten über die Schutzleute . . .

Vizepräsident Dr. von Krause unterbricht den Redner. Diese Frage steht nicht mehr zur Besprechung, ich ersuche Sie, dies Thema zu verlassen.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat) versucht trotzdem, diese Angelegenheit weiter zu behandeln, und wird nach mehrfachen Ermahnungen durch den Vizepräsidenten Dr. von Krause schließlich **zweimal zur Sache gerufen.**

Abg. von Hennings-Techlin (konservativ) begründet einen **Antrag** auf Vorlage eines Gesetzes zur Regelung der Frage der Stadtrezesse der neuvorpommerschen Städte.

Ein Regierungskommissar: Es sind bereits Vorarbeiten in Angriff genommen, die zu einer Reform durch ein Gesetz führen sollen.

Abg. Lippmann (fortschrittliche Volkspartei): Wir stimmen dem Antrage von Hennings-Techlin zu.

Abg. Hue (Sozialdemokrat) begründet einen **Antrag** Braun auf Untersuchung, ob bei anderen Polizeibehörden ähnliche Mißstände bestehen, wie sie der Kölner Polizeiprozeß zutage gefördert hat. Es ist festgestellt, daß in Köln Polizeibeamte Geldbelohnungen erhalten haben von Privaten. Es ist auch eine Verfügung vom 14. Mai 1904 ergangen, die die Annahme und Verteilung der an die Polizei abgelieferten Geldgeschenke regelt. Die Gehälter, die den Schutzleuten gezahlt werden, bergen direkt die Versuchung zur Annahme von Geldgeschenken in sich. Es ist daher notwendig, die Gehälter aufzubessern. Nach den Enthüllungen im Kölner Prozeß hätte Sollmann nicht eine Strafe, sondern eine Belohnung verdient. (Sehr richtig! links.) Die Polizeiverwaltung in Essen hat dem Zechenverband auf Ersuchen die Mitgliederliste des Steigerverbandes ausgeliefert und dafür mindestens 1900 Mark erhalten.

Ministerialdirektor Freund: Wir bedauern, daß ein Fall wie der in Köln vorkommen konnte, legen aber Verwahrung ein gegen die Unterstellung, als ob die Regierung etwas getan hätte, was das Licht scheue. Die Integrität einer Verwaltung ist nicht nach einzelnen Fällen zu beurteilen, sondern danach, wie sie darauf reagiert.

Abg. Dr. Wagner (freikonservativ): Wenn sich jemand bestechen lassen will, so wird daran auch ein erhöhtes Gehalt nichts ändern. Die Regierung wird schon von selbst mit einem eisernen Besen die Mißbräuche hinwegfegen. Dazu bedarf es nicht erst eines sozialdemokratischen Antrages. Die Sozialdemokraten werden wohl selbst keine Hoffnung haben, daß die bürgerlichen Parteien ihren Antrag annehmen werden. Notwendig wird eine längere Prüfungszeit für die Polizeikommissare sein; auch müßte man nicht nur Militäranwärter anstellen und verabschiedete Offiziere zurückweisen, wie dies jetzt geschieht. Vielleicht würde es gut sein, wenn die Sache generalisiert würde, damit die Zentralverwaltung einen Überblick über alle angestellten Beamten hätte. Die Erklärungen, die die Regierung in der Kommission gab, genügen doch nicht ganz. Von all den beschuldigten Beamten in Köln war keiner ein verabschiedeter Offizier. Der Antrag der Sozialdemokraten ist eigentlich eine Inkonsequenz. Was liegt Ihnen denn an einer Besserung unserer Verhältnisse?

Abg. Heins (wirtschaftliche Vereinigung): In den Bars in Kassel herrschen geradezu skandalöse Zustände. Die Bars müßten wegen Völlerei geschlossen werden. Bedauerlich ist es, daß der Prinz Heinrich-Flug in Kassel auf den ersten Pfingsttag gelegt wurde; etwas mehr Rücksicht sollte man doch auf die religiösen Bedürfnisse nehmen. Die Polizei muß auch gegen die Kinos vorgehen, die Bilder sind viel gefährlicher als die Schundliteratur. Auch den Verderbern unseres Volkstums muß die Regierung entgegentreten. Wer hat denn im Fall Zabern den Reichstag so bloßgestellt? Das waren die Juden! Der Bankbeamte Kahn, der früher Cohn hieß, der Kaufmann Aron, der Landgerichtsrat Kalisch, der Rechtsanwalt Weill. Die Einwanderung russischer Juden muß ferngehalten werden. Daß die östlichen Juden die minderwertigsten sind, darin stimme ich selbst mit den verständigen Juden überein. Ferner muß die Polizei dafür sorgen, daß die Juden, die ihre Namen in christliche Namen geändert haben, wieder ihre ursprünglichen Namen annehmen. (Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Ich bitte Sie, sich mehr an den Gegenstand der Besprechung zu halten.) Dann ersuche ich den Minister, den Zuzug von russischen Juden fernzuhalten. Freiheit für jedermann, der ihrer würdig ist; aber entschlossenen Kampf gegen die Mächte, die die Wurzel des Staates und Volkes untergraben, insbesondere gegen das Volk Israel! Der Polizeipräsident möge alle ausländischen Juden als lästige Ausländer fernhalten oder als jüdische Hausierer abschieben, vor allem auch im Interesse unserer Jugend. Wir können die ausländischen Juden entbehren, denn der Inlandsbedarf ist gedeckt. (Stürmische Heiterkeit.)

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

218. Sitzung vom 19. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Lisco, später: von Tirpitz.

Die Beratung des

Justizetats

wird mit der Aussprache über den **Fall der Witwe Hamm** in Flandersbach fortgesetzt.

Abg. Dittmann (Soz.): Es handelt sich um eine Sache der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, nicht um eine politische Frage. Dem Wiederaufnahmeverlangen haben sich illoyale Einflüsse entgegengestellt. Die Frau ist zu 14 Jahren Zuchthaus wegen Beihilfe bei der Ermordung ihres Mannes verurteilt worden. Während die Polizeibeamten annahmen, der Mann sei von Einbrechern ermordet worden, lenkte der Berliner Kommissar v. Tresckow den Verdacht auf die Frau und wußte ihn dem Staatsanwalt und den Geschworenen zu suggerieren. Einer der Geschworenen hat inzwischen erklärt, daß ihm sein Gewissen keine Ruhe mehr lasse, daß er sich ganz auf Herrn von Tresckow verlassen habe. Tresckow hat sich sein Amt als Kriminalkommissar durch falsche Angaben erschlichen. Ein Kollege von uns nannte von Tresckow das gemeingefährlichste Subjekt, das überhaupt in Berlin existiert. Seine Spezialität ist die Fabrikation von Ehebrüchen, das Ausleihen von Liebhabern und Liebhaberinnen, die Ehebrüche veranlassen. Gegen den Gelegenheitsarbeiter Imkamp liegen die schwersten Verdachtsgründe vor. Es ist kaum zu zweifeln, daß er der Täter gewesen ist. Aus der einmütigen Haltung des Reichstages wird der Staatssekretär eine Handhabe gewinnen, um der Sache des Rechts zum Siege zu verhelfen.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentrum): Jeder unschuldig Verurteilte ist eine Angelegenheit, die alle anständigen Menschen angeht, ohne Unterschied der Partei und der Gesinnung. Es handelt sich hier um ein beklagenswertes Schicksal. Hier scheint mir ein typischer Beweis vorzuliegen, wie der Vorsitzer eines Schwurgerichtes aus einer Reihe wundervoller Indizien den Nachweis seines juristischen Scharfsinns erbringen wollte. Es bleibt mir geradezu unbegreiflich, wie das Gericht zu einer Verurteilung kommen konnte, wo überhaupt kein Mord nachgewiesen ist. Der Kriminalkommissar von Tresckow, der die Verurteilung herbeigeführt hat, hat sich damals als ein erfahrener Kriminalbeamter bezeichnet. Er war an die Angelegenheit herangegangen, nicht mit weitgehenden kriminalistischen Erfahrungen, sondern es war die erste Mordsache, die er bearbeitete. Erst nachher wurde er definitiv bei der Kriminalpolizei angestellt. Im übrigen wollen wir ihn nicht verwechseln mit dem anderen Kriminalkommissar dieses Namens. Der Kriminalkommissar von Tresckow I ist uns aus verschiedenen Dingen bekannt als ein absolut vertrauenswürdiger Beamter. Aus der angeblichen Teilnahmslosigkeit der Witwe Hamm hat Herr von Tresckow II einen Schuldbeweis konstruiert. Hätte sie laut gejammert, so hätte er wohl daraus gefolgert, daß sie durch falsche Tränen den Verdacht ablenken wollte. Ich bin erstaunt, daß man die Persönlichkeiten, die sich für den Fall interessierten, zu diskreditieren suchte. Das ist leider sogar im preußischen Abgeordnetenhause geschehen. Das vorgelegte Material ist wichtig und überzeugend genug, um ein Wiederaufnahmeverfahren herbeizuführen, wenn es auch infolge des Fehlens tatsächlicher Momente im Urteil formell schwer sein mag. Der Fall gibt aber ganz allgemein Anlaß, vor den Auswüchsen der Detektivinstitute und des Vigilantentums zu warnen. Herr v. Tresckow II soll mit ganz ähnlichen Mitteln in einem Fall gearbeitet haben, wo er von einer Dame beauftragt war, einen Gattenmord zu konstruieren, auch dabei hat er die Zeugen mit schweren Weinen traktiert und nichts unversucht gelassen, um einen Mordbeweis zu erbringen. Dafür soll ihm von der betreffenden Dame ein Honorar von 125 000 Mark bezahlt worden sein. (Stürmische Entrüstungsrufe.) Kollege Erzberger hat schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß in Berlin ein Institut zur Konstruktion von Ehebrüchen besteht. Das alles sind Dinge, die nach Abhilfe schreien. Die Sicherheit des Privatlebens muß geschützt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Ich hoffe, um auf den Fall Hamm zurückzukommen, daß das Wiederaufnahmeverfahren durchgesetzt und damit ein Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit erfochten wird. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Heckscher (fortschr.): Gewiß darf sich der Reichstag nicht gleichsam als neuer Gerichtshof auftun. Ich kann aber der Auffassung nicht beitreten, daß der Fall Hamm nicht die Öffentlichkeit interessiert. Man sagt immer, wir sollen nicht in schwebende Verfahren eingreifen. In dem Fall des Erfurter Prozesses wegen Landfriedensbruch haben wir noch, während das Verfahren schwebte, eingegriffen und das ganze Haus hat mit Ausnahme von zwei Herren zu der Frage Stellung genommen und einem Gesetzentwurf zugestimmt, den wir alle für notwendig hielten. Soll der Reichstag warten, bis die Witwe Hamm ihre Strafe verbüßt hat? Das Wiederaufnahmeverfahren sollte hier etwas ganz Selbstverständliches sein. Der Reichstag kann hier keine Beschlüsse fassen, er hat aber die Pflicht, darauf hinzuweisen, daß eine Reform des Wiederaufnahmeverfahrens dringend erforderlich ist.

Abg. Schultz (Rp.): Ich will nur Einspruch dagegen erheben, daß hier in ein schwebendes Gerichtsverfahren in einer Weise eingegriffen wird, wie es der erste Redner getan hat. Diese Bedenken spreche ich zugleich im Namen der Herren von der deutsch-konservativen Partei aus. Ein Wiederaufnahmeverfahren ist soeben wieder eingeleitet worden, und nun wird hier in dieser Weise im Reichstag Kritik geübt und eine Beweiswürdigung vorgenommen. Der erste Redner hat sogar mit fast apodiktischer Sicherheit die Unschuld einer Verurteilten behauptet. Die Unabhängigkeit der Richter, dieses höchste Paladium, muß durch ein solches Vorgehen hier bedroht werden. Die Richter in Elberfeld sollen sich nicht um Reden hier und um Preßstürme kümmern, sondern sie sollen sich allein leiten lassen von dem höchsten Richter, von dem Gewissen. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Damit ist diese Angelegenheit erledigt.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Die **Resolution** Bassermann (natl.), die einen Gesetzentwurf zur Beschleunigung und Vereinheitlichung der Rechtspflege fordert, wird **abgelehnt.** Eine Resolution Warmuth (Rp.), die einen Gesetzentwurf verlangt, wonach die Verfügung über den Miet- oder Pachtzins dem Hypothekengläubiger gegenüber nur wirksam sein soll, soweit sie sich auf den Miet- oder Pachtzins für das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Kalendervierteljahr bezieht,

wird angenommen. Von der weiteren Resolution Bassermann, die eine Novellengesetzgebung für bestimmte Gebiete verlangt, werden die Absätze angenommen, die eine Regelung der Behandlung der Geisteskrankheit im Zivilprozeß und im Strafrecht, der religiösen Erziehung der Kinder aus Mischehen und die Ausdehnung der schöffengerichtlichen Zuständigkeit, sowie die Zulassung der Volksschullehrer als Schöffen und Geschworene fordern.

In der Einzelberatung empfiehlt

Abg. Dr. Junck (natl.) Annahme der Anträge der Konservativen und Nationalliberalen auf Wiedereinstellung des vom Haushaltsausschusse abgelehnten 6. Reichsanwalts.

Das Haus **stimmt** den Anträgen **zu.** Dagegen stimmt das Zentrum und die Sozialdemokraten.

Auch der Rest des Etats wird genehmigt.

Es beginnt die allgemeine Besprechung über den

Marine-Etat.

Abg. Noske (Soz.): In der Frage der Rüstungsbeschränkung ist man bisher nicht über schöne Worte hinausgekommen. Gegenwärtig aber legen sich selbst reiche Leute die Frage vor, wie lange es noch mit den Rüstungen gehen soll, denn es muß doch mal ein Ende nehmen. Daneben tauchen vermehrte Ausgaben für die Luftflotte auf, die wiederum Abwehrmaßnahmen bei den Kriegsschiffen nach sich ziehen. Bestrafungen von Marinesoldaten sind wieder in größer Schwere verhängt worden. Die Behandlung der Mannschaft ist immer schärfer geworden, sie wird immer mehr militarisiert. Es sind mir sogar Soldatenschindereien bekannt geworden. Keine Marine der Welt hat eine so starke Einbuße an Menschenleben durch Unfälle erlitten wie die deutsche. Ich unterstreiche gern die ehrenden den Verunglückten gewidmeten Worte. Ich nehme trotz der Kommissionserörterungen immer noch an, daß militärischer Schneid die Ursache vieler Unfälle ist. Auch die Luftschiffunfälle sind auf zu schnelles Vorgehen zurückzuführen. Die Sammlungen zugunsten der Hinterbliebenen haben 7000 Mark ergeben. Das Marineamt sollte dafür sorgen, daß eine so blamable Tatsache nicht wieder vorkommt. Die Rüstungslieferungen werden uns noch eingehend beschäftigen. In Dortmund besteht eine Geschäftsstelle, die die Werke entschädigt, die bei Lieferungen übergangen werden. Darüber fordern wir eine öffentliche Klarstellung vom Staatssekretär. Auch der Magdeburger Schmiergelderprozeß bietet Gelegenheit zur Klarstellung mancher Vorgänge. Wenn die Marineverwaltung auf gute Beziehungen zu England Wert legt, dann muß sie jede Gemeinschaft mit Rüstungstreibern vermeiden. Deutsche Firmen im Auslande schaffen den Gegnern die Flotten und sichern sich so die Aufträge. Zu bedauern ist, daß man nicht mal den Versuch macht, die Rüstung einzuschränken, um zu sehen, wie das auf England einwirkt. Eine neue Marinevorlage scheint in Sicht zu sein und würde unserer Stellung unberechenbaren Schaden zufügen. Eine Verständigung mit England muß unter allen Umständen angestrebt werden. Auch mit Frankreich müssen wir uns verständigen; dann würde die von Osten drohende Gefahr und die steigenden Rüstungslasten vermieden werden. Sie liegt im Interesse aller Völker. (Beifall der Soz.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Auf einige Bemerkungen möchte ich sofort eingehen. Dem Wunsche, bei Aufträgen für die Marine auch Süddeutschland zu bedenken, ist die Marineverwaltung immer gern nachgekommen, aber feste Bestimmungen sind nicht möglich. Wir werden nach Möglichkeit die süddeutschen Firmen unterstützen. Der Vorredner hat gesagt, daß Vorgesetzte milder bestraft werden als die Gemeinen. Dem muß ich entschieden widersprechen. (Bravo! rechts.) Der Dienst in der Marine ist natürlich hart, aber nicht härter für den Mann. Dieser dient drei Jahre, während der Offizier durchhalten muß. Die höheren Chargen sind entschieden stärker belastet. Auch die Strafen für Mißhandlungen haben nicht zu-, sondern abgenommen. 1909 kamen auf 10 000 Mann 3,9, 1912 aber nur 3,4 Fälle. Bei dem Unglück des Luftschiffes „L. 1" ist festgestellt worden, daß die Führer vorsichtig verfahren haben. Der Kommandant war ein ausgezeichneter Luftfahrer. Er kam aber in eine Wetterkatastrophe, die zu den größten Seltenheiten gehörte. Das zweite Unglück ist nicht durch zu rasches Vorgehen hervorgerufen worden. Wir haben immer nur das verlangt, was verlangt werden konnte. Die Hinterbliebenen erhalten die höchste Kriegspension. Daran können wir nichts ändern, es müßte denn das Pensionsgesetz geändert werden. Die Privatsammlungen haben nicht 7000, sondern 40 000 Mark ergeben. Die Untersuchung infolge des Krupp-Prozesses hat nichts Belastendes ergeben. Es haben lediglich einige Unterbeamte Trinkgelder angenommen für das Tragen von Kleidungsstücken. Auch gegen Mitglieder des Reichsmarineamts liegt nichts vor als höchstens eine nicht genügende Wahrung der Diskretion. In der Magdeburger Angelegenheit hat der Staatsanwalt zu entscheiden. Verabschiedete Offiziere, die in eine Privatstellung eintreten wollen, werden von mir immer darin unterstützt. (Bravo!) Eine Beeinflussung des Marineamts durch solche Offiziere hat niemals stattgefunden. Die Ausführung russischer Aufträge durch deutsche Werke kann uns nur willkommen sein. Warum soll ein anderer Staat das Monopol darin haben? (Sehr richtig!) Meine im Ausschuß gegebenen Zahlen zum Flottenbau und zur Abrüstungsfrage halte ich aufrecht. Wir haben stets die Besichtigung der Flotte durch Abgeordnete gern gesehen, da wir sie ja dem ganzen Volke nicht zeigen können. Wir werden alles tun, um das Gefühl der Reichszusammengehörigkeit in unserer Flotte zu stärken. Dafür sind solche Besuche nützlich gewesen und wir werden daran festhalten. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. Erzberger (Zentrum): Das eine muß betont werden, daß es eine Verständigung mit England um den Preis unserer Seewehr nicht geben kann. (Lebh. Beifall.) Die kann es nicht geben aus nationalen Gründen. Das würde das Herabdrücken Deutschlands zu einem Vasallenstaat Englands bedeuten, eine Bankerotterklärung einer 17jährigen Flottenpolitik. Wir wünschen eine Verständigung, aber nicht auf Kosten der Abwehrmittel, die unser Volk braucht. (Sehr richtig!) Nicht Deutschland hat die Rüstung hervorgerufen, sondern England. Unsere Diplomatie muß dafür rechtzeitig sorgen, daß die russische Flotte in der Ostsee uns nicht gefährlich wird. Bei uns ist vielmehr geschaffen worden mit dem gleichen Gelde als im Auslande. Bei der Lieferung der Torpedoboote für Argentinien hat Deutschland am besten abgeschlossen. Die in England gebauten Schiffe sind heute noch nicht abgenommen worden. Hoffentlich wird auch die Südamerika-Fahrt unserer Schiffe den besten Eindruck hinterlassen trotz der diskreditierenden Äußerung des amerikanischen Oberbefehlshabers vor Manila. Die Marineverwaltung muß dafür sorgen, daß bei ihren Lieferanten kein Wahlterrorismus geübt wird. Wir sehen in der Flotte ein Instrument für die Aufrechterhaltung der Weltmachtstellung Deutschlands und damit die beste Bürgschaft für den Weltfrieden. (Beifall.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Hinsichtlich der Einwirkung auf die Wahlen überschätzt der Vorredner meine Kraft. Die Biographie des Admirals Dewey wird demnächst vollständig erscheinen. Soweit ich unterrichtet bin, wird darin dem Admiral Dietrich und den übrigen deutschen Offizieren hinsichtlich ihrer Haltung vor Manila volle Gerechtigkeit werden.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt; vorher kurze Anfragen.

Schluß 6½ Uhr.

Mannigfaltiges.

(Verurteilte Polizeibeamte.) Das Schwurgericht Beuthen (Oberschl.) verurteilte Donnerstag zwei Polizeisergeanten, die in der Nacht zum 25. August vorigen Jahres auf der Polizeiwache in Königshütte den Grubenarbeiter Grzib schwer mißhandelten und ihm u. a. einen Stich in die Lunge versetzten, so daß er starb, und zwar den Polizeisergeanten Kokot zu drei Jahren, Wegehaupt zu zweieinhalb Jahren Gefängnis.

(Wandernde Denkmäler.) Bei der Umgestaltung des Königsplatzes am Reichstag in Berlin aus Anlaß des Opernhaus-Neubaues werden wahrscheinlich auch das Moltke- oder Roon-Denkmal versetzt werden. Nördlich der Siegessäule, auf dem kleinen Königsplatz, wird wahrscheinlich zum besseren Abschluß ein staatliches Gebäude aufgeführt werden.

(Drei Feuerwehrleute verunglückt.) Bei einem Dachstuhlbrande im Hause Birkenstraße 25 in Berlin verunglückten am Montag Nachmittag die Feuerwehrleute Fehrmann, Schönebeck und Höpfner. Zwei von ihnen wurden in schwerverletztem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht.

(Zwanzigjährige Steuerhinterziehung.) Eine größere Steuerziehung ist in Neustadt a. d. Hardt festgestellt worden. Der kürzlich verstorbene Rentier Emil Wolf hat ein Vermögen von $1^1/_2$ Millionen Mark hinterlassen, aber die Steuer hierfür nicht in dieser Höhe veranlagt. Die Erben sollen nunmehr auf zwanzig Jahre zurück die Steuer entrichten. Sie wollen für sich den Generalpardon in Anspruch nehmen. Die Entscheidung darüber, ob der Generalpardon auch in solchen Fällen in Anspruch genommen werden kann, steht noch aus.

(Gegen die Simulanten bei Krankenkassen) gehen die Gerichte neuerdings scharf vor, um die Krankenkassen als öffentliche Einrichtungen vor solchem Betruge zu schützen. So verurteilte das Straßburger Schöffengericht einen Krankenkassen-Simulanten wegen Betruges zu 1 Monat Gefängnis.

(Fernphotographie zwischen Europa und Amerika.) Professor Dr. Korn hat eine neue Methode der Fernphotographie erfunden, die es ermöglicht, Photographien auch telegraphisch durch lange Kabel zu senden. Die ersten Übertragungen zwischen Europa und Amerika sind gelegentlich der Ausstellung in San Francisko geplant.

(Große Schneefälle in Nordamerika.) Newyork liegt in tiefem Schnee. Eine Armee von 70 000 Schneeschippern ist beschäftigt, die Schneemassen wegzuräumen, die eine arge Verkehrsnot im Gefolge gehabt haben. Besonders leidet die Bevölkerung unter der Unterbindung der Lebensmittel- und Kohlenzufuhr. Im Lande erleiden sämtliche Züge vielstündige Verspätungen. Verschiedene Personen wurden erfroren aufgefunden. Noch immer laufen zahlreiche Meldungen von Schiffsunfällen infolge des Schneesturms an der Ostküste ein.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7 | d 1.4.10 | g 15.3.9. | k 15.6.12 | q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8 | e 1.5.11 | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 19. Februar 1914

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Latrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%. Lombardzinsfuß 5%. Privatdiskont 3%.
Nachdruck verboten.

Von den über den Inhaber lautenden Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.

Dt Rchs Sch	a	4	100 90G
do. 1.4.15	a	4	99 80G
do. 1.5.16	a	4	99 75B
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.70B
do. do.	v	3½	87 20bG
do. do.	v	3	78.30G
Pr.St.Schatz	d	4	99.80G
do. 1.4.15	d	4	99.80bG
do. 1.5.16	d	4	99 80bG
do. 1.5.17	d	4	99.00B
Prss.ks.Anl.	v	3½	87.20bG
do. do.	v	3	78.20bG
do. do.	v	4	98 75bG
do. Staff.A.	d	4	90 70bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.10G
do. uk. 15	e	4	97.10G
do. uk. 30	e	4	97.10G
do do.	v	3½	85.30G
Brem.Anl.99	v	3½	84.75G
do. 96	d	3	74.80B
Cassel Ldkr.	c	3½	87.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	96.80b
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	88.80bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	77.50bG
WürttSt.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.25G
do.	v	3½	86.40G
Kur-u.Neum.	d	4	96.50G
do.	v	3½	86.25G
Pommersch.	d	4	96.40G
do.	v	3½	86 25G
Posensche	d	4	96.50G
do.	v	3½	86 40G
Preussische	d	4	96 25G
do.	v	3½	86 25b
Rhein-Westf	d	4	96 00b
do.	v	3½	86.75G
Sächsische	d	4	95.90bG
Schlesische	d	4	96.75G
do.	v	3½	86.25b
Schlsw Holst	d	4	96.20b
do	v	3½	86.20B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	95 00B
do. do.	a	3½	84 50bB
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	94 60G
do. do.	a	3½	85.00bB
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX XXI	v	4	96.20bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.75G
XXIV-XXIX	v	3½	86 25bG
do. IX XI XIX	a	3	83 25G
WstfPr15 16	v	4	96 00bG
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85 50G
do. II	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.25G
Barmen 01	c	3½	88 75G
do.1907u18	b	4	95.40G
Berlin 04 II	a	4	97 50B
do. 82/98	v	3½	90.25G
do. 1904 I	d	3½	90.25G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	84.50b
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	95.90B
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.50G
do. 1907,08	v	4	97.50G
do. 1911,12	v	4	97.40G
do 95,99,02	v	3½	89.30G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	84.90bG
Düssd88/03	v	3½	87.30b
Elberf. 99	a	4	96.10G
Essen 1901	d	4	96.80G
do. 1913N	f	4	96.00B
Halle 1900	v	4	96.75G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	95.20G
Kiel 1904	a	4	94.90G
do. 1889	a	3½	96 75B
do. 1898	a	3½	91 30B
do.01,02,04	a	3½	86.25b
Magdeb. 06	a	4	97.60G
do.86 91 02	v	3½	93.50G
Mainz.07 16	c	4	95 50G
Münch86 94	v	3½	89.50G
do. 1900/07	v	4	97.90G
Münster 08	d	4	
Pos00 05 08	a	4	96.10G
do 94. 03	a	3½	85.50G
Potsdam 02	d	3½	92.40G
Schöneb 96	d	3½	92 00G
do. 04, 07	d	4	97 00G
do. 1909	d	4	96.25bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	3½	89 25G
Stettin NOPQ	v	3½	86 80G
Teltow.Kreis	d	4	95 40b
do. do	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	94.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.75G
do. do.	a	4½	104.50G
do. do.	a	4	100.75G
do. do.	a	3½	92.25G
do. neue	a	4	97 00G
do. do.	a	3½	86.90B
do. do.	a	3	81.50G
Brdb.PfbAmt	a	4	96 30G
DtPfb.Posen	a	4	96 80G
Landsch.Ctr	a	3½	86 90b
do. do.	a	4	94.80bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.75G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86 40G
do. do.	d	4	95.75b
Ostpreuss.	a	4	94 60b
do.	a	3½	86.90G
do.	a	3	76 25G
Pommersch.	a	3½	86.50bG
do.	a	3	—.—
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.70G
do. XI-XVII	a	3½	90 00G
do. Lit. D	a	4	96 20G
do. Lit. A	a	3	79.90G
do. Lit. E	a	4	96 20G
do. Lit. B	a	3	81.50G
do. Lit. C	a	3½	88.50bB
do. neue	a	4	95.60b
Sächsische	a	4	101 25G
do.	a	3½	88 75G
do.	a	3	77.00G
do. neue	a	4	95.75b
Schles. altld	a	3½	88 00G
do.ldsch.L.A	a	4	96.40B
do. do. do.	a	3½	87 70G
do. do. do.	a	3	78 60G
Schl.Hlst.LC	a	4	95 00B
do. do. do.	a	3½	86.06G
Westf. Land	a	4	— —
do. do.	a	3½	86.75bG
do. II. Folge	a	3	78 25G
do. III. Folge	a	4	95 50G
Westpr. rit. I	a	3½	87 10G
do. IB	a	3½	86 60G
do. II	a	3½	87,00G
do. I	a	3	78.10G
do. II	a	3	78.00G
do. neuld.	a	4	94.25b
do. do.	a	3½	86 10B
do. do	a	3	79.00bG
HessLdH I-XI	a	3½	—.—
do. XXIII	a	4	97.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.40b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	196.10bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	141 30b
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34 75bB
Oldenb40TL	2	3	128.60b
D.Ostaf Schv	a	3	92.25b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.80bG
do. 400 M.	c	4½	95.00b
do. ab 100L.	d	4½	—
do Gs.8.8.97	d	4	82.30G
BuenAirPr08	d	5	97.50G
Bulg.S.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.30b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v 1896	a	5	99.10G
do. Tients.-P	d	5	92.20bB
do. v. 1898	c	4½	91.70b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	56.80bG
Jap A.10.1.7	—	4½	92.00bG
do.	—	4	83.00G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q1	5	78 90b
do.4080M.	q1	5	78 00b
do. 2100M.	f	4	68.50b
Oest. Goldr.	d	4	90.75bG
do. Kronenr.	c	4	84.20B
do. einh.kv.R	v	4	83.00b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	87.50b
do. 60r Lose	e	4	180.60b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.70G
Rumän. 03	f	5	100 20b
do. 89	a	4	89.75b
do. 90	a	4	94.20bB
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	—.—
do. kleine 96	e	4	86.20b
do. 1905	d	4	85 60b
Russ. k.A. 80	e	4	88.50b
do.GoldA 89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91 50bG
do. do. 05	a	4½	98.00bG
do. Staatsrt.	q2	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	84.60b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.50b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.40b
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78 75bG
do. unifiz.03	c	4	86.60bG
do. do. 05	e	4	73 40G
do.Zoll-0.11	a	4	78.25G
do. 400Fr.L.	—	frc.	168.50bG
Ung. Goldrt.	a	4	84.40b
do.Kronenrt	f	4	83 10b
do. St.-Rt.13	d	4½	99.00bG
do. do. 10	c	4	82.50b
do. do. 97	a	3½	73.00G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.60G
do. Pes.	a	6	102.00G
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	96.00b
Lissab. St.A.	a	4	74.25b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.60G
Wien KommA	a	5	86.60b
do. St.-A. 98	a	4	86.30b
Finnl.Hyp.11	d	4½	95.10bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	92.40b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.25G
Poln.Pf3000	a	4½	90.25b
1000-100R	a	4½	90.25b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	91.25b
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80 50G
do. Genuss	—	frc.	76.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	140 00bG

Bröltal.Eisb.	1	5	101.60bG
Frkf.Güterb.	1	3	52.40b
Halb.-Blank.	1	4	93.00b
Kgsb.Cranz.	4	7½	136 00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	92.75b
Lüb.-Büch.	1	8½	185.25b
Mckl.Fr Wilh	4	6½	—
Niederlaus.	4	3½	25.90B
Nordh. Wern.	4	3½	63.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	68 75bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22 50bG
Anatol. voll	1	5½	—.—
do 60%	1	5½	117.50bG
Baltim. Ohio	1	6	96.00b
Canada Pac.	1	10	217 40b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	—.—
Schantung	1	7½	139.80b
West-Sizil.	1	3½	66.10b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	156 50G
Braunschw.	1	7	131.00G
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.50G
Elekt.Hochb.	1	6	136.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	161.75bG
do.Cass. do.	O	5	106.50G
Hambrg. do.	1	10	185.25bG
Hannov. Str.	1	0	
do. V.-A.	1	3½	79 00G
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9	173.00G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	133 00bG
Hmb.Am Pck	1	10	143 50b
Hansa Dmpf.	1	20	294.90b
Nordd. Lloyd	1	7	125 60b
Schl.Dpf.Co.	1	7½	97 50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.25b
do. Kr.-Pr.	a	3	72.00bG
Oest.U.St.85	e	3	72.20bG
do. Gold	e	4	89.75G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.60B
do.Obl. Gold	a	5	99.20B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	86 75B
MoscSml ab	e	4	86.70G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74 75bB
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew.	b	4	89.75bB
Mosco-Kas.	a	4	87.30G
do.KiewWor.	d	4	87.00b
do. Rjasan	b	4	89.75bG
do.WindRyb.	d	4	86.75b
Podol.Eisnb.	e	4½	95.00b
Rybinsk gar.	f	4	86.75G
Rjäs. Uralsk	c	4	86.75B
Süd-Ost 98	e	4	86.75G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.50G
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	91.90G
do kleine	d	4½	92.50bG
do.Erg.-Netz	d	1½	91 75G
do. kleine	d	4½	91.30G
Macedon. B.	a	3	62.90B
North.PacBd	q1	4	—.—
do do	q2	3	67.50G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do do	a	4	77.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	93 00bG
XIII XIV c.19	v	4	94 00G

Brl KOb.lu18	v	4	95.75bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	90 10G
Br.Hann.X XI	v	3½	94 00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.10G
do. XXV	d	4	94.75G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do XVII	a	4½	100.50bB
do do. kv.	d	4	94.25G
doVII X XI XII	v	4	94 10bG
do. XXII XXIII	v	4	96.00bG
do. XIII XIIIa	v	3½	88.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	96.50bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90B
Goth. Grdkrt.	a	3½	124 25G
do. III IV	a	3½	102.25G
do IX u. IXa	d	4	94.75bG
do X u. XII	v	4	94.75bG
do. XIV u. 16	d	4	94 75G
do. XIX	e	4	94.75G
do. XI	d	3½	85 30bG
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50
do 471-540	b	4	95.00bG
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	94.00G
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.00G
do. XVI	a	4	95.50G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.50G
do. Kom.-Obl	a	4	95.00G
Mckl.Str.HPf	v	4	91 25bG
do. do.	v	3½	83 25bG
MnHpB VI VII	v	4	84.50G
do. XII uk.17	a	4	94 60bG
do alte u. X	v	3½	86 00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	141 75bB
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.75G
do. XIX u. 22	a	4	95.00bG
Pr.Bod.Kr IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	94.00bG
XVIII XIX XXI	v	4	94.00bG
do.XXVIIu20	d	4	95 00G
do XXVIII	a	4	95 25bG
do.XXIXu.22	d	4	96.00G
do XX, XXIII	a	3½	88.50B
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.10b
do 99 01 03	a	4	94.00bG
do.v.06uk16	a	4	94.10bG
do.v.07uk17	a	4	94.10bG
do. v. 86. 89	v	3½	85.30bG
do. v. 94. 96	v	3½	85.30bG
do. v. 1904	c	3½	85.40G
do.K.-O.v.01	a	4	96.10G
do. 08 uk.17	a	4	96.10G
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.10G
do do.	v	4	92 60bG
do. uk. 1917	v	4	93.60bG
do. uk. 1919	v	4	93.80bG
do. uk. 1921	v	4	94.25bG
do. uk. 1922	v	4	95.25G
do.Komm.Ob	a	4	95.25G
do do. 1909	a	4	95.25G
do. do. 1911	c	4	96.25bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.25G
do do.	v	3½	87.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93 50bG
do. XXV	d	4	93 50bG
XXVII XXVIII	d	4	94 75bG
do.XXIX(19)	a	4	95.25G
do.XXX XXXI	v	4	95 25bG
XXXII XXXIII	v	4	96 00bG
doXXIII XXVI	v	3½	88.10G
do.XVII XVIII	v	3½	85.25bG
do XXIV	a	3½	85 25bG
do.Kleinb Ob	a	4	—.—
do. do	a	3½	89 60G
do.Kom.Ob.II	v	4	96.00G
do. VI VII VIII	v	4	96.50bG
do. IX X	v	4	96.50bG
do. XI XII	v	4	96 75G
do. I III	v	3½	86.00G
do V uk. 17	a	3½	86.25G
Rh Hp Km Ob	d	3½	85.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.00bG
do. XI u. 18	d	4	94 50G
do. XII u. 20	a	4	94.75G
do. XIII u. 22	d	4	96 00G
do. II IV VI	v	3½	84 75bG
Obligat. indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	61.00G

Allg.Elekt.G.	d	4	94 00B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—
do. 1908	a	*4½	100 00b
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	94.60G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG 2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95 00bG
Donnersmrkh	d	*3½	95.25G
Drtm Un.100	d	*4½	96.60G
do. 100	a	*4	96.00G
do. u. 14 3	a	*4½	98 00b
Flnsb Schffb	b	*4½	99 60G
Frist Rossm	d	*4½	95.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50G
Germ.Schff2	d	*4	99 00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.50
GorlMasch 3	a	4½	97.00G
HartmMsch3	a	*4½	
Hasp.Eisw 3	a	*4½	99.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte	a	*4	93 25B
do.	c	*3½	— .
Leonh. Brnk.	a	4½	99.25B
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	102.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	97.50bG
OsschlEisb3	a	*4	96.10G
do. Eis -Ind.	a	*4	89.80bG
Patzenn.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	95.50G
Schulth.Br 5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.25G
Siem.Halsk3	d	4	93.75G
SiemSchck3	a	4½	100.25b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	103.50b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	116.40G
Berg.Mark.B	1	7½	152.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	163.50B
do.Hyp.-B.A.	1	6½	115.80bG
Braunschw B	1	6	116.75bG
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk-V.	1	6	109 30b
Com.uDisc.B	1	6	112.40b
Danz. Priv.B.	1	7½	130.00bG
Darmst. Bk.	1	6½	122.90b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	122.50bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	125.50b
Deutsche Bk.	1	12½	260.25bG
do. Effekt Bk	1	6	118.75G
do.Hypoth.B.	1	8	148.00bG
do.Nation.B.	1	5½	118.10bG
do. Uebers.	1	9	159 75b
Disc. Comm.	1	10	197.90bG
DresdnerBk.	1	8½	158 50bG
Gotha Grdkr.	1	9	172 00bG
do. Privatbk.	1	6	120.00G
Hamb Hyp B.	1	10	186 90b
Hannov Bank	1	7½	136 25bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	127.75G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	159.75bB
Magdeb.B V.	1	6½	121 75bB
MarkischeB.	1	5	95 25G
Meckl.B.40	1	5	122 00G
Meining Bk.	1	7	144 50bG
Mitteld.Crdb	1	6½	120.50bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	117 30b
Nordd KredA	1	7	127 50bG
do.GrundkrB	1	6	117.25G
Oberlaus.Bk.	1	8	140.00G
Oest. Kred.A.	1	10,31	—.—
Osnabrück.B	1	7½	130.75bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128 00B
Preuss.Bdkr	1	8	158 25b
do.Ctr Bd.Kr	1	9½	195.50b
do.Hyp.A -B.	1	6	120.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	158 10bG
Reichsb.Ant.	1	6,83	142.50bG
Rh.Wstf Disc	1	7	118.30b
Russ.B.f.aH.	1	11	171 00bG
Sächs Bank	1	8	155 75G
do Bod.Kr.-A	1	7	139.00bG
Schaaffh.Bkv	1	5	105.00b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	264.50G
Brl.KindlStP	O	17	282.00bG
Brl.Unionsb.	O	3	96 50bG
Bock. kv.u.n.	O	6	103 75bG
Böhm. Brauh	O	7	137 00B
Friedrichsh.	O	2	70.75G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	41.25G
Königstadt	O	4½	85.00bG
LandreWssb	O	0	74.25G
MünchBrauh	O	7	112.00G
Patzenhofer	O	15	232 25bG
Pfefferberg	O	10	180 75bG
Schöneb Sch	O	11	213.25G
Schultheiss	O	16	268 50G
Spandauer B	O	5	118 25G
Victoria	O	6	100.30G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	108.00G
BriegerSt.Br	9	5½	101.10bG
Dortmunder	O	20	386 00G
do.Unionsbr	O	25	439.25G
do.Victoriab	O	7	120.00G
DssldHöfelb	O	10	151.25G
Germn. Drtm	O	9	137 75G
Glückauf	O	8	124.50G
Herkul Cass.	O	9	157.50G
Holsten	O	14	203.50bG
Hugger Pos.	O	8½	138.10G
Kiel.Schloss	O	6	115.60G
KönigB.Beck	O	10	170.00bG
LeipzRiebek	O	10	174.50G
Lindbr Unna	O	5	74.25G
Lindener	O	13	199.25G
LöwenbrDtm	O	10	174.00G
Oberschles.	1	5½	94.75b
Oppelner	O	3	64.00G
Paulshöhe	O	5	98.00bG
Schlegel	O	11	168.50G
SchwabenBr	O	10	152.50G
Sinner	1	14	255 00G
vTuchersch.	7	14	258.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	113 75G
Accum.Fab	1	25	344 00G
A.G.f.Anilinf	1	23	522.75b
do.f Bauausf	1	6	91 25b
AdlerCem.kv	1	6	110 75G
Adlerhütte	1	15	220 50bG
Adlerwerke	N	30	382 00b
AlfeldGron.P	1	0	70 00bG
AllgBerlOmn	1	9	188 75bG
Anglo Cont.G	1	8	125.40B
Allg Elekt.Gs	7	14	249 75b
Anhalt. Kohl.	1	10	200 00bG
do. V.-A.	1	6	121 00bG
Annen. Guss	7	9	138 50b
Aplerb Bgb.	1	10	155 00G
Archimedes	7	9	127.00bG
Arenbrg.Bgb	1	22	421 75bG
ArnsdorfPap	O	0	67 00G
Aumetz-Frd.	7	12	168 50bG
Baer&St. M	1	30	447 40b
Bartz&Co Sp	1	10	157 75G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	0	47 00G
BendixHolzb	5	0	48.25G
Berg.Mark.I.	1	0	65 00bG
Bergm. Elkt.	1	5	126 50B
Brl.AnhMsch	1	5	135 00bG
do. Elekt.-W.	7	12	173 60bG
do do	7	4½	101 25G
do.Eisbalast	1	0	—
do Gub.Hutf.	1	16	235.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	92 25G
do.Maschin.	7	16	253 00bG
do.SpedV.kv	1	10	146 50bG
do. do. V.A.	1	9	130 00G
Berthold Son	1	15	265.50bG
BerzeliusBw	1	10	154 75bG
Bismarckhtt	7	9	152 50bG
Bochum.Bgw	1	8	150 25G
do Gussst.	7	14	227.00bB
BdgSchönhA	—	frc	70 .0b
Böhler & Co.	1	15	240 40b
Böspeld.Ww	7	3	69 00bG
Braunschw.Khl	1	14	290 00bG
Brschw. Jute	7	15	227 00bG
BredowZckf.	7	0	47 75G
Breitenb Zm	1	0	74.75bG

Brem. Wollk.	1	20	292.00b
Bresl.Sprit.	O	21	419 50bG
Buderus Eis.	1	7	113 40bG
BuschWg VA.	O	19	281 00bG
Butzke Met.	1	7	101.75G
CartLoschw	7	25	395.50G
do do	7	15	217 50G
CasselFedst	1	5	137 00bG
Charl. Wass.	O	12	214.00B
Chem. Fab. Buckau	1	10	167.00B
Griesh.El.	1	14	268 75B
MilchPos.	N	15	269.75b
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	44 60G
Cöln-NEss 8	1	38	546 50G
ConcordBgb	1	23	349 75bB
do. Spinner.	1	7½	115.50bG
Cont. Wassw	1	8	137 00G
Delmnh.Lin	1	22	321 10bG
Dessau. Gas	1	11	187 50bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	125.10bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	144 00bG
do. Nied.Tel.	1	6½	117 00bG
do.OstafrGs.	1	9	170.00G
do Uest.Bgw	1	11	252.50b
do.Ueds.El G	1	11	179.25bG
do.Asph.Ges	1	8	110.25bG
do Gasglühl	7	25	566.00bG
do.Jute-Spin	1	20	359.80bG
do Kabelwk.	1	8	137.00bG
do. Schachtb	1	35	432.00bG
do.Spiegelgl	1	20	318.75b
do. Waffenfb	1	32	610.00b
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	124.75G
Donnersmkh	1	20	401.60bG
Dör.& Lenrm	1	10	147 00bG
Dresd. Gard.	6	10	172.60b
Dusseld Wgg	7	16	237 75G
do.Eis.u Drht	7	8½	131 50G
do. Maschin.	1	6	100 50B
Dynam Trust	5	10	179 50b
Eckert M.F.	O	8	135 75bG
Egest.Saline	1	11	163 50bG
EintrachtBrk	1	27	511.50G
Eisenw.Kraft	1	12	190 80bG
Elberf. Farb.	1	28	618.00bG
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	108 40b
Engl. Wollw.	1	0	44.00G
G.Ernst&Co.	1	0	24 90b
Eschw.Brgw.	7	10	221.50G
Essen.SinkB	1	10	167.75b
Faç Eis.Mst	7	8½	132.25G
Fein-Jute Sp	1	15	221 50bG
Flnsb.Schiff	7	8	—.—
Fraust. Zuck	9	16	212 00bG
Freund M.kv.	7	8	218 00G
Frist.&Rssm	1	5	88.75G
Geisw. Eis.	7	11	163.00b
Gelsenk. Bw.	1	10	194 90b
do Gussstahl	8	6	96.75G
Gg. Marienh.	7	5	90.75b
do. Vorz.-A.	7	7	114.25B
Germania PZ	7	0	86.25bG
Gs.f.el Untrn	1	10	171 40b
Gladb. Spinn	1	0	32.00bB
GlasSchalke	1	16	221 00bG
Görl. Eisenb.	7	9	248 50bG
do Maschin.	7	5	86.25bG
Greppin.Wk.	1	11	206 00bG
A.GutmannM	1	8	125 75G
HabermannG	1	0	79 25b
HallescheM.	1	30	411 50bG
Hammersen	1	12	156.00bG
disg. Grdb	1	0	155.50bG
Hst Belleall.	1	6	105.50G
Hannov. Bau	1	0	57 00bG
do. Masch.	7	20	339.00bG
Harb. WienG.	7	6	133 00bG
Harkort Brck	1	6	99.00b
do.Bw.St.-Pr	7	13½	206 75bG
Harpen.Bgb.	7	11	188 10bG
Hartm.Msch.	1	8	141 25b
Hasper Eisen	7	12	163 75b
HeinLenm.a.	1	10	144 30b
Hemmoor Cm	1	7	137 50bG
Herbrand W.	O	10	155 00B
Hermannm.	1	9	150 75B
Höchst. Fbw.	1	30	657.00b
Hohenlohe W	4	8	129 25bG
HöschE.u.St.	1	24	339.90b

HumboldMa.	7	8	116 50bG
Ilse Bergb.	1	24	511 75bG
JeserichVA.	1	6	105 30G
do abg.	1	12	158.00bG
Jessenitz K.	1	0	5.00bG
Kahla Porz.	1	22½	338 10b
Kali Aschrsl.	1	10	155 00G
KamerunEbG	1	8	93.10b
Kapler Masch.	1	0	71 50b
Kattowitz.Bg	4	15	259 00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	265 50bG
do do.Pr -A.	1	23	344 25G
Kön Marienh	1	6	90 25G
Königsborn	1	18	256 00B
KönigszeltP.	7	11	160 00G
Gbr. Körting	1	8	127 60G
Kruschw Z.	7	16	235 00bG
Kyffhauserh	7	8	85 75bG
Lahmeyer E	4	6	126 25bG
Lauchhamm.	7	10	187 50bG
Laurahütte	7	8	164 10bG
Leonh. Brnk.	7	9	158.00bG
Leykam Jos.	1	5	91.75B
Linke-Hofm.	1	17	301 60G
L. Löwe&Co.	1	18	325 80b
Lothr.E. op a	7	0	4.75B
do do St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	91 00bG
Lüneb. Wchs	7	11	174 00bG
Luth. Brscnw	7	6	91 00bG
Mannesmr.	7	13½	211 00b
MarkWstfBg	7	8	106 00b
Magdeb.Gas	1	6	97 50b
do. Bergw.	1	37	—.—
Marie ks.Bg.	7	4	87.00bB
MarienhKotz	4	4	67 50b
M.-F. kappel	7	10	312 00bG
MchWbLind.	1	30	295 75b
do. Zittau	5	10	173.00bG
FrMeguin&C	1	11	133.60G
Mix & Genest	1	8	—.—
MhleRüning.	7	24	342 50bG
Mühlh Brgw.	1	11	175 00bG
NeptunSch.	1	4	94 50bG
NeueBd.A.-G	1	0	92 50bB
Niederl. Khl.	4	12	221.50bG
Nitritfabrik	4	6	107.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	16 60b
do Gummi	1	3	74 75bG
do. Jute L. B.	1	9	118.50bG
do. Wollkam.	1	10	148.60bG
Oberschl Eisb	1	6	92.60bG
do.Eisenind.	1	3	71 50bG
do. Kokswrk.	1	15	242.00bG
do.Prtl. Zem.	1	8	158 50bG
Oppeln. Zm.	1	10	161 00G
Orenst.&Kop	1	14	178 00bG
Osnab. Kupf.	7	0	63.75G
Otavi -Minen	4	8	115.00b
Ottens.Eisen	1	6	98 50B
Panz. Geld.	7	0	90.50bB
Petersb.El.B	1	8	135.00bG
do. V.-A.	1	11	177.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	26.50bG
Phönix Lit.L.	7	18	243.75b
Ravensb Sp	1	0	107 75b
Reichelt Met	1	15	225 50G
Rhein. Brnk.	4	10	206 25bG
do Metw.VA.	O	0	108 25b
do.Nass. Bw.	1	24	234.00bG
do.Stahlwrk.	7	10	163 00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	118.00b
do. do. Klkw.	4	12	156 60b
RiebeckMtw.	4	12	199.50bG
J. D. Riedel	1	12	292 00G
Rombch Hütt	7	10	162.25b
Rosenth.Prz.	1	20	311 00bG
Rositz. Brnk.	7	0	81.50bG
do. Zucker	O	6	129.50bG
Rothe Erde	7	0	10 50b
Rütgers Wk.	1	12½	201.25b
SachsBöh Z	1	8	148 00B
Sächs Webst	7	15	201 25b
Sangern. M.	O	10	197 00G
Sarotti	7	6	124.00bG
Schering	1	13	253.00bG
Schl.el.uGas	1	10	188 00G
Schl.Prtl.Zm	1	9	165.60b
H.Schneider	1	7	154 50b
Schomburg	O	12½	233 25G
Schoening	5	9	123 00G
Schuckert El	8	8	153 75b

Mühlb.Seck.	7	0	130 0 b
Siemens Gl.I	1	15	240 00G
Siem.& Hlsk.	8	12	220 75b
SiemensEl.B	O	6½	114 25bG
Simonius Cll	1	6	95 75B
Spnn Renner	1	8	123 50G
SouthWst Afr	1	5	120 25b
SpritbankAG	O	23	447 25bG
Stadtberg. H	7	6	101 00G
Stahl &Nölke	7	8	171 00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	144 25bG
Steaua Rom.	5	10	150 50bG
Stett. Cham.	1	12	157 30B
do. Vulkan	1	6	135 00b
Stöhr&Co Kg	1	6	154 25b
StollwrckVA.	1	6	118 00B
Stolb.Zink-A	1	10	129 70b
StralsSpielk	7	8	140 00G
Tecklenbrg	1	8	140 00bG
Tel. Berliner	7	12	183 50bG
Teltow- K	—	frc.	41 00G
Terra A.-G.	6	5	88 50G
Fr. Grossch.	7	0	88.00G
do.N.Schönh	1	0	71 75G
do.N BotGart	—	frc	88 00B
do BrlNrdost	1	0	218 00bG
do.do. Südw.	—	frc.	100.10bG
Teuton. Misb	1	7½	147 60bG
ThaleEis StP	1	20	237.00b
Fr. Thomee	7	3	77.50G
Trachenb. Z.	7	8	106 00b
UnionBaug.	1	0	83 50bG
J.d.Lind Bv.	1	10	152 75bG
Varzin. Pap	1	10	122.00b
V.Brl.Frkt.G.	1	9	131 00bG
do.CölnRw.P	1	20	340.75bG
do.Mörtel-W	1	0	78 40b
do. Metw Hll.	O	11	152.30b
do. Nickelw.	4	18	296 00B
do.Zypen&W	7	12	166 50bG
ViktoriaFahr	O	6	92 00bG
VogelTel.Dr.	O	13	184 90bB
Vogtl. Masch	7	30	328 00b
Vorwohl.P.C.	1	18	239 00bG
WandererF	O	24	372 75bG
WerschWssf	4	11	204.50bG
Westeregln.	1	13	195.40b
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.50G
Westfal.Cem	1	5	125 25bG
Westf.Dr Ind	7	10½	164.75B
do. Kupfer	7	8	115 00B
do. Stahlw.	7	0	45 25b
do. Bd.A.G.	—	frc.	575 00bG
Wicking P.C.	1	5	114.40bG
Wiel &Hrdtm	8	8	93.00b
WilkeGasom	4	6	107.10b
Witt. Gussst.	7	14	196 00bG
do. Stahlrhr.	7	0	139 50G
Wrede Mälz	9	5	78 25bG
Wunderl.&C.	N	14	202 75b
ZechauKrb.	1	3	93.50b
Zeitzer Msch	7	20	290.25G
Zellst Waldh	1	15	227.00b

Wechselkurse

Amst.-Rtt.	8 T.	5	169.35G
Brüss. u.A	8 T.	4	80.70G
Kopenhg.	8 T.	5	112.40B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.445G
do.	8 T.	3	20.425b
do.	3 M.	3	20.32G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.45b
Neuyork	vista	—	4.205B
Paris	8 T.	3½	81.15B
Wien	8 T.	4½	85.075G
Schweiz	8 T.	4	81.10bB
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.75b
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.425b
20-Franks-Stücke	16.295b
N.Russ.Gold p100R.	216.15b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.44bG
Franz.Bankn. 100fr.	81 - b
Oest. Noten 100 Kr.	85 1 bG
Russ. Noten 100 R.	216 3 b
do. Zoll-Kup. kl.	324.20bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) bezeichnet.